

umweltzeitung

MAGAZIN FÜR POLITIK, ÖKOLOGIE UND EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT

ISSN 0948-1370



Garten- grün

HINTERGRUND

**Radverkehrs-
infrastruktur**

ab Seite 32



BRAUNSCHWEIGER NATURSCHUTZPREIS



Wilde Mitbewohner
Artenschutz in der Stadt



Jetzt bewerben bis 31. Juli 2023 unter
www.braunschweig.de/naturschutzpreis



Gartengrün im kritischen Licht

Liebe Leserin, lieber Leser,
es grünt, es blüht, der Frühling hat uns gefangen. Zeit, sich einem Thema anzunehmen, das uns beschäftigt, noch bevor die ersten Knospen erscheinen: dem Garten.

Nein, erwarten Sie von uns keine Hochglanz-Garten-Geschichten – wir betrachten Gärten und Gartenkultur in kritischem Licht. Ob Gartenteiche, Schottergärten oder naturnahe Gärten: Es gibt vieles zu beachten, damit sie Insekten, Vögeln und auch uns gefallen. Dass Gärten verbinden, über Generationen und auch über kulturelle Grenzen, zeigen beispielsweise sechs besondere Gärten in Braunschweig (Seite 16 ff).

Wir berichten über Lernen im Garten, über Gartennetzwerke, wie ‚Abstandsgrün‘ aufblühen kann und beleuchten die Idee der Bienenhauptstadt Braunschweig.

In einem zweiten, kleineren Schwerpunkt widmen wir uns dem Radfahren, dieses Mal besonders der Radwegeplanung. Wie mühselig kann der Weg von der Planung eines Radwegs bis zu seiner Eröffnung sein? Die Antwort bleibt Ihnen Robert Slawski nicht schuldig (Seite 32 ff).

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen und Erkenntnisgewinn mit dieser Ausgabe.

Herzlichst Ihre



Inhalt

EDITORIAL

Gartengrün im kritischen Licht 3

TITEL

Der naturnahe Garten 4

Gartenteich – ein künstliches Gewässer mit Tradition 8

Schottergärten beleben 10

Braunschweig: Hauptstadt für Wildbienen und Co.? 12

Sechs besondere Gärten in Braunschweig 16

Wie Kinder im Garten lernen 20

Wenn ‚Abstandsgrün‘ zur Augenweide wird 22

3 Fragen an Dr. Ralf Utermöhlen 24

Broschüre: Heimische Pflanzen 25

Gartennetzwerk Braunschweig 26

Stadtgrün-Tag 27

EU-Pflanzenpass für Gemüsesaaten 28

PORTRÄT

Prof. Dr. Monika Egerer 29

AKTUELLES

Aktuelles 30

Die Randspalte 31

HINTERGRUND

Der Weg zum neuen Radweg 32

Mobilität in der Stadt: Konfrontation oder Kompromiss? 36

Fahrradstadt Braunschweig 2030 37

Fotos: Auf dem richtigen Weg? 38

REGIONALES

Das Konzerthaus und die Musikschule gehören in die Innenstadt 40

NATUR-SPEZIAL

Endoparasiten 42

SERVICE

Buchbesprechung: Nahrungsnetze für Artenvielfalt 45

Impressum 45

Buchbesprechung: Tagebuch eines jungen Naturforschers 46

Küchentipp: Erdbeeren 47

Termine, Adressen 48

DAS LETZTE

Ziel(e) erreicht? 51

Ausgabe 4/23
(Juli/August)
erscheint
am 30.06.23
Redaktionsschluss:
10.05.23
Anzeigenschluss:
17.05.23



Alte Obstbäume und -sträucher und kaum versiegelte Fläche: der Garten von Anja Friese erhielt den 3. Preis.

FOTO: STADT BRAUNSCHWEIG

RÜCKBLICK AUF DEN 1. BRAUNSCHWEIGER NATURSCHUTZPREIS 2021

Was prägt einen naturnahen Garten?

Die Frage nach einer ökologischen Gartenbewirtschaftung hat in jüngster Zeit eine Fülle an Literatur hervorgebracht. Eine breit angelegte Lektüre bringt die Erkenntnis, dass durchaus verschiedene Auffassungen über dieses Thema bestehen.

Man kann es aber auch umgekehrt machen – deduktiv – indem man eine größere Zahl von Gärten betrachtet, um sich am konkreten Bestand eine Meinung über die getroffenen Maßnahmen, Einrichtungen und Gestaltungen zu bilden, die ein größeres Maß an Naturnähe bewirken können oder sollen.

Heinrich Waßmuß und Redaktion

Genau dieser Aufgabe hat sich die Jury des 1. Braunschweiger Naturschutzpreises gestellt, der unter dem Motto ‚Naturnahe Gärten‘ ausgeschrieben worden war. Die gelobten Beispiele sind in ihrer Fülle beeindruckend. Das Medienecho blieb jedoch gering, wohl auch weil die Coronapandemie eine ganze Reihe von Einschränkungen mit sich brachte. Die öffentliche Preisverleihung musste abgesagt werden. Geblieben ist jedoch eine Dokumentation, die im Internet verfügbar ist und eine Fülle von Anregungen für interessierte Gärtner*innen anbietet (1).

Eine gut nutzbare Dokumentation ist instruktiv, nicht zu lang und nicht zu kurz. Klingt banal, ist aber keineswegs selbstverständlich. Das Vorhaben ist hier voll gelungen. Wir wollen uns auf eine der drei Kategorien, nämlich ‚Naturnah gestaltete Privatgärten‘ konzentrieren (2). In dieser Rubrik erfolgte auch die überwiegende Zahl von insgesamt rund 70 Bewerbungen. Die vier Preisträger*innen erhielten jeweils zwei Seiten Dokumentation (6 Fotos und Stichwortnotizen). Daneben werden positive Anerkennungen ausgesprochen, die weitere 32 Gärten betreffen und mit einer eigens geprägten Plakette belohnt wurden (je 3 Fotos mit Notizen).

Virtuelle Besichtigung

Heinrich Waßmuß gehört zu den Preisträgern. Von Beruf Buchhändler und Antiquar, hat er einen großen Garten geerbt. „Leidenschaft war es zunächst nicht, vielmehr der Wunsch, alles besser machen zu wollen. Diese erste Phase ging aber ziemlich kläglich zu Ende“, resümiert er. Auf unsere Nachfrage war Herr Waßmuß bereit, mit uns einen gemeinsamen Rundgang durch die in Bild und Kurztext vorgestellten Gärten zu unternehmen. Also eine virtuelle Besichtigung des positiv bewerteten Bestandes.

Ziergarten, Nutzgarten

Eine der glücklichen Entscheidungen der Jury war es, keine Trennung zwischen den gärtnerischen Ansätzen Ziergarten und Nutzgarten zu treffen. Denn bei genauerer Betrachtung stellt sich heraus, dass eine klare Trennlinie selten vorhanden ist: Fruchtbringende Sträucher und Obstbäume sind weit verbreitet. Gemüseanbau bereichert die Vielfalt, und in einem Fall wird auch eine Mischkultur erwähnt, die Gemüse und Zierpflanzen zusammenführt.

Eine möglichst integrative Bewirtschaftung hilft dabei, sich vom Bild des nur auf Ziereffekte geplanten Gartens zu lösen. Das jedoch, so Heinrich Waßmuß, ist eben auch

eine Frage der verfügbaren Fläche. Diese Frage sollte bei einer künftigen Prämierung auf jeden Fall mit bedacht werden.

Rasen zu Grasland

Dass der stets kurz geschorene Rasen ein verödetes Biotop und der Mähvorgang selbst ein Massaker an Insekten darstellt, ist als Erkenntnis inzwischen weit verbreitet. Dennoch: als Spiel- und Liegewiese, auch für Distanzblicke nicht ganz verzichtbar. In den 36 dokumentierten Gärten sind in großer Zahl Beispiele vertreten, wie man für Änderungen beim Scherrasen sorgen kann. Vor allem geht es darum, die Mähfrequenz auf ein- oder zweimal im Jahr herabzusetzen, was auf mehr oder minder großen Teilflächen auch vielfach umgesetzt wurde. Die Frühblüher, wie etwa Schneeglöckchen und Krokusse, brauchen nach der Blüte in ihrem Blattaustrieb sowieso eine Schonzeit.



Ein idyllischer Sitzplatz mitten in überbordendem Grün war nur ein Grund von vielen für den 2. Preis.

FOTO: CLAUDIA GORILLE

Blühmischungen

Rasenflächen ‚durchwachsen‘ zu lassen und sie so durch einmalige Mahd zur bunten Wiese zu entwickeln, erfordert lange Zeiträume. Der Nutzen bei diesem Weg für bestimmte Insekten ist vorhanden, aber um recht bald blütenbunte Wiesen zu stiften, sind andere Maßnahmen nötig.

von Februar bis Oktober bereitzustellen. Damit ist der ökologische Kern der Sache genau getroffen.

Eine positive Erwähnung fand eine ‚Sukzessionsfläche‘, die innerhalb einer ehemaligen Vogelvoliere eingerichtet wurde: einfach mal abwarten, was da so passiert.

prägungen. Verschiedentlich wird auch die Brennnessel zugelassen, die als Nahrungspflanze einigen Insekten dienen kann. Zu den ‚wilden Ecken‘ gehören ganz sicher auch Laub- und Reisighaufen oder auch größere Ablagerungen von Totholz in Scheiten oder Stammabschnitten, die dann verrotten dürfen. Damit sind zugleich Rückzugs- und Überwinterungshabitate geschaffen, wobei Igel häufiger erwähnt werden.

Bleibt noch die Frage nach der Kompostierung im Garten. „Eine möglichst komplette Kreislaufwirtschaft in den Bereichen Kompost, Wasser und Holz ist mir sehr wichtig, wenn das auch arbeitsintensiv ist. Neun Komposthaufen wollen gut durchmischt, aufgesetzt und dann auch durchgeschaufelt werden. Das sah wohl die Jury bei der Preisvergabe ähnlich“, so Heinrich Waßmuß.

Minimale Versiegelung

Ganz klar, dass jede wasserundurchlässige Abdeckung den Bodenhaushalt stört. Für die Gestaltung von Wegeverbindungen gibt es eine ganze Reihe von Anregungen. Zum Beispiel Rindenmulch, der biotische Funktionen doch noch zulässt. Oder ein Steinplattenmosaik, das eine gedeihende ‚Ritzenflora‘ beherbergt.

Heimische Sträucher und Bäume

Im Blick auf die Naturnähe ist es entscheidend, Holzgewächse auszuwählen oder zu fördern, die in unserer Landschaft seit langer Zeit zum Inventar gehören. Belobigungen bekamen genau solche Neuanpflanzungen



Ein Sitzplatz mit Offenboden aus Sand bringt nicht nur Urlaubsgefühle: Offene Sandflächen helfen Insekten.

FOTO: STADT BRAUNSCHWEIG

Der bekannteste Weg ist die Ansaat im Beet. Blühmischungen werden sehr häufig erwähnt, die Resultate im Bild gezeigt. Dabei spielen auch die speziellen Braunschweiger Mischungen eine Rolle (3), die sich auf heimische Arten stützen. Beachtenswert sind explizite Versuche, ein Blütenangebot als Nahrungsquelle durchgehend

„Wilde Ecken“

Der durchgestylte, überall penibel gepflegte Garten ist ein Bild der Vergangenheit. Was Naturnähe angeht – ‚vielfältige ökologische Funktionen‘ – so sind verwilderte, kaum oder gar nicht bewirtschaftete Teilflächen von großem Nutzen. Die Form, die dann entsteht, besitzt ganz unterschiedliche Aus-



Beim Gang durch den Garten öffnen sich immer neue „Zimmer“: zweitplatzierter Garten von Claudia Gorille.

FOTO: STADT BRAUNSCHWEIG

oder gehegte Altbestände. Pluspunkte entfielen auf altüberkommene Obstbaumsorten.

Totholz

In ökologischer Betrachtung ist klar, dass Totholz im Garten eine überaus wichtige Rolle spielt. Hervorgehobene Beispiele: lagernde Stapel von Schnittholz, verbleibende Anteile in alten Obstbäumen oder auch abgestorbene und stehengelassene Altbäume. Dennoch: Sicherheitsrisiko beachten. Aber als Lohn entdeckt man dann auch einmal einen Specht, den Kleiber oder vielleicht sogar eine Eule.

Trockenmauer und Sandfläche

Die Anlegung von Trockenmauern eröffnet einen weiteren Lebensraum für kleine Tiere. Wenn man etwas Geschick und Glück hat, finden sich hier Eidechsen ein. Die nehmen die Sonne und die Wärme mit und finden dann ihre verborgenen Verstecke. In die Reihe der meist gut besonnenen Biotope gehören auch Sandflächen. In einem der positiv bewerteten Fälle handelt es sich um eine Sitzecke, die solch eine Grundlage bekam. In einem anderen Fall bildet die Sandfläche „nur für sich“ ein Grabe- und Entwicklungsareal für Wildbienen.

Dachbegrünung

Geht eine Dachbegrünung zum Inventar eines naturnahen Gartens? Antwort: So etwas bringt sicher eine Bereicherung. Denn dabei werden besondere Trockenbiotope geschaffen. Eine Begehung, damit Störung, ist fast ausgeschlossen. Und der dünne und meist kiesige Substratauftrag schafft Flächen, auf denen Pflanzen wachsen können, die an besonders magere Bodenverhältnisse angepasst sind – und das ist übrigens eine Vielzahl an bedrohten einheimischen Arten.

Ein Teich

Nicht jede*r hat die Möglichkeit, einen Teich im Garten anzulegen. Fische gehören da ganz und gar nicht hinein. Eine Reihe von beliebigen Beispielen sind innerhalb der Dokumentation vertreten. Im günstigsten Fall ist eine Speisung aus Grundwasser möglich. Aber



Grundwassergespeister Gartenteich im erstplatzierten Garten von Heinrich Waßmuß.

FOTO: STADT BRAUNSCHWEIG

auch eine Umwälzpumpe mit Solarenergie ist möglich. Eine Ausstiegshilfe, etwa für hineingerutschte Mäuse, wird im Bild gezeigt.

Wichtiger ist es, und auch mit weiteren Pluspunkten versehen, wenn verschiedene Frosch- und Krötenarten tatsächlich registriert werden. Im Einzelfall werden sogar Molche erwähnt, die den Gartenteich angenommen haben.

Förderung einzelner Tierarten

Insgesamt zielt die Anlage eines naturnahen Gartens auf das Miteinander von Pflanzen, Tieren und dem Menschen. Die meisten der bisher betrachteten Maßnahmen richten sich auf diesen Zweck, nämlich die Einrichtung gut funktionierender Biotope.

Vielfach werden auch zusätzlich angebrachte Nisthilfen positiv erwähnt. Diese sind aber inzwischen überaus weit verbreitet, geradezu eine Modeerscheinung geworden, etwa wenn man an sogenannte Insektenhotels denkt. Sehr viel bedeutsamer erscheint jedoch, dass tatsächlich auch konkrete Beobachtungen angestellt werden, ob und wie sich ein Erfolg einstellt. Die gute Absicht allein genügt eben nicht.

Einige besondere Beispiele aus der vorgestellten Dokumentation seien noch angefügt: Mehrere Versuche, Gartenschläfer und Mauswiesel eine Unterkunft anzubieten; ob erfolgreich, wäre interessant. Die Aufhängung eines Fledermauskastens. Der Versuch, eine Starenkolonie zu etablieren. Und schließlich noch die erfolgreiche Sicherung einer vorhandenen Ansiedlung von Rauch- und Mehlschwalben.



Idyllischer Schuppen im Garten von Petra Müller.

FOTO: PETRA MÜLLER

Nochmal Heinrich Waßmuß

„Naturnahe Gärten in den Blick zu rücken, empfinde ich immer noch als die absolut richtige Entscheidung für den 1. Braunschweiger Umweltpreis. Doch ein deutliches Mehr an Öffentlichkeit – und auch an gemeinsamer Vernetzung – wäre schon wünschenswert gewesen, um eine positive Wirkung und auch Nachfolge zu erzielen.

Jeder Garten ist anders, und wie bereits gesagt, auch anders groß und anders gelegen. Und jeder Garten hat seine eigene Geschichte. Wenn man sich aber die Bemühungen um Naturnähe ansieht, so zeigt sich, dass die verschiedenen Ansätze und ihre Zielrichtungen nicht so unterschiedlich ausfallen, wie man zunächst annimmt.

Wenn ich hier eines gelernt habe, dann ist es, dass aktives Nichtstun auch unerwarteten Erfolg bringen kann. Und damit meine ich insbesondere die ‚ungepflegten Ecken‘ in unserem eigenen, wirklich sehr großen Garten.“ ◀



Im Garten von Heinrich Waßmuß bleiben Inseln im Rasen ungemäht und verbleiben als Lebensraum für Insekten.

FOTO: STADT BRAUNSCHWEIG

Anmerkungen

(1) www.braunschweig.de > Suche: Naturschutzpreis 2021 > Präsentation der ausgezeichneten Gärten

(2) Die beiden anderen, hier nicht behandelten Preiskategorien besaßen die Titel ‚Naturnahe Gartengestaltung durch Kinder und Jugendliche‘ und ‚Naturnah gestaltete Gewerbegrundstücke‘.

(3) Die speziell für den Braunschweiger Raum entwickelten Blümmischungen für Wildbienen und Hummeln sind erhältlich in Braunschweig bei der Touristinfo, Kleine Burg 4, oder über www.wildbienenshop.de (Nicole Greil) für diese und weitere spezielle Aussaaten.

SOLVIS

**Klimafreundlich Heizen.
Mit Wärmepumpe.**

**Für unsere
Zukunft!**

solviseffekt.de



Dieser kleine Tümpel im Wald kann bei Trockenheit trocken fallen.

FOTOS: HEIDRUN OBERG

GARTENTEICH

Der Teich – ein künstliches Gewässer mit Tradition

In früheren Zeiten galt in allen Kulturen Wasser als etwas Magisches und Heiliges. Da es ohne Wasser kein Leben auf der Erde gäbe, war die Wasserkunst sehr verbreitet. Die Sumerer, Babylonier und Assyrer benutzten Schöpfräder zur Bewässerung, die Ägypter verdankten dem Nil ihren Reichtum und die Römer versorgten ihr großes Reich mithilfe der Aquädukte mit Wasser.

von Heidrun Oberg

Im Mittelalter wurden an den Klöstern Fischteiche angelegt, um während der Fastenzeit genügend Fische zu haben. In Braunschweig zeugen die Fischteiche von Riddagshausen noch von der Wasserkunst der Zisterzienser. Ihrem Orden war der Verzehr von vierfüßigen Tieren verboten, darum waren Fischteiche so wichtig. Die Teiche hatten Zu- und Ablauf, damit das Wasser zur Fischernte abgelassen werden konnte. Dieses regulierbare Ablaufbauwerk wird auch heute noch als Mönch bezeichnet.

Aber was ist ein Teich?

Ein Teich ist ein von Menschen angelegtes Gewässer, das für bestimmte Zwecke geschaffen wurde, etwa als Fisch-, Feuerlösch- oder Mühlteich. Früher hatte jedes Dorf seinen Teich.

Heute sind durch Kies- und Sandabbau zahlreiche Kiesgrubenteiche oder Baggerseen entstanden. Wenn sie nach dem Abbau nicht verfüllt werden, bleiben sie der Natur überlassen und entwickeln sich zu wichtigen Ersatzbiotopen, denn natürliche Feuchtgebiete werden immer seltener. Genauso wichtig sind die Ziegelteiche, die entstanden, als Lehm und Ton für Ziegeleien abgebaut wurde. Heute ist der Gartenteich ein beliebtes Element im Garten, das zahlreiche Vorbilder in der Natur hat.

Vorbilder für den Gartenteich

Welche Gewässer könnten als Vorbilder für einen Gartenteich dienen? Das sind Weiher, Tümpel und Bäche.

Ein Weiher ist ein stehendes Gewässer ohne Tiefe, bei dem das Licht bis zum Grund reicht. Daher kann der Weiherboden von höher entwickelten Wasserpflanzen bewachsen sein. Da er so flach ist, gibt es in den verschiedenen Wassertiefen nur geringe Temperaturunterschiede. Meistens sind solche Gewässer nicht sehr groß. Eine Ausnahme bildet der Neusiedler See, der sich zwar über 350 Quadratkilometer erstreckt, aber mit einer Tiefe von durchschnittlich 1,30 Meter als Riesenweiher gilt.

Tümpel sind kleine Gewässer voller Leben. Sie sind meist nur bis fünfzig Zentimeter tief und können auch mal trockenfallen. Sie entstehen im Frühjahr durch Schneeschmelze, im Sommer und Herbst durch starke Regenfälle oder durch austretendes Grundwasser. Am Rand sind sie mit Binsen und Sumpfpflanzen bewachsen. Durch das gelegentliche Austrocknen können keine echten Wasserpflanzen in ihnen wachsen, sondern nur Landpflanzen, die eine zeitlich begrenzte Überschwemmung aushalten können. Sie werden gern von Gelbbauchunken als Laichgewässer genutzt.

Der Bach ist ein kleines Gewässer, das fließt. Wenn im Flachland nur geringes Ge-

fälle herrscht, schlängelt er sich mäandierend durch die Landschaft. Er wäscht sich immer wieder Nischen (Kolke) in seine Wände. Leider sind solche natürlichen Bachläufe sehr selten geworden.



Auf dem Weg zum Laichgewässer trägt das Weibchen der Erdkröte ihren Partner auf dem Rücken.

ben auf dem Grund des Teiches (daher der Name) und ernähren sich von Insektenlarven und Krebstieren. Von den Moderlieschen, die auch als Teichfische gelten und die als ungefährlich für Amphibien eingestuft sind, zeigen



Das leuchtende Gelb der Sumpfdotterblume schmückt jede dunkle Wasserfläche.

de des Bachlaufs gepumpt werden und wieder hineinfließen. Der Bach wirkt dabei als biologischer Filter, hält das Wasser klar, reichert es mit Sauerstoff an und erhält das biologische Gleichgewicht. Entlang des Baches entwickelt



Die Männchen der Blauflügel-Prachtlibelle besetzen Tagesreviere.

Welche Teichart für den Garten?

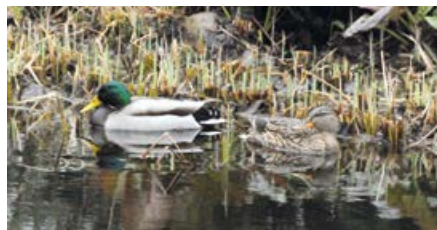
Der natürlichste aller Gartenteiche ist der Naturteich, wobei ein Naturteich im Garten nur ein naturnaher Teich sein kann. Er sollte eine Größe von mindestens fünfzehn Quadratmetern und eine Tiefe von mindestens 1,20 Meter an der tiefsten Stelle haben. Und dann sollte man der Natur freien Lauf lassen. Wenn in der Umgebung Wiesen, Felder, Buschwerk oder sogar ein anderer Teich in der Nähe sind, dann ist es erstaunlich, wie schnell sich Pflanzen und Tiere auf natürlichem Weg einfinden. In unserem Teich erschienen innerhalb von kurzer Zeit Binsen, Froschlöffel, Pfeilkraut, Zungen-Hahnenfuß und Rohrkolben.

Auch Tiere finden sich von allein an. Auf der Suche nach neuen Laichgewässern wandern Frösche, Kröten und Molche ein. Bald erscheinen auch Libellen, Wasserläufer, Rückenschwimmer und ab und zu auch Gelbrandkäfer.

Wer ungeduldig wird und etwas schneller Freude an seinem Teich haben möchte, kann natürlich Pflanzen kaufen oder von befreundeten Teichbesitzern Pflanzen bekommen. Denn ab und zu müssen diese ihre schnell wachsenden Pflanzen auslichten. Aber bitte nur einheimische Pflanzenarten einsetzen.

Goldfische gehören auf keinen Fall in einen Naturteich. Sie fressen den Laich von den Fröschen, Kröten und Molchen weg. Außerdem nehmen sie nicht das ganze Futter auf, das zugefüttert wird, sodass es den Teich verunreinigt und die Wasserqualität verschlechtert.

Wer auf Fische nicht verzichten kann, sollte sich heimische Fische im Zoofachhandel kaufen. Am besten eignen sich Elritzen oder Gründlinge. Sie sollten im Schwarm von fünf bis neun Tieren gehalten werden. Elritzen ernähren sich von Insektenlarven, Fischlaich, Kleinkrebsen und Jungfischen. Gründlinge le-



Ab und zu besuchen Stockenten einen Gartenteich.

neueste Untersuchungen, dass sie ernsthafte Feinde sein können.

Wer also Fische im Gartenteich halten möchte, dem sollte klar sein, dass auf Molche verzichtet werden muss, denn diese meiden die Fischgesellschaft. Wer einen großen Teich hat, könnte mit Steinwällen einzelne Gebiete abteilen.

Das Sumpfbeet

Wer einen Teich anlegt, sollte auf ein Sumpfbeet am Rand des Teiches nicht verzichten, da es neuen Lebensraum für viele Tiere bietet. Die Tiefe sollte mindestens fünfundzwanzig Zentimeter betragen. Die Erde darf nie austrocknen, bei Bedarf muss gewässert werden. Hier fühlen sich die leuchtend gelben Sumpfdotterblumen, der rote Blutweiderich und das Sumpfveilchen wohl.

Auch wer in seinem Garten keinen Platz für einen Teich hat, kann trotzdem ein Sumpfbeet anlegen.

„Ich hört ein Bächlein rauschen“

In der Natur gleicht kein Bach dem anderen. Ein Bachlauf im Garten, der in einen Teich mündet, bringt ein zusätzliches ‚Stück Natur‘ in den Garten. Selbst in kleinen Gärten, die keinen Teich haben, kann ein Bachlauf angelegt werden. Er wirkt auch ohne Teich. Da es nur ganz selten im Garten eine Quelle gibt, muss das Wasser aus dem Teich oder dem En-



Nach einem lauten Konzert rastet der Teichfrosch gerne auf Steinen im Teich.

sich ein günstiges Kleinklima, das den Pflanzenwuchs fördert.

Totholz und Laubhaufen

Frösche, Kröten und Molche sind Amphibien, was bedeutet, dass sie sowohl im Wasser wie auch an Land leben. Wer in seinem Garten ein Versteck für sie anbieten möchte, kann einen Totholzhaufen anlegen. Eine ungestörte Ecke an einer schattigen Stelle eignet sich am besten. So sind sie auch an einem heißen Sommertag vor Trockenheit geschützt. Beim Anhäufen braucht man sich keine Gedanken zu machen. Stämme, Äste, Zweige, Rinde, Wurzeln und Laub werden zu einem Haufen aufgeschichtet. Damit die Amphibien auch im Winter vor Frost geschützt sind, kann ein ‚Keller‘ angelegt werden. Dazu wird vor dem Anhäufen ein etwa fünfzig Zentimeter tiefes Loch gegraben, das mit Zweigen und Laub gefüllt wird. Auch Steinhaufen werden gerne als Unterkunft angenommen. Hauptsächlich Kröten verbringen gerne den Tag in ihnen, ehe sie im Dunkeln auf Schneckenfang gehen.

Jeder Gartenteich, egal ob groß, klein oder winzig, hilft nicht nur der Natur, sondern bereitet den Besitzern große Freude. Egal, ob Vögel baden, Frösche quaken, Libellen im Hochzeitsflug die Eier ablegen, Seerosen und der Fieberklee aufblühen, der Gartenteich hat viel zu bieten. ◀

SCHOTTERGÄRTEN BELEBEN

Wie Schottergärten vielfältig werden können

Der Begriff Schottergarten hat sich eingebürgert als Bezeichnung von quasi vegetationsfreien, tiefgründig mit Steinen bedeckten Flächen. Die Bezeichnung ‚Garten‘ verdienen sie nicht. Artenvielfalt: Fehlanzeige. Dabei sind Schottergärten nicht zwangsläufig lebensfeindlich. Aber was macht hier den Unterschied aus?

von **Susanne Goroll**

Schottergärten der leblosen Art

Bei den als Schottergärten bezeichneten Vorgärten wird das Erdreich zunächst mehr oder minder tief ausgekoffert, daraufhin ein Unkrautvlies oder Kunststoffolie ausgelegt, um angewehrte Wildkräuter am Wurzeln zu hindern. Insekten wird dadurch der Zugang zu Verstecken und Nistplätzen im darunter liegenden Erdreich versperrt. Nur die von Lorient beschriebene ‚Steinlaus‘ könnte dort eventuell überleben. Da sich zum Glück Naturentwicklungen nicht aufhalten lassen, bedecken nach einer Zeit Moose und Flechten die Steine, Laub und Flugerde werden auch hier einen kargen Lebensraum für Pflanzen schaffen. Da hat der Schottergärtner Lösungen parat: Chemiespritze, Laubbläser oder -sauger, Totalerneuerung der Anlage oder eben doch klassisch Unkraut zupfen. Bei den vliesunterlegten Schottergärten kann zumindest das Regenwasser in der Erde versickern, für die auf Kunststofffolien basierten müssten eigentlich Niederschlagsgebühren für versiegelte Flächen von der Stadt berechnet werden. Beide Variationen führen zu einer starken Humusverarmung und Verdichtung des darunterliegenden Bodens.

Blüten- und insektenreiche Stein- oder Schottergärten

Grundsätzlich kann zwischen Steinen unter anderen Bedingungen eine artenvielfältige



In Schottergärten können ebenso wie in Steingärten viele verschiedene Pflanzen leben, die Insekten Nahrung bieten.

FOTO: WILDE GÄRTEN SIEGERT & SPÄTH GBR



Winteransicht des neugestalteten Verkehrskreisels in Querum. Die naturnahe Bepflanzung wird sich bald zu einer Augen- und Insektenweide entwickeln.

FOTO: SUSANNE GOROLL

Fauna und Flora entstehen. Selbst auf stillgelegten Bahngleisen finden Insekten und ihre Folgeorganismen einen Lebensbereich. Ihnen gemeinsam ist die Vorliebe für die Sonne und Wärme des Standortes. Die Spezialisten für Trocken- und Magerstandorte unter den Pflanzen begnügen sich mit wenig Feinerde und Humus zwischen den Steinen. Die Tro-

ckenheit ist hier nur relativ, denn unter Steinen hält sich die Feuchtigkeit länger als in dem der direkten Sonne ausgesetzten Erdreich. Das Gestein ist grob genug, um Hohlräume zu bilden, die als Zugang zu Nist- und Versteckmöglichkeiten für Insekten taugen, vorausgesetzt der gewachsene Boden liegt nicht zu tief begraben. Finden sich in Folge

noch Amphibien, Vögel, Schlangen und Säugtiere ein, ist ein neues, artenreiches Biotop entstanden.

Für einen vielfältigen Lebensraum benötigt es ein gutes Gemisch aus offenem Erdreich, feineren und gröberen Gesteinen bis hin zu ganzen Steinblöcken oder Steinmauern ohne Zementverfugung. Steine aus der näheren Umgebung sind zu bevorzugen. Der darunter liegende Boden wird, wenn nötig, mit Sandbeimischung durchlässig gemacht oder abgemagert.

Welche Pflanzen für den Stein- oder Schottergarten?

Entweder der Gärtner übt sich in Geduld, was bekanntlich als seine höchste Tugend gilt, bis sich ansehnliche nektar- und pollenreiche Wildpflanzen an diesem Ort ansiedeln. Oder die Ungeduldigeren erwerben Saatgut oder Pflanzen beim Händler ihres Vertrauens (siehe Links). Eine andere Möglichkeit ist die Abnahme von Samen von zu dem Lebensraum passenden Pflanzen, die man in der freien Natur entdeckt. Ihr Vorteil ist, dass sie gebietsangepasst sind. Ausgraben ist tabu und oft nicht erfolgreich. Der naturnah gestaltete Steingarten kann einigen seltenen Arten unserer Region ein neues Zuhause geben.

Geeignetes Heimisches für karge, kalkhaltige Böden, bzw. Gesteine, sind Arten der Glockenblumen, Nelken, Steinbrech oder Fetthennen (Sedum) und Laucharten. Kräuter wie Salbei, Dost, Lavendel und Thymian kommen mit dem Standort zurecht. Gemeiner Natternkopf, Edelgamander, die verschiedenen Königskerzen und andere mehr wachsen hier ausgezeichnet. Die ‚Zugereisten‘ unter den Steingartenpflanzen können den Insekten insbesondere in der sehr frühen Jahreszeit (Elfenkrokus, Blaukissen) oder spät im Jahr (Bartblume (*Caryopteris x clandonensis*), Herbstastern) Nahrung bieten. Bleiben die verblühten Stängel bis ins frühe Frühjahr stehen, finden dort verschiedene Insekten einen Überwinterungsort. ◀

Links

Bezugsquellen für heimische Wildpflanzen:

www.gaertnerei-strickler.de

www.hof-berggarten.de

www.syringa-pflanzen.de

Vereinzelt bei Braunschweiger Samenhändlern

Die Rechtslage in Niedersachsen

Laut der Niedersächsischen Bauordnung sind Schottergärten bereits seit 2012 untersagt. Nicht überbaute Flächen der Baugrundstücke müssen Grünflächen sein, soweit diese nicht für eine andere zulässige Nutzung erforderlich sind. Seit Januar 2023 kommt Schwung in die Durchsetzung dieser Verordnung. Nachdem ein Eigentümer geklagt hatte, bestätigte das niedersächsische Oberverwaltungsgericht, dass die zuständigen Behörden derartige Flächen verbieten und sogar eine komplette Beseitigung anordnen dürfen. Die untere Bauaufsichtsbehörde, die für die Überprüfung der Einhaltung dieser Anforderungen zuständig sind, hat jetzt Rechtssicherheit. Bei Zuwiderhandlung kann ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet werden.

Die Stadt Braunschweig ging nach eigenen Aussagen in den vergangenen drei Jahren insgesamt 103 Fällen wegen des Verstoßes gegen das Schottergarten-Verbot nach. In 19 davon mussten die Eigentümer ihren Garten inzwischen umbauen und begrünen. Angesichts der vielen noch bestehenden Anlagen fehlt scheinbar der Wille oder das Personal, um das Verbot konsequent durchzusetzen. Dass Nachbarn oder Umweltschützer Besitzer von Schottergärten denunzieren, ist nicht die Lösung, sondern flächendeckende Erfassung und Ansprache von Seiten der Stadt und viel Überzeugungsarbeit.

Sightseeing in BS

Für ein wahrlich beeindruckendes Konglomerat von Schottergärten sei die Besichtigung der Elsa-Neumann-Straße empfohlen, die vom Lindenbergkreisel Richtung Osten führt. Auffallend ist, dass in der nahegelegenen Heinrich-der-Löwe-Siedlung, scheinbar in den Bauvorgaben eine entsprechende Verbotsklausel enthalten ist. Die dort bereits fertigen Vorgärten bieten ein anderes Bild.

Elsa-Neumann-Straße:
ein sauberer Vorgarten.

FOTO: SUSANNE GOROLL





12/5 JAHRE

schöningen



www.1275schoeningen.de



Blühfläche an der Taubenstraße in Braunschweig: vielseitiges Angebot für Bienen.

FOTO: HENRI GREIL

BIENENHAUPTSTADT BRAUNSCHWEIG?

Braunschweig blüht auf für Wildbienen und Co.

Alle reden über das Bienensterben – Braunschweig aber will etwas dagegen tun und Deutschlands erste Wildbienenhauptstadt werden. Mitten in der Stadt entstehen seit einigen Jahren neue Lebensräume speziell für Wildbienen. Seit 2017 arbeitet die Stadt an der Agenda ‚Förderung der biologischen Vielfalt in der Stadt Braunschweig‘. Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

von **Claudia Gorille**

Als vor einigen Jahren die ersten sterilen Rasenflächen in der Stadt umgegraben wurden und insektenfreundliche Wildwiesen entstanden, beschwerten sich viele Braunschweiger über den ‚ungepflegten Wildwuchs‘, erinnert sich Heiner Knobloch, Fachbereich Stadtgrün und Sport, sie schrieben empörte Mails oder riefen an. Das ist heute ganz anders, viele Braunschweiger wissen mittlerweile, wie wichtig natürliche Wiesen sind, und dass sie ihren eigenen Charme haben. Heute erreichen Heiner Knobloch Briefe und Anrufe mit der Bitte, auf dem einen oder anderen langweiligen Rasen einen Blühstreifen anzulegen. Über diesen Sinneswandel freut er sich und er kündigt an: „Wir machen weiter, auch in diesem Jahr kommen neue Wildwiesen dazu.“

2,5 Hektar Blühstreifen-Biodiversität sind es bislang, in Stadtteilen wie Lehdorf, Weststadt, Veltenhof, Stöckheim, Rautheim, Gartenstadt und auch in der Innenstadt wie am Amalienplatz, der Celler Straße oder an der Taubenstraße sind sie zu sehen. Dort lassen Rainfarn, Gewöhnlicher Natternkopf, Wiesen-Salbei – insgesamt 39 heimischen Pflanzen – Wildbienenherzen höherschlagen. Die Wildpflanzen-Saatmischungen wurden von Experten des Julius Kühn-Instituts (JKI), Botanikern der TU Braunschweig sowie des Amts für Grünflächen der Stadt zusammengestellt – jeweils für die verschiedenen Standorte in der Stadt.

Im Handel in Braunschweig sind aber auch Saatmischungen, die jede Bodenart wie etwa mager sandig oder fruchtbar lößhaltig

berücksichtigen. Denn wenn Vereine, Firmen oder Privatpersonen, die Wildblumenwiesen anlegen wollen, erst einmal die Bodenbeschaffenheit klären müssten, dann würde es zu kompliziert werden.

Braunschweig hat Glück, denn hier gibt es das Julius Kühn-Institut, ein Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, mit verschiedenen Fachinstituten, unter anderem eines für Bienenschutz. Die Wissenschaftler dort forschen über Honigbienen, Hummeln und Wildbienen. Ziele sind der Schutz, Erhalt und die Förderung von Bienen unter anderem durch Schaffung von geeigneten Lebensräumen auch im städtischen Siedlungsraum. Geballtes Wissen direkt vor der Haustür. Also schloss die Stadt Anfang 2019 eine Kooperation mit dem Julius Kühn-Institut, Institut für Biodiversität und Wildbienenenschutz beraten.

Für die Förderung der biologischen Vielfalt hat die Stadt rund 6 Millionen Euro zur Verfügung, unter anderem Fördergelder von Bund und Land. Viele Projekte gehören dazu, eines davon sind die Blühstreifen und die Bienen. Dieses Projekt koordinierte Henri Greil vom JKI und erst mal stand an, sich einen Überblick zu verschaffen. „Da eine ausreichende Datengrundlage fehlte, haben wir im Stadtgebiet Braunschweig und der umgebenden Agrarlandschaft 2019 an 57 und 2020 an 105 Standorten Wildbienen erfasst“, berichtet Henri Greil. „Auf Grundlage dieser Erfassungen konzipieren wir artspezifische Umsetzungsmaßnahmen und können diese

Maßnahmen durch erneute Erfassungen in den Folgejahren bewerten.“

Es sind nicht nur Blühstreifen mit einjährigen Arten wie Klatschmohn und Kornblumen angelegt worden, auch Beete mit Stauden wie die Wiesen-Margarite und weitere Arten sollen Wildbienen ein Refugium bieten. Auf bislang rund 7.500 Quadratmetern wurden in der Stadt Rasen entfernt und Stauden gepflanzt.

Nicht nur heimische Stauden

Rund um die Paulikirche gibt es zum Beispiel solche Staudenbeete. Birgit Huvendieck, Biologin mit Hauptfach Ökologie findet sie im Sommer schön anzusehen, sie kommt dort häufig vorbei, da sie eine Praxis für Klangmassage in der Nähe betreibt, aber sie kri-



Eines der Staudenbeete an der Paulikirche: sie bieten Bienen ein gutes Nahrungsangebot.

FOTO: HENRI GREIL

tisiert, dass dort keineswegs nur heimische Stauden wie Storchschnabel, Schafgarbe oder Wiesenraute wachsen, auch Bergenien aus der Mongolei oder Duftnessel (Agastache) aus Nordamerika sind darunter.

Heiner Knobloch kennt diese Kritik, „es gibt Hardliner, die meinen, es dürften nur heimische Stauden gepflanzt werden. Das ist nicht unsere Sicht, wir sind im urbanen Bereich und wollen auch den Menschen dienen, die sich an langblühenden Beeten erfreuen.“ Dieses Ziel, vom Frühjahr bis in den Herbst blühende Blumen zu bieten, sei allein mit heimischen Stauden nicht zu erreichen, da ginge die Stadt Kompromisse ein.

Auch François Bao, Biologe mit Hauptfach Botanik – er engagiert sich am Institut für Urbane Botnik e. V. – stört sich ebenfalls an den nicht heimischen Pflanzen. „Sie helfen den Insekten nicht, aber Menschen, die vorbeikommen, denken das. Sie denken, diese Pflanzungen sind gut für Wildbienen und das

stimmt nicht. Darüber müsste die Bevölkerung aufgeklärt werden.“ Henri Greil findet den gestalterischen Ansatz nachvollziehbar und widerspricht teilweise. „Wir haben der Stadt heimische Pflanzen empfohlen, sie hat, um eine lange Blütezeit zu erreichen, Abweichungen vorgenommen. Das finde ich ok, denn dreiviertel der Pflanzen zählen zu den guten und auch nicht heimische Staudenpflanzen werden von Insekten befliegen.“

Um den Wert dieser Staudenbeete beurteilen zu können, wird demnächst eine wissenschaftliche Arbeit ausgeschrieben. Dann wird auch ganz genau belegt sein, ob gröberes mineralisches Substrat, das

programm Biologische Vielfalt mit 3,5 Mio. Euro gefördert. Aber es dauert wohl einige Zeit, bis so eine App entwickelt ist – das Projekt hat eine Laufzeit bis 2026.

Auch die Stadt findet es wichtig, die Braunschweiger mehr über Bienen und Biodiversität zu informieren, erklärt Heiner Knobloch. Einige Infotafeln sind schon aufgestellt und es sollen weitere folgen. Auch eine entsprechende Stelle für Öffentlichkeitsarbeit speziell zu diesem Thema sei ausgeschrieben.



Nisthügel für Erdbeienen inmitten der Stauden an der Paulikirche.

FOTO: HENRI GREIL

Birgit Huvendieck und François Bao entdecken an den Beeten an der Paulikirche noch sehr wertvolle Pflanzen, wie die kleine Purpurrote Taubnessel, sie dienen nicht nur Bienen und Hummeln als Nektarquelle und auch mancher Schmetterlingsraupe als Futterpflanze. Sie blühen unter der Hecke aus Berberitzen, die einige Beete einfasst. „Spontanvegetation, die bald wieder rausgerissen wird“, beklagt Birgit Huvendieck, „das ist richtig schade.“ Das findet auch François Bao, insgesamt wünscht er sich mehr Wildwuchs, einfach mal die Natur machen lassen.

Heiner Knobloch sieht das anders, er argumentiert, die knapp 30 cm hohen Berbe-

in den Staudenbeeten zum Einsatz kommt, Wildbienen den Lebensraum bietet, den sie benötigen. Henri Greil sagt, er beobachte, dass das Substrat gut angenommen werde, Birgit Huvendieck und François Bao haben ihre Zweifel.

Aber auch Henri Greil ist der Meinung, die Bevölkerung sollte besser über Wildbienen-schutz informiert und beraten werden. Infotafeln an Beeten könnten eine Lösung sein. Das JKI hat dazu Größeres vor, im Rahmen eines neuen Projekts ‚BeesUP‘ wird eine App entwickelt. Auf Grundlage der Erkenntnisse aus Braunschweig soll ein durch künstliche Intelligenz (KI) gestütztes, digitales Planungswerkzeug zur wildbienengerechten Gestaltung unterschiedlich genutzter Freiflächen im städtischen Raum entwickelt werden. Darüber hinaus soll es eine interaktive Funktion zur Bestimmung von Wildbienen geben. Das Verbundvorhaben des JKI, der TU Ilmenau und der Universität Halle wird aus dem Bundes-

Jeder Sack*
eine **verlorene Chance!!!**

* Erde mit Torf



TERRA ÚNICA



torffreie Blumenerde aus Salzdahlum

 Salzdahlumer Vogelbörse,
Am Hogrevenkamp 1*05331-71892



***Anthophora bimaculata* ist eine sehr seltene und im Bestand gefährdete Pelzbiene.**

FOTO: HENRI GREIL



Die Reseden-Maskenbiene *Hylaeus signatus* ist auf Resedengewächse spezialisiert.

FOTO: HENRI GREIL

ritzen, deren Beeren beliebt bei Vögeln sind, die Blüten bei Insekten, sie solle nicht verkrauten, darum würde gejätet werden müssen. Darum werde um die Berberitzen auch Rindenmulch gestreut, der den Wildwuchs um die Berberitze minimieren soll. „Keiner möchte in und unter der stacheligen Berberitze gern Kraut entfernen“, so Knobloch.

Rindenmulch ist nichts für Wildbienen, sie benötigen freie sandige Flächen, um Gänge und Höhlen für ihre Eier und die Brut zu graben. Solche Bereiche gibt es in den Beeten, sandige Hügel rund 30 Zentimeter hoch und Birgit Huvendieck hat im Sommer auch beobachtet, dass viele Wildbienen die Hügel nutzen, „da war richtig was los.“ Die Bienen graben einen 25 bis 60 Zentimeter tiefen Hauptgang, davon zweigen kurze Gänge ab, die zu den Brutzellen führen. Jede Zelle füllen sie mit Pollen und Nektar, legen ein Ei dazu und verschließen die Zelle sowie später das gesamte Nest. Die Larven überwintern und bilden im Frühjahr die nächste Wildbiengeneration.

Noch eine Kritik äußert Birgit Huvendieck am Beet der Paulikirche: Sie hat beobachtet, dass Laubbläser eingesetzt werden, um Blätter aus den Beeten zu entfernen. Laubbläser ausgerechnet im Lebensraum, der für Insekten vorgesehen ist. „Es geht nicht anders“, sagt Heiner Knobloch, „nur mit den Händen und Rechen das Laub zu entfernen, das wäre zu teuer, wir müssen auf die Kosten achten.“ Das Laub liegen zu lassen, sei keine Alternative, denn für die Wildbienen muss der Boden offen gehalten werden. Die Laubbläser würden auch nur im Winter eingesetzt, um so wenig wie möglich Insekten zu schaden. „So eine Beetpflege ist eine Gratwanderung“, sagt Heiner Knobloch, „es muss zwischen den Möglichkeiten und Zielen abgewogen werden.“

Die Pflege ist eine Gratwanderung

Immer muss abgewogen werden und an anderer Stelle hat die Stadt sich für eine teurere Pflege entschieden. Bei den Blühwiesen: Früher wurden Wiesen gemäht und das Schnittgut auf den Flächen belassen. Für die neu-

en Wildblumenwiesen aber kaufte die Stadt spezielle Maschinen, die es möglich machen, das Schnittgut abzutragen. Blieben Blüten und Stängel liegen, könnten sich keine weiteren zusätzlichen Pflanzenarten ansiedeln, die durch Wind verbreitet werden. Außerdem würde die verrottende Mahd den Boden mit Nährstoffen anreichern. Beides würde zu Artenarmut führen, konkurrenzstarke Gräser-Arten würden sich vermehren und Kräuter verdrängen. Zweimal im Jahr wird gemäht und abgetragen – so viel Arbeitsaufwand für eine Wiese, das war früher nicht denkbar, erzählt Heiner Knobloch. Naturschutz gibt es eben nicht zum Nulltarif, aber abwägen und das Stadtsäckel im Auge behalten sei angesagt.

François Bao und Birgit Huvendieck finden die Aktivitäten der Stadt unterm Strich einen Schritt in die richtige Richtung, sie wünschten sich aber auch, dass künftig mehr auf ökologische Zusammenhänge bei Staudenbeeten geachtet wird, dass Pflanzen nicht allein nach Tauglichkeit für Wildbienen ausgesucht werden, sondern auch auf Nah-

AWO-Radstation am Braunschweiger Hauptbahnhof

Bewachtes Unterstellen • Pannenservice • Leihfahrräder

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 5.30 - 22.30 Uhr

Sa 6.00 - 21.00 Uhr

So 8.00 - 21.00 Uhr



Radstation
am Hauptbahnhof
Tel.: 05 31 / 707 60 25
www.awo-bs.de





Spontanvegetation:
Die kleine Purpurrote
Taubnessel ist eine sehr
wertvolle Pflanze, die
Bienen und Hummeln als
Nektarquelle dient.

FOTO: BIRGIT HUVENDIECK

rungspflanzen für Schmetterlinge und Käfer geachtet wird.

Die Kooperation zwischen dem JKI und der Stadt ist seit Mitte 2022 beendet. Doch es gibt eine Fortsetzung in Sachen Blühstreifen und eine Kooperation zwischen dem JKI und der Braunschweiger Verkehrs-GmbH. Die BVG möchte Blühstreifen statt Schotter in den Gleisbetten. „Eine neue Offenheit“, freut sich Henri Greil. An einigen Stellen wie der Hamburger Straße oder in der Nähe Viewegs Garten wachsen auf den Mittelstreifen schon unter anderem Königskerzen und Fetthenne, Henri Greil und auch François Bao haben dort reges Insektentreiben beobachtet. Die Wildbienen weichen Straßenbahnen und Autos geschickt aus. Wie viel Potenzial in solchen Gleisbetten als Lebensraum für Insekten steckt, das soll eine Masterarbeit klären.

Dieses neue Projekt erfreut Henri Greil sehr, es sei ein weiteres Zeichen dafür, dass die Braunschweiger die Bedeutung von naturnahen Lebensräumen erkannt haben. „Ich war kürzlich beim Bundesamt für Naturschutz, dort fand man diese Haltung ganz außergewöhnlich. In anderen Städten werden Wildpflanzen immer noch als Unkraut bezeichnet und kritisiert.“ Dass die Braunschweiger mehr und mehr eine andere Haltung einnehmen, habe sicher auch damit zu tun, dass die Braunschweiger Zeitung und auch der NDR die Aktion intensiv begleitet haben.

Zum anderen freut es Henri Greil, dass er in anderen Städten als Referent gefragt ist und dort Erfahrungen und Erkenntnisse weitergeben soll. Es sieht so aus, als würden andere Städte das Braunschweiger Bienenprojekt nachahmen.

Auch mit der Kooperation zwischen JKI und BVG betritt man in Braunschweig jetzt Neuland, vergleichbare Projekte zur Förderung von Wildbienen auf Gleisanlagen mit Wildstauden gebe es in Deutschland nicht. Auch dabei könnte Braunschweig Vorreiter in Sachen Wildbienenenschutz werden.

Henri Greil hofft, dass der Erfolg der bisherigen Maßnahmen in Braunschweig auch bald wissenschaftlich belegt wird. Erste Erfassungen stimmen ihn optimistisch: „Wir registrieren eine Zunahme von Wildbienen, auch Rote-Liste-Arten sind dabei und auch Neufunde für Niedersachsen.“ Die Daten sind noch nicht veröffentlicht. Aber das kommt noch, wie vielleicht auch der Titel ‚Braunschweig, erste Wildbienenstadt Deutschlands‘. ◀

Warum sterben Wildbienen?

Mehr als die Hälfte der ca. 580 Wildbienenarten sind in Deutschland bedroht, und zwar seit Jahrzehnten. An erster Stelle ist dafür der Lebensraumverlust ursächlich. Dazu zählen u.a. die Versiegelung von Landschaftsräumen durch Ausweitung von Wohn- und Gewerbegebieten, Verbreiterung von Straßen, monotone Gartengestaltung und vieles mehr. Fehlt es an den spezifischen Nährpflanzen, können sich die Wildbienen nicht ernähren. Viele Wildbienenarten haben auch sehr spezifische Ansprüche an ihren Lebensraum und an Ruhephasen während ihrer Entwicklungsstadien. Ein weiterer Faktor sind Insektizide, die zwar im Zulassungsverfahren auf Honigbienen, aber nicht auf Wildbienen getestet werden. Weitere Informationen von LAVES (Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit):

www.laves.niedersachsen.de/startseite/tiere/bienenkunde/bienensterben-eine-differenzierte-betrachtung-165520.html

LESSING
 THEATER
 WOLFENBÜTTEL



Fr | 5.5.23
DIRK VON LOWTZOW
 Ich tauche auf | Lesung & Konzert



Do | 11.5.23
UNSERE ANARCHISTISCHEN HERZEN
 Nach dem gleichnamigen Roman von Lisa Krusche



Sa | 13.5.23
COMPAGNIE HERVÉ KOUBI
 Atemberaubende Fusion aus Akrobatik,
 Breakdance, Modern Dance und Ballett



Fr | 26.5.23
DAS BALLHAUS (LE BAL)
 Ein Jahrhundert so kurz wie ein Tanz! |
 Schauspiel ohne Worte



Fr | 9.6.23
GAUTIER CAPUÇON &
PHILHARMONIA FRANKFURT
 53. Harzburger Musiktage | Eröffnungskonzert



So | 25.6.23
MENSCHLICHKEIT!
 75 Jahre UN-Menschenrechte | HUMAN –
 INTERNATIONAL CULTURE PROJECT

Das komplette Programm unter:
www.lessingtheater.de



Sechs besondere Gärten in Braunschweig

Was ist die Urbane Botanik?

Das Institut für Urbane Botanik e.V. ist entstanden auf dem Gelände der TU Braunschweig aus einer studentischen Initiative. Es ist im inzwischen achten Jahr ihres Bestehens zu einer kleinen Institution geworden, wenn es um den Umgang mit Biodiversität und um naturnahes Gärtnern mit Rücksicht auf Wildtiere geht – von Schmetterlingen und Laufkäfern bis hin zu Säugetieren.

Zahlreiche Gärtner*innen haben mit ihrer Experimentierfreude und ihrem Engagement dafür gesorgt, dass sich ein kleines Para-



In der Urbanen Botanik werden auch neue Gemüsesorten gezüchtet.

FOTO: FRANÇOIS BAO

dies entwickeln konnte, das immer noch Überraschungen bereithält, für die die Gruppe weiterhin offen sein möchte. Welche Studenten und Nichtstudenten zu uns stoßen ist ebenso offen wie die Frage, welche Tier- und Pflanzenarten uns in Zukunft einen kurzen oder auch dauerhaften Besuch abstatten oder auch welche Gemüsesorten von den aus mehreren Ländern stammenden Mitgliedern angepflanzt werden. Experimentieren dürfen und sollen alle, solange auf Pestizide verzichtet wird und ein schonender Umgang mit der Wildnis aber auch mit Mitgärtner*innen gewährleistet ist.

Neue Gemüsesorten, die in der Botanik gezüchtet wurden oder entstanden sind, gibt es schon und diese sollen auch allen zugänglich gemacht werden. Wenn noch mehr dazukommen, zusätzlich zu den vielen Schmetterlingsarten, die den Weg zu uns gefunden haben, dann haben wir eines der Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreicht. Die Botanik soll inspirierend wirken, damit naturnahes Gärtnern mit Rücksicht auf andere Lebewesen zur Regel wird.

Dabei will die Urbane Botanik kein Kleingärtnerverein sein, denn Regeln sind zwar manchmal wichtig, sollten aber aus unserer Sicht nicht überbetont werden. Wer zu uns stoßen möchte und sich für gemeinsames Gärtnern mit intensivem Austausch über Gesehenes und Angepflanztes interessiert, ist herzlich willkommen.

► Beethovenstraße 40
botnik.jimdo.free.com

François Bao (_elsbeere_@web.de)

Der Garten ohne Grenzen

Der Garten ohne Grenzen ist ein Angebot für Senior*innen aus aller Welt. Als Raum der Begegnung ist er darüber hinaus ein Treffpunkt der Generationen im westlichen Ringgebiet Braunschweigs. Das Gemeinschaftsprojekt des Seniorenbüros der Stadt, der Caritas und der AWO verfolgt das Ziel, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Einheimische zusammenzubringen. Es wendet sich an:

- zugewanderte Menschen, die vor Jahren oder Jahrzehnten aus verschiedenen Ländern nach Deutschland kamen und nun das Rentenalter erreicht haben oder kurz davorstehen und ihre Freizeit zusammen mit anderen gestalten möchten.
- einheimische Menschen, die gemeinsam mit Menschen aus anderen Kulturkreisen in einen aktiven Austausch treten möchten.

Der Garten ohne Grenzen besteht aus Einzel- und Gemeinschaftspartellen. Regelmäßige Angebote und Sozialberatung finden im Zeitraum April bis Oktober statt.



Der Garten ohne Grenzen ist ein Treffpunkt der Generationen aus aller Welt.

FOTO: ARCHIV AWO

Hierfür hat die Stadt Braunschweig ein etwa 2.500 qm großes Gelände zur Verfügung gestellt. Eine garteneigene Werkstatt kann von Projektteilnehmer*innen sowie von Gästen auch für allgemeine Reparaturen genutzt werden.

► Blumenstraße 20
www.awo-bs.de

Ulf Kelchheuser (kelchheuser@awo-bs.de)

Interkultureller Garten Braunschweig

Der Interkulturelle Garten wurde 2007 auf dem Gelände der Kleingartenanlage Heide-land e.V. eröffnet. Der Garten wird seit 2017 vom Förderverein ROOTS e.V. im Auftrag der Stadt Braunschweig, Fachbereich Soziales und Gesundheit, Büro für Migrationsfragen betrieben.



Der Interkulturelle Garten bietet in Braunschweig lebenden Geflüchteten eine familiäre Atmosphäre und Raum für Austausch.

FOTO: INTERKULTURELLER GARTEN

Das Konzept wurde für die Zielgruppe der in Braunschweig lebenden Geflüchteten und deren Familien erstellt, um in diesem informellen Umfeld wieder soziale Bindungen und das Gefühl der Zugehörigkeit für sie aufbauen zu können.

Die familiäre Atmosphäre, Spielregeln für ein solidarisches Miteinander sowie Respekt untereinander stehen im Mittelpunkt

für den kommunikativen Austausch und den sozialen Zusammenhalt.

Als Treffpunkt bietet der Garten nicht nur den Geflüchteten, sondern auch Migrant*innen sowie interessierten Besucher*innen, die Möglichkeit sich auszutauschen und gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln. Neben gärtnerischen Tätigkeiten werden Informationstage zu sozialen, gesundheitlichen und gesellschaftspolitischen Themen sowie Workshops angeboten.

Der Interkulturelle Garten ist während der Gartensaison an vier Tagen geöffnet und wird jeweils von zwei Honorarmitarbeiter*innen begleitet.

► Auf dem Gelände der KGV Heide-land e.V.
(Zugang von der Osterbergstraße)
www.braunschweig.de
Martina Krüger
(interkultureller-garten@braunschweig.de)

Der JugendUmweltPark (JUP)

Der JUP ist ein Permakulturprojekt auf einer Fläche von fast 2.500 Quadratmetern im westlichen Ringgebiet Braunschweigs. Es gibt ihn schon seit über 30 Jahren. Wir möchten, dass es ein Ort ist, an dem ein ökologischer und nachhaltiger Umgang mit der Natur nach den Grundsätzen der Permakultur gelebt wird und erlebt werden kann.

Jeden Donnerstag von 16 Uhr bis 18 Uhr ist unser Tor offen und Interessierte sind herzlich willkommen zum Gucken, Lernen, Mitgärtnern, Verweilen, Austauschen... Über neue Mitwirkende jeden Alters freuen wir uns jederzeit.

Wir sind in der Jugend- und Umweltbildung aktiv und führen jedes Jahr verschiedene Seminare und Veranstaltungen auf dem Gelände durch, sowohl Wissensvermittlung zu Permakultur und praktische Kurse zu nachhaltiger Lebensweise wie ‚Zero Waste – Wege zur Müllvermeidung‘ als auch gärtnerische Mitmach-Workshops wie ‚Wir legen ein Hügelbeet an!‘. Ein größeres Projekt in diesem Jahr wird die Aktivierung unseres Teichs sein. Wir sind ein Projekt des ökoscouts e.V. und der JUP ist Gründungsmitglied des Gartennetzwerks Braunschweigs.

► Kreuzstraße 62, www.jugendumweltpark.de
Jugendumweltpark (jugendumweltpark@web.de)



Der JugendUmweltPark vermittelt Kindern und Jugendlichen einen ökologischen und nachhaltigen Umgang mit der Natur.

FOTO: JUP

Wirksamer Insektenschutz

MIT DEM WIRKSTOFF AUS EUKALYPTUS CITRIODORA

- ✓ Bewährter Insektenschutz seit über 30 Jahren
- ✓ In drei verschiedenen Stärken
- ✓ Geeignet für Kleinkinder und Schwangere
- ✓ Alkoholfreie Rezepturen
- ✓ Erhältlich in Apotheke und Naturwarenhandel

www.zedan.de

ZEDAN Juckreiz Stop Pflegestift

Pflegt, kühlt und beruhigt die Haut, lindert den Juckreiz, z.B. nach Insektenstichen. Enthält natürliche ätherische Öle, Bisabolol, und Aloe Vera. 100% pflanzliche Wirkstoffe.



Repellents vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformationen lesen.

ZEDAN
INSEKTENSCHUTZ

- Der Klassiker - gegen Mücken, Wespen, Bremsen
- Intensiv - für die ganze Familie
- Tropengeeignet - für alle Outdoor-Aktivitäten

normaler Schutz | starker Schutz | extra starker Schutz

myclimate neutral Unternehmen
myclimate.org/01-20-408973

FÜR UNBESCHWERTE OUTDOOR-ABENTEUER

Der Ludwiggarten – ein Garten für alle

Der Ludwiggarten ist ein Gemeinschaftsgarten der Lebenshilfe in der Nordstadt Braunschweigs mit Anbindung an den Fahrradweg ‚Ringgleis‘. Ziel des Gartens ist, eine Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zu ermöglichen. Der Gemeinschaftsgarten erhöht die Lebensqualität im gesamten umgebenden Quartier. Hier trifft man sich an heißen Tagen, um den kühlen Schatten zu genießen, Fahrradfahrer machen eine Pause, Neugierige schauen sich die Pflanzen an. Hinzu kommen Tätigkeiten wie gemeinsames Planen, Gärtnern und Kleintiersorgung. Ein reichhaltiges kulturelles Angebot, Fortbildungsmöglichkeiten und eine offene, interkulturelle Atmosphäre erhöhen die Identifizierung der Menschen mit dem Stadtteil. Dies führt zu mehr nachbarschaftlichem Miteinander. Ergänzt werden diese vielfältigen sozialen Ökosystemleistungen des Gartens durch Biodiversität-fördernde Elemente, die durch das multifunktionale Design des Gartens



Der Ludwiggarten ist Treffpunkt für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.

FOTO: GLATZEL

ermöglicht werden. So ist der Garten bereits heute ein überregional wahrgenommenes Modell und wurde auf Tagungen, internationalen Gartenbauausstellungen und im Fernsehen präsentiert.

► Ludwigstraße 15
www.ludwiggarten.inbraunschweig.org
 Falko Feldmann
 (falko.feldmann@julius-kuehn.de),
 Kirsten Strauß (JKI) und Stefan Röther
 (Lebenshilfe Braunschweig)

Hofgarten Heydenstraße und Stadtgarten Bebelhof

2014 startete die Volkshochschule Braunschweig GmbH mit dem Hofgarten Heydenstraße 2 ihr erstes Gemeinschaftsgarten-Experiment. 2015 wurde eine zweite Fläche

mit mehr Platz in der Schefflerstraße 34 auf einem alten Bauhof gefunden: Geboren war der Stadtgarten Bebelhof. Seitdem hat sich viel getan. Wir zählen heute auf 3.300 qm ca. 130 Beete, einen Hochteich, einen ‚Wilden Garten‘ mit essbaren Wild-

pflanzen und jährlich eine Reihe Kurse und Workshops rund um Gärtnern und Imkern, Nachhaltigkeit, Kochen. Es ist ein grüner Lernort für alle Interessierten sowie auch für Zielgruppen mit besonderen Bedarfen entstanden.



Im Hofgarten Heydenstraße und dem Stadtgarten Bebelhof können Interessierte mitgärtnern.

FOTO: SASKIA BOTHE / VHS BRAUNSCHWEIG

Alle Jahre wieder säen, pflanzen und pflegen Ehrenamtliche und Teilnehmende des offenen Gartenkurses mit Burkhard Bohne Gemüse, Kräuter und Obstgehölze mit ökologischen Methoden. Die Beete werden gemeinsam bewirtschaftet und die Ernte nach getaner Arbeit geteilt.

Das Team des weiterhin bestehenden Hofgartens trifft sich alle 14 Tage freitags um 15 Uhr (ungerade KW). Im Stadtgarten wird jeden Dienstag ab 17 Uhr gegartelt. Wer mitgärtnert, darf miternten!

Infos zu Angeboten im Hof- und Stadtgarten finden Sie auf unserer Homepage www.vhs38.de/gartenkultur.

► Hofgarten Heydenstraße 2
 Stadtgarten Bebelhof: Schefflerstraße 34
www.vhs-braunschweig.de
 Saskia Bothe
 (saskia.bothe@vhs-braunschweig.de)

Blumenpracht



Open Air Wohnzimmer



Bienenglück



Braunschweiger

BBG-BALKONWETTBEWERB

**Bei dir blüht es am schönsten?
Die Bienen sind deine Lieblingsnachbarn?
Du hast dir eine Wohlfühl-Oase geschaffen?**

Mach mit und schick uns ein Foto von deinem Balkon, Garten oder deiner Terrasse!
Unter www.bbg-balkonwettbewerb.de erfährst du alle Details zum Wettbewerb und kannst dich direkt in einer der drei Kategorien vom 15. Mai bis 1. August 2023 anmelden. Es gibt auch etwas zu gewinnen!

WOLFENBÜTTEL: DER BUND BIOGARTEN UND DER WALDGARTEN AM EXER

Wie Kinder im Garten lernen können ...

von Lena Blanke und dem BUND-WF



Kleine und Große lernen gemeinsam in der Natur – im Waldgarten treffen sich die ‚Wildlinge‘ am Feuerplatz.

FOTO: PRIVAT

„Hey, schaut mal hier! Da sind ja im Insektenhotel schon ein paar Röhrrchen gefüllt. Ich dachte, das machen die Wildbienen erst im Frühling!“ – „Nein, da überwintern doch die Larven drin und im Frühling schlüpfen sie!“ – Es ist Anfang März, es schneit und neun Kinder strecken neugierig ihre Köpfe vor und betrachten das große Insektenhotel im BUND Biogarten Wolfenbüttel. Jedes Kind hat etwas zu erzählen über die Wildbienen, wie wichtig diese Tiere sind und dass auch Kinder Nisthilfen bauen können. Und genau das möchten die ‚Wildlinge‘ unbedingt machen: eigene Insektenhotels bauen und die Wildbienen so noch besser schützen. Jeden Donnerstag ist die Gruppe in einem der beiden Gärten unterwegs, die von der BUND Kreisgruppe Wolfen-

büttel betreut werden: dem BUND Biogarten und dem Waldgarten am Exer.

Seit Januar treffen sich die ‚Wildlinge‘ dort regelmäßig, um die Natur zu entdecken und zu erleben. Unterstützt wird diese naturpädagogische Gruppe von Anne Bodemer und Lena Blanke, die als ‚Team Wildnis‘ viele Ideen und große Freude an der Arbeit mit den 15 Kindern einbringen.

Die beiden Gärten bieten eine Fülle von Möglichkeiten. Eine ganze Reihe von Projekten sind dort von Ehrenamtlichen im Laufe der Jahre umgesetzt worden, die von der neuen Gruppe nun genutzt werden können. Am Teich können die Kinder unter Anleitung von Susanne Kracht, einer Diplom-Biologin, keschern und Tiere bestimmen. Das Insektenhotel wird genutzt zum Beobachten der verschiedenen Wildbienenarten. Geschützt vor Wind und Wetter versammeln sich die Kinder gerne zum Basteln im schönen hellen Glashaus. Und sie entdecken beim Öffnen der Fensterläden überraschend das Winterversteck der Marienkäfer – alle Kinder wollen schauen, bevor sie vorsichtig die Fensterläden wieder schließen, damit die Tiere ihre Ruhe haben. Vieles gibt es hier zu entdecken und nicht alles ist dabei planbar.

Hochbeet, Kräuterspirale und Beeren-Nasch-Pfad laden ein, direkt aus dem Garten zu ernten und selbst zu gärtnern. „Was wächst bei uns?“ – „Wie pflanzen wir Kartoffeln?“ – „Wann können wir Himbeeren ernten?“ – „Wie schmeckt Schnittlauch?“ – „Sind



Jette und Lenia füllen ihr Insektenhotel.

FOTOS (3): ROBERT SLAWSKI

rote Johannisbeeren sauer oder doch süß?“ Nicht alle Kinder haben zu Hause die Möglichkeit, dies unmittelbar im eigenen Garten zu erfahren. Hier erleben sie es gemeinsam, die 6-jährigen ebenso wie die 11-jährigen.

Zudem bieten beide Orte aber auch eigene Gestaltungsmöglichkeiten, da die Gärten groß sind und über viele wilde Ecken und freie Flächen verfügen. Da wird der Weidenschnitt von den Kindern mit Astscheren



Vor dem Bienenhotel im BUND Biogarten. Hier beginnt die Entdeckungsreise in die Welt der Insekten.

20 €/mtl.
x 200 MENSCHEN
= 1 ARBEITSKRAFT

reka
Regionale Energie- und
Klimaschutzagentur e.V.

**MACH UNS ZU DEINER
KLIMASCHUTZAGENTUR**

green.DONATE

ENTLASTUNG
+ MEHR POWER
FÜR DAS EHRENAMT
mit uns als Backoffice

www.r-eka.de/greeninvest

kontakt@r-eka.de • 0176-96975870

durchgeführt und aus den Zweigen direkt ein Tippi gebaut. An anderer Stelle graben die ‚Wildlinge‘ ein Stück der Wiese um und setzen dort 100 Frühblüher ein, damit Bienen Nahrung finden können. „Ich mag die Schneeglöckchen am liebsten.“ – „Ich finde den Krokus toll, der ist so schön lila.“ – „Weißt du, das hier sind die ersten Blumen im Jahr, weil die nämlich in der Zwiebel überwintern!“ Nicht jedes Kind wusste das zuvor. Und schon hocken sich die Kinder auf den Boden, klein wie eine Zwiebel, dann richten sie sich auf und strecken ihre Köpfe Richtung Himmel – so wie die Tulpe.

Durch das eigene aktive Handeln und die pädagogische Begleitung lernen die Kinder hier vieles über die Natur und ihre Veränderungen im Wechsel der Jahreszeiten, die Bedeutung einzelner Pflanzen und Tiere für unsere Umwelt und auch über die Zerstörung von Lebensräumen durch den Menschen. Vor allem aber - und dies ganz besonders! - über ihre eigenen Einfluss- und Handlungsmöglichkeiten. In Zeiten des Artensterbens und des Klimawandels sind dies entscheidende Kompetenzen.

Das ‚Team Wildnis‘ ist ein Projekt der BUND Kreisgruppe Wolfenbüttel. Finanziell unterstützt werden sie durch die Curt-Mast-Stiftung (1), fachlich durch die Loki-Schmidt-Stiftung (2). So stehen dem Team Mittel zur Verfügung, um gute Arbeitsgeräte zu beschaffen und ihre Projektideen umzusetzen. Auch ihre Flyer – nachhaltig gedruckt auf Graspapier – konnten so finanziert werden. Notwendig war es allerdings kaum, Werbung für diese naturpädagogische Gruppe zu machen. Die Plätze in der Gruppe ‚Wildlinge‘ waren schnell belegt und eine Warteliste musste angelegt werden. Durch die finanzielle Unterstützung der Curt-Mast-Stiftung ist das Angebot für alle Kinder kostenlos.

Die Möglichkeiten, um mit Kindern naturpädagogisch zu arbeiten, sind vielfältig und vieles ist kostenlos in der Natur vorzufinden. Die Nachfrage seitens der Eltern und Kinder ist groß, sodass es wünschenswert wäre, wenn weitere Projekte in der Region entstehen würden. Grundsätzlich ist das ‚Team Wildnis‘ sehr an Kooperationen interessiert, um Erfahrungen und erworbenes Wissen weiterzugeben.

Die ‚Wildlinge‘ sind schon die dritte naturpädagogische Gruppe der BUND Kreisgruppe Wolfenbüttel. Von 1998 bis 2002 leitete Ursel Burgermeister die Kinder-Umweltgruppe ‚BUNDSpechte‘ aus Weddel. Für den Frühling ist ein Besuch bei Olaf Dalchow geplant, der von 2006 bis 2012 die BUND Kindergruppe ‚Öselbande‘ betreute. Den ‚Wildlingen‘ wird



„Die sehen ja alle ganz verschieden aus!“ – Spielerisch entdecken die ‚Wildlinge‘ die Besonderheiten der Wildbienen.

er seine Jakobsschafe zeigen, eine alte Nutztier rasse. Was die Kinder aus der Wolle der Schafe machen wollen, wissen sie schon: Filzbälle zum Spielen.

Denn neben all dem Wissen und Entdecken darf eine Sache natürlich nie zu kurz kommen: das Spielen in der Natur. „Wer als erster bei der Linde ist!“ – „Kannst du auch schon raufklettern?“ – „Ja, ich schaffe es jetzt auch auf den ganz großen Baum.“ – Und schon flitzen 15 Kinder los, um im Waldgarten noch ein bisschen frei zu spielen, bevor sie abgeholt werden. ◀

Wolfenbüttel, BUND Biogarten

BUND ist das Kürzel für den ‚Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland‘. Seit 1984 engagiert sich die BUND Kreisgruppe Wolfenbüttel zu Umwelt- und Naturschutzthemen in Stadt und Landkreis. Ein wichtiges Projekt ist der 1989 gegründete BUND Biogarten als Lehrgarten für ‚gärtnerischen Artenschutz‘ und als Lebensraum für selten gewordene Tiere, u.a. für Eidechsen, Siebenschläfer, Libellen und Hornissen. Willkommen sind alle bei der Gartenzeit: Mai bis September, dienstags 15 bis 17 Uhr.

Der Garten befindet sich an der Adersheimer Straße westlich der Stadtgrenze.

Wolfenbüttel, Waldgarten am Exer

Der Waldgarten am Exer ist ein Projekt für naturnahes Gestalten von Gärten und Wiesen zur öffentlichen Nutzung. Initiiert von Studierenden der Ostfalia ist der Waldgarten mittlerweile ein gemeinsames Projekt von BUND Wolfenbüttel und dem Ökologiereferat des AstA der Ostfalia, wobei grundsätzlich jeder willkommen ist, mitzugärtnern. Neben dem Garten engagiert sich die Gruppe rund um den Waldgarten auch zu verschiedenen Umwelt- und Klimathemen.

Der Garten liegt am nördlichen Rand des Hochschulgeländes nahe der Mascheroder Straße.

Beide Gärten sind öffentlich zugänglich und es ist ausdrücklich erwünscht, diese zu nutzen – zum Spazieren oder auch zum Naschen eines Apfels von der Streuobstwiese.

Links

(1) www.curt-mast.de

Rückfragen zur Kooperation: Manja Puschnerus
puschnerus@curt-mast.de

(2) www.loki-schmidt-stiftung.de

Rückfragen zur Projektförderung: Dr. Maike Hinze
projektfoerderung@loki-schmidt-stiftung.de



Wäschepflege

Schrotweg 2
38162 Cremlingen-Abbenrode
Telefon 0531 4719 174
waeschepflege@
lebenshilfe-braunschweig.de

Annahmestelle in Braunschweig
Kaiserstraße 18 - Werkstattladen

Wie ‚Abstandsgrün‘ ökologisch umgewandelt werden kann

Beim Thema Garten denkt man wohl zuerst an den privaten Haus- oder Kleingarten. Die meisten Menschen in einer Großstadt wie Braunschweig leben jedoch in Geschosswohnungen, denen in der Regel kein Garten zugeordnet ist. Zwischen den einzelnen Wohnblöcken in den Großsiedlungsgebieten wie Heidberg-Melverode oder der Braunschweiger Weststadt breiten sich ausgedehnte Rasenflächen aus, die man als Abstandsgrün bezeichnet. Auch Flächen mit sogenannten Bodendeckern gehören dazu. Wie können aus solch artenarmen Beständen ökologisch wertvolle Blühflächen entwickelt werden?

von Eva Godlik (BUND-BS),
Robert Slawski



Ein bunter Blütenteppich, wo früher nur triste Bodendecker wuchsen.

FOTOS (3): ROBERT SLAWSKI

In der Braunschweiger Weststadt begann mit der Einsaat von speziellen Samenmischungen im Herbst 2013 ein breit angelegtes Projekt. Ziel war es, auf zwei bisher wenig beachteten Randflächen ökologische Vielfalt neu zu etablieren. Vorangegangen waren Anfragen seitens des BUND-BS (Bund für Umwelt und Naturschutz, Kreisgruppe Braunschweig) an zwei Genossenschaften und die städtische Wohnbaugesellschaft. Torsten Böttcher, Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft Wiederaufbau, konnte für ein solches Umwandlungsvorhaben gewonnen werden.

Die Ausgangslage

Nach Besichtigungen wurden zwei recht unterschiedliche Flächen ausgewählt. An der Leinestraße Nr. 2 waren Bodendecker der Art *Lonicera pileata* nach strengem Frost groß-

flächig abgestorben. Hier sollte auf rund 400 qm eine Mischung licht- und wärmeliebender Arten zum Einsatz kommen.

In einem rückwärtigen Bereich an der Emsstraße Nr. 6-10 waren die Verhältnisse am Rande einer sehr großen Rasenfläche durch beschattende Großbäume geprägt. Dieser Standort von rund 350 qm erforderte eine andere Saatgutmischung, die unter der Bezeichnung ‚Schattsaum‘ vertrieben wird. Die beiden gewünschten Samenmischungen in der benötigten Quantität und Qualität konnte die renommierte Firma Rieger-Hofmann liefern.

„Hier blüht uns was ... Schönes“

Von vornherein war allen Beteiligten klar, dass die geplanten Maßnahmen den Anwohnern verständlich dargestellt werden müssen. Tatsächlich zeigte sich eine beträchtli-

che Skepsis gegenüber den Neuerungen. Der Pressesprecher der Wiederaufbau, Dshay Herweg, sorgte für Anwohnerinformationen, Erläuterungen im Mitgliederblatt und letztlich für die Aufstellung von Informationstafeln, die auch heute noch vorhanden sind. Das Leitmotiv lieferte Klaus Hermann (Naturschutzbeauftragter der Stadt) zusammen mit einem einführenden Text. Dabei wurde auch der Aspekt ‚selbst aus der Natur zu lernen‘ angesprochen. Dies bezieht sich auf die verschiedenen Blütenpflanzen einerseits, aber auch auf die verschiedenen Tierarten, insbesondere Insekten, die durch die neue Vielfalt angelockt werden.

Die botanische Entwicklung

Natürlich war es eine große Freude, zu sehen, wie die Saat aufging. In regelmäßigen Bestandsaufnahmen durch Ehrenamtliche



Zwischen Wohnblock und neu angelegtem Blühstreifen blieb das übliche ‚Abstandsgrün‘: artenarmer Scherrasen, mehr als 10 Mal in der Saison gemäht.



In den ersten Jahren müssen auf der Blühfläche dominante Arten selektiv zurückgedrängt werden, wie z.B. die Disteln. Ihre Samen waren im Boden erhalten geblieben.

des BUND-BS entstand über die Jahre hinweg ein fortlaufendes Inventarverzeichnis. Im Bereich ‚wärmeliebender Saum‘ waren in der Erstaussaat 46 Arten vertreten. Naturgemäß erschienen zunächst die ‚Einjährigen‘, die bereits im ersten Sommer einen prächtigen Blühaspekt erzeugten. Zu dieser Gruppe gehören zum Beispiel der Saatmohn, der Ackerrittersporn und die Kornblume. Die ‚Zweijährigen‘ zogen dann im Folgejahr mit ihren eigenen Blühaspekten nach, während die ‚Mehrjährigen‘, die eigentlichen Stauden, erst nach und nach größere Anteile gewannen.

Die Blühstreifen befinden sich in stetem Wandel, wobei dieser nach der Ansaat zunächst recht schnell erfolgt und dann allmählich in eine stabilere Phase übergeht. Eine interessante Erfahrung ergab sich nach dem ersten besonderen Trockenjahr 2018: Die Einjährigen traten plötzlich vermehrt wieder auf. Das Samenpotenzial war im Boden vorhanden geblieben. Die aufgewachsenen Pflanzen füllten nun die Lücken, die im übrigen Bestand aufgrund der fehlenden Bodenfeuchte entstanden waren.

Im Schatten an der Emsstraße war noch ein anderes Phänomen zu beobachten. Hier breitete sich eine Orchideenart verstärkt aus: die Breitblättrige Ständelwurz (*Epipactis helleborine*). Diese war nicht in der Ansaatmischung enthalten, profitierte jedoch von der extensiven Pflege der Fläche. Denn im Gegensatz zum benachbarten Scherrasen, der etwa 12 bis 14 Mal in der Saison gemäht wird, wurde hier nur noch ein Mäheinsatz im Jahr ausgeführt, und zwar im ausgehenden Winter.

Kann das eigentlich jeder?

Auf diese Frage kann man getrost antworten: „Ja, das ist gar nicht so schwierig!“ Vorteilhaft dafür ist ein magerer Boden, ansonsten

ist eine Mischung mit Sand zu empfehlen. Wenn dann einige Voraussetzungen eingehalten werden, können auch wenige Quadratmeter dazu beitragen, Blütenpflanzen und Insekten zu fördern. Für den Fall ‚bestehender Rasen‘ ist es wichtig, dass dieser so weit entfernt wird, bis der Boden frei liegt. In der Emsstraße musste zum Beispiel ein vorhandener Scherrasen, der neben Gräsern übrigens höchstens 10 Allerwelts-Blütenpflanzen aufweist, um 10-15 cm abgeschält werden, um einen echten Neustart der Vegetation zu ermöglichen.

Nach der Aussaat ist eine dauerhafte Betreuung erforderlich. Sie betrifft das jährliche Mähen und dann den Abtrag der Biomasse, die nicht auf der Fläche verbleiben darf. Diese Arbeiten übernahm beim Weststadt-Projekt der selbstständige Gärtnermeister Zlotkowski, der die nötigen ökologischen Vorkenntnisse mitbrachte. Und das ist im Garten- und Landschaftsbau keineswegs selbstverständlich.

Und noch ein weiterer Aspekt ist zu erwähnen. Die floristische Entwicklung kann tatsächlich nicht ganz sich selbst überlassen werden und sie ist eben auch nicht in Gänze vorhersehbar. Einige Pflanzenarten mit expansiver Ausbreitungstendenz müssen in den ersten Jahren zurückgedrängt werden. Zum Beispiel die Ackerkratzdistel oder das Klebrige Labkraut. Die gezielten Jäteeinsätze beim Weststadt-Projekt übernahmen Ehrenamtliche des BUND-BS. Die Flächengröße in der Weststadt erforderte auch den Einsatz von größeren Mengen an Saatgut mit den entsprechenden Kosten. Daneben ist zu erwähnen, dass ein Fehlversuch – im heimischen Garten völlig unproblematisch – vor den Augen eines eher skeptischen Publikums, dessen Maßstab die prallen Geranien im Balkonkasten bilden, wenig Gnade finden würde.

Die Nachfolge

Die Baugenossenschaft Wiederaufbau hat in den Folgejahren weitere Blühstreifen angelegt, vor allem in Rautheim und Querum. Auf Anregung des BUND-BS übernahm die Firma ALBA in Braunschweig das Grundkonzept für mehrere kleine Randflächen auf ihrem Gewerbegrundstück an der Frankfurter Straße, das 2017 angelegt wurde. Auch dort wurde eine Informationstafel aufgestellt. Das Gelände von ALBA lenkt den Blick ganz allgemein auf Gewerbeflächen, auf denen ebenso wie in Geschossbaugebieten ein enormes Potenzial für die ökologische Fortentwicklung in Braunschweig vorhanden ist.

Warum allerdings Gewerbe und Industrie bisher so wenig an einer naturnahen Umfeldgestaltung interessiert sind, bleibt unklar. Wie es um diese Sache steht, zeigt sich beispielsweise bei einer Tour durch die Gewerbegebiete am Flughafen oder entlang der Hansestraße. Beim Naturschutzpreis 2021 gab es in dieser Kategorie nur eine einzige Bewerbung und die stammte von einem Verein, von AntiRost e.V. ◀

Weitere Information, Beratung

Bund für Umwelt und Naturschutz,
Kreisgruppe Braunschweig (BUND-BS)
0531-15599
info@bund-bs.de
www.bund-bs.de

Drei Fragen an ...

Dr. Ralf Utermöhlen

Ralf Utermöhlen ist seit 1991 Unternehmer in Braunschweig, unter anderem ist er Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes und erster stellvertretender Vizepräsident der IHK Braunschweig. Herr Utermöhlen legt Wert auf die Feststellung, dass er sich in diesem Interview als Unternehmer und Privatperson äußert, nicht aus einem seiner Ämter.

1

? Herr Utermöhlen, der Naturschutzpreis der Stadt Braunschweig im Jahre 2021 besaß auch eine Kategorie ‚naturnah gestaltete Gewerbegrundstücke‘. Während über 60 Einreichungen auf private Gärten entfielen, betrug die Quote für gewerbliche Betriebe: genau Null. Wie ist das zu verstehen?

Nun, genauso wie die Zahl es aussagt: Die meisten Unternehmen hatten insbesondere im Jahr 2021 aufgrund der Coronakrise und der Lieferkettenthemen andere Prioritäten. In einer solchen Situation ist die Bewerbung um einen Naturschutzpreis, die ja auch Arbeit macht und Ressourcen bindet, leider nicht von hoher Relevanz. Ich persönlich bedaure das, aber die Zahl spricht für sich.

2

? Ist es aus Ihrer Sicht notwendig, dass sich auch Gewerbe und Industrie um eine ökologisch verträgliche Gestaltung der Betriebsgrundstücke bemühen?

Absolut. Wir wissen doch, dass eine Vielzahl von kleinen Flächen, die naturnah gestaltet und extensiv bewirtschaftet werden, Rückzugsraum und Brutraum für Insekten und Vögel sein kann und daher einen von vielen Bausteinen zum Erhalt von Biodiversität bildet. Das gilt für Flächen in Wohnvierteln genauso wie für Flächen, die zu Betrieben gehören. Aber bei betrieblichen Flächen ist der Vorbildcharakter für Mitarbeitende und Besucher des Unternehmens aus meiner Sicht ein zusätzlicher Aspekt, den es hervorzuheben gilt.

Es ist ja nicht so, dass es keine Unternehmen gäbe, die an der Stelle positiv handeln, aber es sollten eben mehr sein.

3

? Wie kann das angepeilte Ziel erreicht werden? Und was wäre dann als ein Erfolg zu werten?

Ich bin überzeugt, wir brauchen in Unternehmen Multiplikatoren, die das Wissen um die Bedeutung naturnah gestalteter betrieblicher Flächen verbreiten. Bei zwei meiner süddeutschen Kunden, die bezüglich Flächengestaltung vorbildlich agieren, musste der Leiter des Facility Managements erst mal lange und vehement seinen Weg verteidigen, weil viele Mitarbeitende zunächst monierten, dass die Flächen jetzt so ‚ungepflegt‘ aussehen würden. Ein Golfrasen passt eben leider zunächst mal besser in das anerzogene ästhetische Bild vieler Menschen.

Unternehmen stehen im Wettbewerb um neue Kunden und um leistungsfähige Mitarbeitende. Wenn sich der Gedanke durchsetzt, dass naturnah gestaltete Flächen das Außenbild und Image eines Unternehmens verbessern, während ‚gepflegte‘ und sterile Flächen ein Zeichen dafür sind, dass ein Unternehmen die Prioritäten des Naturschutzes noch nicht erkannt hat, dann ist der Weg frei.

Vor Jahren hatten wir mit der IHK mal ein Unternehmerfrühstück mit der Heinz Sielmann Stiftung zu diesem Thema, vielleicht können wir das mal wiederholen, um einen Stein ins Wasser zu werfen. Die Anregung nehme ich mal mit. ◀



**KLOSTERGÄRTNEREI
RIDDAGSHAUSEN**

**Kräuter, Pflanzen, Gemüse
und vieles mehr.**

Bioland-zertifiziert, sozial, inklusiv.

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 8 – 17 Uhr | Sa 12 – 16 Uhr | So 13 – 16 Uhr

Klostergärtnerei Riddagshausen
Klostergang 62 | 38104 Braunschweig
t 05305.201 191

Ein Teil der Unternehmensgruppe
esn
EVANGELISCHE STIFTUNG NEUERKERODE

MEHRWERK

DE ÖKO 006 **Bioland**

Heimische Pflanzen für Braunschweiger Gärten

Redaktion

Man kann unsere Überschrift als eine Aufforderung lesen und setzt dann noch ein Ausrufezeichen hinzu. Der prägnante Satz, noch eher gemeint als Einladung und Anleitung, ist bereits 1999 für eine Broschüre geprägt worden. Herausgeber: die Stadt Braunschweig, Abteilung Umweltschutz. Seit 2011 liegt eine nur gering veränderte Fassung als PDF mit 64 Seiten vor. Sie kann im Internet eingesehen, bzw. von dort heruntergeladen werden.

Über 400 einzelne Pflanzenarten werden in tabellarischer Kurzform aufgeführt, wobei deren Eigenschaften, Ansprüche und die mit ihnen besonders verbundenen Tiergruppen vermerkt sind. Die Gliederung folgt den Vegetationsformen. Vorangestellt ist jeweils eine kurze, jedoch sehr informative Einführung. Zu den Rubriken mit ihren Pflanzen gehören z.B. Gehölze, Kletterpflanzen und Dachbegrünung, Gartenteich, Pflanzen zwischen Steinen.

Blütenpflanzen für offene und halboffene Standorte sind vorangestellt. In der Reihenfolge finden sich zuerst die Einjährigen. Die 23 genannten Arten sind zumeist Ackerwildkräuter, die aus ihrer eigentlichen Umgebung inzwischen weitgehend verdrängt worden sind. Sie können in Hausgärten eine neue Heimat finden.

Blühaspekte

In der Rubrik Wiesen, Staudenbeete und Gräser werden 163 Arten aufgeführt. Die Verfasser bieten ein Beispiel für eine der vielfältigen Tabellenanwendungen: die Staudenauswahl nach farblich gestaffelten Aspekten im Jahresverlauf (Blütenfarbe, Blühzeiten nach Monaten). Die Auswahl im Einzelnen muss dann allerdings die konkreten Standorteigenschaften berücksichtigen: trocken oder feucht, lehmig oder sandig, Sonnenplatz oder Halbschatten.

Standorteigenschaften

Die Anwendung kann aber auch andersherum erfolgen: In einem jüngst übernommenen Hausgarten war ein größerer Bestand einer auffälligen Blütenpflanze im sommerlichen Rasen zu entdecken. Die Bestimmung war ziemlich einfach: Orangerotes Habichtskraut (*Hieracium aurantiacum*). Die Standorteigenschaften, abgelesen in der entsprechenden Tabelle: lehmiger Boden, wechselnd frisch, nährstoff- und kalkarm. Das passt offenbar recht gut. Unklar bleibt, wie die Pflanze, deren Ausbreitung durch unterirdische Ausläufer vermerkt ist, an ihren Platz in diesem Garten gelangte. Sicher ist aber, dass sie nur deswegen überdauerte, weil der Rasen über mehrere Jahre hinweg erst im Spätsommer gemäht wurde.

Wilde Malve, Weiße Taubnessel und Scharbockskraut (von links nach rechts).

FOTOS: MANFRED ANTRANIAS ZIMMER (PIXABAY), KRYSZTIANWIN (PIXABAY), JHENNING (PIXABAY) (VON LINKS NACH RECHTS)



Beschaffung von Samen und Pflanzgut

Eine Broschüre, die durch eine Städtische Verwaltung herausgegeben wird, darf keine Werbung für einzelne kommerzielle Firmen bein-

halten. Das ist auch richtig so. Die Autoren betonen jedoch, dass für fast alle der aufgeführten Arten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung mindestens zwei Bezugsquellen bekannt waren. Außerdem werden eine Reihe von Informationsadressen von unabhängigen oder gemeinnützigen Einrichtungen genannt. Zu diesen gehört auch der Bund für Umwelt und Naturschutz, Kreisgruppe Braunschweig (www.bund-bs.de). Dort verfügt man über beträchtliche Erfahrung, was die Saatgutbeschaffung für Blühstreifen angeht. ◀

Download:

www.braunschweig.de/leben/umwelt_naturschutz/natur/pdf_natur/2011_Heimische_Pflanzen.pdf

AUF DREI ETAGEN
 MÖBEL • LAMPEN • SPIEGEL • SCHMUCK • PERLEN
 KLEIDUNG • DECKEN • KISSEN • TÜCHER
 WANDBEHÄNGE • FIGUREN UND VIELES ANDERE MEHR

AFGHAN
WAREHOUSE
 BRAUNSCHWEIG • WAISENHAUSDAMM 4

Das Gartennetzwerk Braunschweig

von Falko Feldmann

Bundesweit entstehen in fast allen größeren Städten Gartennetzwerke. Sie sind Ausdruck des Wunsches der Menschen in der Stadt nach Teilhabe an der Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes, das über den eigenen Garten hinausgeht und in den öffentlichen Raum hineinreicht. Häufig sind es – wie in Braunschweig – einige wenige Gemeinschaftsgärten, von denen die Vernetzungsidee ausgeht. Im entstehenden Netzwerk übernehmen sie im Sinne von Knotenpunkten die Verantwortung für das Wirken in ihr unmittelbares Umfeld hinein.

Während jeder Gemeinschaftsgarten ein eigenes, an Zielgruppen angepasstes inhaltliches Konzept verfolgt, ist das Gartennetzwerk Braunschweig ein informeller Verbund privater und öffentlicher Gärten, deren Ziel es ist, die soziale und ökologische Bedeutung von Gärten in unserer Stadt erfahrbar zu machen. Das erreichen wir durch unser eigenes nachhaltiges Handeln und ist ein gutes Beispiel, das wir an andere weitergeben.



Das Gartennetzwerk ist ein informeller Verbund privater und öffentlicher Gärten.

FOTO: STRAUSS

Das Gartennetzwerk informiert sich gegenseitig durch Veranstaltungen und die teilnehmenden Gärten versuchen, möglichst wenig sich überschneidende Termine zu planen, um ein Miteinander der Gärtne-

rinnen und Gärtner zu ermöglichen. Eine gemeinsame Beteiligung an der jährlich im Frühjahr stattfindenden Saatgutbörse eröffnet die Gartensaison. Weitere Aktivitäten sind Fahrradtouren, auf denen wir uns untereinander in den Gärten besuchen. Darüber hinaus führen wir bürgerwissenschaftliche Ringversuche durch, um im Vergleich mit anderen den eigenen Garten besser kennen zu lernen. Gemeinsam veranstalten wir jährlich den Braunschweiger Stadtgrüntag. Er soll uns in Kontakt mit Wissenschaftlern bringen und deren Expertise nutzbar für unser Gartennetzwerk machen. Hier soll auch eine Schnittstelle für den Austausch mit der Öffentlichkeit, interessierten Vertretern der Lokalpolitik und der Stadtverwaltung entstehen.

Wir sind gespannt auf Gleichgesinnte, die sich dem Gartennetzwerk Braunschweig anschließen wollen! Melden Sie sich einfach bei uns! ◀

Gärtnerhof Wendengarten
Am Dorfbrunnen 4
Zasenbeck
29378 Wittingen
Tel: 05836/875 Fax: 05836 979983

**demeter Gemüse
Fleisch Wurst**

mittwochs + samstags **Allstadtmarkt**
freitags **Westfalenplatz**
samstags **Meine
Abokistenvermarktung**
in Wolfsburg und Braunschweig

**Wilde
Gärten**

Siegert & Späth GbR

**Beratung, Planung,
Gestaltung und Pflege
von naturnahen Gärten
und Anlagen**

Beckinger Str. 7
38116 Braunschweig
www.wilde-gaerten.com
Tel: 0531/25079780 Fax: 0531/25079781

Kontakt

feldmann@inbraunschweig.org

www.gartennetzwerk.inbraunschweig.org

Der Braunschweiger Stadtgrün-Tag



Der ‚Stadtgrün-Tag‘ bringt Bürger*innen, Wissenschaftler*innen, Verbände und Verwaltung zusammen.

FOTO: STRAUSS

von Falko Feldmann

Die Gärten des ‚Gartennetzwerks Braunschweig‘ veranstalten seit 2022 jährlich die Tagungsreihe ‚Braunschweiger Stadtgrün-Tag‘. Organisatorisch wird der Stadtgrün-Tag durch die Technische Universität Braunschweig und das Julius Kühn-Institut unterstützt.

Der Stadtgrün-Tag bringt Initiativen, Verbände, die Stadtverwaltung, interessierte Bürger*innen und Wissenschaftler*innen zusammen. Die vielfältigen Pflanzenverwendungen für Menschen in ihrer Stadt mit ihren biologischen, technischen und sozialen Rahmenbedingungen stehen im Mittelpunkt.

Durch den Stadtgrün-Tag wollen wir besser verstehen, wie unser eigener Garten – ob Haus-, Klein- oder Gemeinschaftsgarten – mit den umgebenden Gärten und der grünen Infrastruktur in der Stadt zusammenhängt

und welche Bedeutung die Gärten im Stadtgrün für das Wohlergehen der Menschen in der Stadt und die Klimaanpassung der Stadt insgesamt haben. So wollen wir die Hintergründe der Gegebenheiten vor Ort kennen lernen.

Durch die Kontakte zu Wissenschaftler*innen bekommen wir darüber hinaus die Möglichkeit, eigenes Stadtgrünwissen zu schaffen, indem wir in unseren Gärten und im übrigen Stadtgrün selbst Daten sammeln, gemeinsam auswerten und auf dem Stadtgrün-Tag vorstellen und diskutieren. So können wir selbst Anregungen geben für die konsequente Weiterentwicklung des Stadtgrüns in der Stadt Braunschweig.

In diesem Jahr 2023 wenden wir uns der Thematik ‚Gärten im Ernährungssystem der Stadt‘ zu. Wir möchten damit den neu gegründeten Ernährungsrat der Stadt Braun-

schweig (ERBSL) unterstützen und die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen lokalen Gärten, regionaler Erzeugung der Nahrung und ihrer Verteilung sowie der Abfallvermeidung herausarbeiten. ◀

Kontakt

feldmann@inbraunschweig.org

www.stadtgruentag.inbraunschweig.org



SARTORIUS
... das Gesunde liefern wir *demeter*

Vollkornbäckerei & Konditorei
Klaus-Dieter Strauß und Klaus Kaleske OHG
Marienstr. 1, 38364 Schöningen
Tel. 0 53 52/47 19 • Fax 0 53 52/35 25

*Belieferung von Naturkostfachgeschäften
und Reformhäusern in Ihrer Nähe!*

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 6.00-18.00Uhr
Samstag von 6.00-13.00 Uhr

...damit es Ihnen gut geht.



KENNZEICHNUNG VON GEMÜSESAATEN

Was der neue EU-Pflanzenpass über die Herkunft des Gemüsesaatgutes verrät



Der neue Pflanzenpass macht es einfach, die Herkunft der Gemüsesaaten zu erkennen.

FOTO: SUSANNE GOROLL

von Susanne Goroll

Die Herkunft der im Handel befindlichen Gemüsesamen konnte bisher nur vermutet werden. Der neue Pflanzenpass macht es teilweise transparent: Unser Saatgut kommt aus allen Teilen der Erde. Von Regionalität, Anpassung an unsere Klimaverhältnisse und Loslösung von internationalen Abhängigkeiten kann nicht die Rede sein. Ein erster Tüten-Check ermittelte eine große Zahl von Herkünften aus China, aber auch aus Indien, Vietnam, Tansania, Chile, Türkei und Portugal, einige aus Deutschland und Holland.

Der Pflanzenpass hat die Aufgabe, der Verbreitung von gefährlichen Schädlingen (z.B. Virose, Schadinsekten) durch den regen

internationalen Handel von Pflanzen und Saatgut entgegenzuwirken. Bestimmte gefährdete Pflanzenarten können durch die verpflichtende Rückverfolgbarkeit ihrer Herkunft besser vor der Ausbreitung von Schaderregern geschützt werden. Die verpflichtenden Tütenaufkleber zeigen:

A den botanischen Namen,
B die Registriernummer des Unternehmers,
C einen Rückverfolgbarkeitscode für die Handelseinheit,
D den Zwei-Buchstaben-ISO-Code des Ursprungslandes der Ware.

Als Unternehmer*in ist man bei Abgabe im Fernabsatz (Onlinehandel) oder bei Abgabe an Wiederverkäufer pflanzenpasspflichtig. Für die Samen folgender Pflanzenarten ist ein Pflanzenpass auszustellen:

Capsicum annuum (Paprika/Peperoni),
Solanum lycopersicum (Tomaten),
Solanum tuberosum (Kartoffel).

Für die Aussaat bestimmter Samen der folgenden Arten ist nur ein Pflanzenpass vorgeschrieben, wenn sie für gewerbliche Nutzung bestimmt sind:

Allium cepa L. (Zwiebel), *Allium porrum* L. (Gemeiner Lauch), *Phaseolus coccineus* L. (Feuerbohne), *Phaseolus vulgaris* L. (Gartenbohne), *Pisum sativum* L. (Erbse), *Vicia faba* L. (Ackerbohne).

Für Samen von *Beta vulgaris* (Rote Rüben, Mangold, Futterrüben, Zuckerrüben) gilt bei Verbringung in Schutzgebiete (gibt es in Deutschland nicht) eine besondere Pflanzenpasspflicht. ◀

Links

Die ISO-Codes aller Länder: de.wikipedia.org/wiki/ISO-3166-1-Kodierliste

Die Bestimmungen des EU-Pflanzenpasses: pflanzen-gesundheit.julius-kuehn.de/neues-pflanzen-gesundheits-system---binnenmarkt---faq.html

eBIKE

add-e

(Translation: bau dir einen eMotor ans eigene Rad)

eNachrüsten auf die kluge Art!

Info: www.add-e.at

in BS: Ferrotec Sportartikel GmbH Hansestrasse 88
Tel. 0531 2873022 email: ferrotec.gmbh@t-online.de

ebenholz

Restaurierung • Einzelmöbel • Ökologische Altbausanierung und mehr

Irmela Wrede • Tischlermeisterin
Geprüfte Restauratorin im Tischlerhandwerk

Bestattungen • persönlich und hilfsbereit
Erd • Feuer • See • Friedwald

Dorfstraße 2 • 38173 Mönchevahlberg
Tel. 05333 285 • Fax: 05333 90814

post@ebenholz-restaurierung.de
www.ebenholz-restaurierung.de

PORTRÄT: Gewinnbringende Gemeinschaftsgärten

**Umweltwissenschaftlerin Prof. Dr. Monika Egerer, geboren 1990 in Amerika
von Nora Roesky**

Prof. Dr. Monika Egerer ist eine renommierte Wissenschaftlerin, die an der Universität von Kalifornien, Santa Cruz, Umweltstudien studiert hat. Umweltstudien zielen darauf ab, Umweltprobleme auf verschiedenen Ebenen zu verstehen und anzugehen.

Im Jahr 2019 kam die gebürtige Amerikanerin an die Technische Universität Berlin nach Deutschland. Vor drei Jahren wurde Monika Egerer auf die Professur für Urbane Produktive Ökosysteme an der Fakultät TUM School of Life Sciences der Technischen Universität München (TUM) berufen.

Sie erforscht Gemeinschaftsgärten, ihre Vielfalt an Pflanzen und Bestäubern sowie deren Bedeutung für den Menschen. Sie hat mehrere Studien veröffentlicht, in denen sie das Potenzial und die Vorteile von Gärten in städtischen Siedlungen untersucht hat. Auch das Konzept der ‚Produktiven Landschaft‘ hat sie im Rahmen ihrer Forschung entwickelt. In der Produktiven Landschaft dienen städtische Gärten als wichtige Nahrungsquelle – eine Form nachhaltiger Landwirtschaft.

Als Vorreiterin in der Forschung zu ökologischen Systemen in urbanen Umgebungen gibt Monika Egerer ihr Wissen sowohl



„Unsere Lebensgewohnheiten sind ein Spiegel unserer Werte und unserer Prioritäten.“

wissenschaftlich als auch populärwissenschaftlich weiter. Auch in realen städtischen Gemeinschaftsgärten wirkt sie mit.

Urbane Ökosysteme, zu denen Gärten wie auch Parks, kleinere Wälder, Sportanlagen, Friedhöfe, Wasserläufe und Seen, Spielplätze, Straßenbegleitgrün, landwirtschaftliche Nutzflächen oder auch begrünte Dächer und Fassaden gehören, können laut Egerer sowohl zur Biodiversität und der Kühlungsleistung in Städten beitragen als auch gesellschaftlich eine große Rolle spielen. Dabei ist neben dem gemeinschaftlichen Aspekt für die psychische Gesundheit und die soziale Gerechtigkeit auch die Möglichkeit von Bedeutung, die urbane Gärten als politischen Raum für soziale Minderheiten bilden. ◀

Filme mit Prof. Dr. Monika Egerer:

WissenHoch2 Ökosystem Garten – Wie Mensch und Natur profitieren, 3Sat, ZDF, 2022:

www.youtube.com/watch?v=2tDU0aNZqgo (auch der Ludwigsgarten in Braunschweig ist hier Thema).

WissenHoch2 ab Do., 04. Mai 2023, 20:15 Uhr auf 3Sat:

www.pressetreff.3sat.de/programm/dossier/wissenhoch2-ueber-das-oekosystem-garten-und-die-neue-landwirtschaft-1

ILLUSTRATION: NAËMI BUDDRUHS

UNSER HANDWERK

- ♥ klassisches Maurerhandwerk: Sanierung, Altbau- und Denkmalpflege
- ♥ schöne Wände und edle Oberflächen
- ♥ wohngesunde Baustoffe – Lehm- und Ziegelbau

UNSERE BERATUNG

- ☆ Expertisen zu Bauteilen und Bausubstanz
- ☆ Beratung zu Ihrer geplanten Maßnahme
- ☆ Inaugenscheinnahme bei Hauskauf



BAUWERK

Werte erhalten

Meisterbetrieb Sven Jastschemski
Dorfstraße 24, 38368 Ahmstorf
Tel. 05365 7349, info@bauwerk-baut.de
www.bauwerk-baut.de

Guten Morgen



bioladen



Hagenbrücke 1/2
Telefon 1 88 01

Filiale:
Schunterstraße 17
Telefon 34 19 10

Im Dienst von Klima und Umwelt



FOTO: SEBAN SEEHAFFER

◉ Regelmäßig Anfang Juni findet der Wolfenbütteler Umweltmarkt (WUM) statt, in diesem Jahr am Samstag, den 10. Juni. Die Ursprünge des WUM reichen bis ins Jahr 1990 zurück, als die Bürgerinitiative Aktion Atommüllfreie Asse eine Vorläuferveranstaltung in Wittmar ausrichtete, um auf die Problematik des Atommülls in Asse II aufmerksam zu machen und Alternativen zur Atomenergie aufzuzeigen. 1993 zog der WUM nach Wolfenbüttel und weitete den Themenkreis über die Energiewende hinaus auf weitere Umweltaspekte wie Natur- und Klimaschutz, Landwirtschaft, Ernährung, Konsum, Müllvermeidung und umweltfreundliche Mobilität aus.

Die Veranstalter erwarten auch in diesem Jahr wieder um die 40 Stände. Ausstellende sind Umwelt- und Verkehrsverbände, Asse-Initiativen, Jugendinitiativen, Stadt- und Landkreisverwaltung, Energieversorger, Anbieter regionaler Produkte und Dienstleistungen. Sie alle bieten umfassende Informationen und Mitmach-Aktionen. Das klimarelevante Thema Konsum greift der WUM durch den integrierten Flohmarkt auf. Mitmachende sind willkommen.

Wann: Sa., 10. Juni 2023, 10 bis 14 Uhr

Wo: Schlossplatz Wolfenbüttel

, Kontakt über www.der-wum.de und flohmarkt@der-wum.de ◀

Naturschaugarten – Veranstaltungen anlässlich des 10-jährigen Jubiläums

◉ Zu Beginn des Frühjahrs öffnet der Arbeitskreis der Lokalen Agenda 21 von April bis September wieder den Naturschaugarten in Königslutter und Besucher*innen können sich auf neun Veranstaltungen anlässlich des 10-jährigen Jubiläums freuen.

Der naturnah angelegte Garten wurde von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung und weiteren Sponsoren gefördert und mit Unterstützung von ehrenamtlich tätigen Bürger*innen und Schüler*innen angelegt. Die naturnahen Gartenelemente sind attraktive Hingucker und gleichzeitig Lebensraum für heimische Tiere und Pflanzen. Kleinstrukturen im Garten fördern die Artenvielfalt und im Schaugarten erhalten Besucher*innen Anregungen und Hinweise worauf es dabei ankommt.

Das Jahresprogramm enthält Exkursionen und Anleitung zur Bestimmung von Wildbienen, Wildkräutern, Baum- und Straucharten ebenso wie Workshops, Yoga und einen Gottesdienst in der Natur. Das vollständige Programm kann über die Homepage der Stadt Königslutter am Elm heruntergeladen werden (www.koenigslutter.de/wirtschaft-bauen/umwelt/naturschaugarten). Anmeldungen und Informationen unter 05353-912-189 oder per eMail: susanne.stabrey@koenigslutter.de ◀



FOTO: SUSANNE STABREY

Braunschweiger Naturschutzpreis: Wilde Mitbewohner – Artenschutz in der Stadt

◉ Es ist wieder soweit! Die Stadt Braunschweig verleiht 2023 zum zweiten Mal den Braunschweiger Naturschutzpreis unter dem Motto ‚Wilde Mitbewohner – Artenschutz in der Stadt‘. Gesucht werden die besten Maßnahmen und Projekte zum Schutz unserer tierischen Nachbarn, denn Wildtiere finden in unseren Städten oft nur wenig Rückzugsorte. Dabei können Städte auch eine große Artenvielfalt beherbergen: Denn viele kleine Lebensräume und ‚Naturecken‘ auf Terrassen, Balkonen, Dächern, Hinterhöfen etc. bieten neben größeren Grünflächen wie Parks oder Gärten wichtige Kleinstlebensräume im Stadtdschungel. Mit dem Preis werden besonders gelungene Naturschutzprojekte geehrt und belohnt. Bewerben Sie sich jetzt bis zum 31. Juli 2023. www.braunschweig.de/naturschutzpreis ◀



FOTO: ISTOCK.COM/WIRESTOCK

Verkehrswendecamp

◉ Vom 5. bis zum 10. Mai findet das erste Wolfsburger Verkehrswendecamp statt. Mitten in der bis dato autodominierten Volkswagenhochburg Wolfsburg werden die Aktivist*innen auf der Straße für eine echte Verkehrswende streiten. Anlass für das Camp ist die Aktionärsversammlung der Volkswagen AG, die am 10. Mai stattfinden wird.

Mit Vorträgen, Workshops, Konzerten und kreativen Aktionen wollen sie auf die Notwendigkeit von Veränderung aufmerksam machen und verschiedene Gruppen und Aktivist*innen vernetzen. Das Verkehrswendecamp ist wie andere Klimacamps selbst organisiert, ohne feste Preise oder gar Eintrittskarten und offen zum Mitmachen für alle.

Mehr Infos im Netz unter: camp.verkehrswendestadt.de ◀

Nasse Klimaschützer – Mooratlas 2023 erschienen

◉ Über 90 Prozent der deutschen Moore sind trockengelegt oder geschädigt. Nur langsam erkennen Öffentlichkeit und Politik die Bedeutung der Moore, und wie wichtig es ist, sie zu schützen. Entwässerung verwandelt Moore in Klimakiller, denn einmal trocken, setzen sie riesige Mengen Klimagas frei. Was treibt die weltweite Moorerstörung an? Welche Folgen hat sie und wie können wir Moore schützen? Diese und weitere Fragen beantwortet der Mooratlas 2023, herausgegeben u.a. von BUND und Heinrich-Böll-Stiftung. www.boell.de/de/mooratlas ◀



FOTO: HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG

Forschungsprojekt untersucht die Bedeutung von Wildtierkadavern für die Ökosysteme

Als einer von 13 beteiligten deutschen Nationalparks ist der Nationalpark Harz aktuell Partner in einem Forschungsprojekt zur Bedeutung von Aas in mitteleuropäischen Ökosystemen. Untersucht wird dabei, welche Rolle tote Tiere für die biologische Vielfalt und für natürliche Prozessabläufe spielen.

Im Hauptvorhaben werden im Nationalpark Harz über einen Zeitraum von drei Jahren jährlich acht Rehkadaver an unterschiedlichen Standorten im Bergfichtenwald ausgelegt und Aasbesucher mittels Wildkamera erfasst. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung werden drei weitere Reh- und zusätzlich drei Rothirschkadaver in einem standardisierten Verfahren einmal im Sommer und einmal im Winter ausgelegt. Verwendet werden dafür natürlich verendete oder bei Wildunfällen tödlich verunglückte Rehe und Rothirsche. ◀



Der Runzelige Aaskäfer (*Thanatophilus rugosus*) ist regelmäßig auf Tierkadavern anzutreffen.

FOTO: ANDREAS MARTEN, NATIONALPARK HARZ

Smartes Bewässerungs-Monitoring spart 50 Prozent Wasser

Smartes Bewässerungs-Monitoring spart rund die Hälfte an Wässerungen neu angepflanzter Straßenbäume ein. Dies ist das Ergebnis eines Pilotprojekts der Stadtverwaltung in der Jahnstraße. Dort ist seit Frühjahr 2022 erstmalig ein Monitoring mit Bodenfeuchtesensoren für die dort im Zuge der Straßensanierung neu angepflanzten Bäume im Einsatz. Gemessen wird neben der Bodenfeuchte in unterschiedlichen Tiefen auch die Boden- und Lufttemperatur. Die Messdaten zeigen an, wann die Bäume gewässert werden müssen. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres ergaben, dass trotz der andauernden Trockenheit im Sommer 2022 auf rund 50 Prozent der ursprünglich vorgesehenen Wässerungsgänge verzichtet werden konnte. ◀

Broschüre zum Freilichtmuseum Westbahnhof

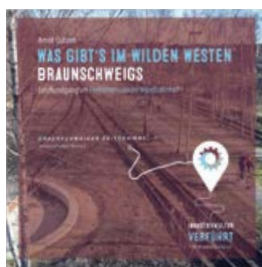
Hans-W. Fechtel

Führungen der Braunschweiger ZeitSchiene über das Westbahnhof-Areal finden schon länger statt. Jetzt gibt es auch den passenden Museumsführer dazu. Auf insgesamt 64 Seiten hat Arndt Gutzeit (unter Mitwirkung von Heiko Krause und Horst Splett) alles Wissenswerte zu den 21 Objekten längs eines 1 km langen Rundgangs über das ‚Freilichtmuseum Westbahnhof‘ zusammengestellt. Von der Braunschweiger Bahngeschichte über das KufA-Haus bis zu den diversen Bahnrelikten:

Sauber recherchiert und anschaulich erklärt, findet man auch als Nicht-Eisenbahner schnell Zugang zu den Objekten und zu deren Geschichte. Ein weiteres Plus: die interessanten historischen Pläne und die schönen Fotos. Für die gelungene grafische Gestaltung sorgte Sven Rohde.

Finanziell gefördert wurden Gestaltung und Druck (Auflage: 350 Ex.) aus dem Verfügungsfond ‚Soziale Stadt Westliches Ringgebiet BS‘.

Die Broschüre ist im Plankontor, Hugo-Luther-Straße 60 a und im Buchhandel für 8,00 Euro erhältlich.



Die Randspalte

von Hans-W. Fechtel

Ich habe keinen Führerschein

*Ich habe keinen Führerschein.
Ich fühl' mich deshalb aber nicht allein.
Denn da, wo andere chauffieren,
sieht man mich lustvoll ... pedalieren.*

*Wo andere sich strikt enthalten
des Alkohols, weil sie sonst lallten
und sie sich sorgen um den ‚Lappen‘,
trink ich noch ein'n auf meinen ‚Rappen‘.*

*Auch hab' ich keine Angst vor Knöllchen
nicht mal vor roten Ampeln, welchen
ich oft mach' eine lange Nase.
Ich ignorier' einfach die rote Phase!*

*Die Autobahn, sie ist mir fremd,
weil's da ja regelmäßig klemmt.
Zum Ferienstart, an Feiertagen
hört man fast alle drüber klagen.*

*Da bin ich ‚ohne‘ besser dran.
Pack' meine Sachen seitwärts ran
und radle mit meinem ‚Low-Rider‘
immer weider, ... immer weider!*

*In der Natur und auf Schleichwegen
kann ich mich nämlich frei bewegen.
Ich hör' die Vögel, straffe die Brust:
Ach, welche Freude, welche Lust!*

*Der Führerschein? Ist mir egal!
Ich bin trotzdem nicht ... ‚zweite Wahl‘.
Auch ohne ihn komm' ich durchs Leben
und kann dabei sogar ein'n heben.*

*Auch für die Umwelt zahlt sichs aus.
Beim CO₂ ... bin ich längst raus.
Ich kenne keine Emissionen,
sondern nur positive E-motionen!*

*Ich rat' euch darum: Lasst das Rasen!
Trennt euch von PS und Abgasen!
Stellt euch nicht ständig selbst ein Bein.
Trennt euch ... von eurem Führerschein!*



Eisenbahnbrücke im nördlichen Abschnitt der L635 zwischen Cremlingen und Hordorf. Der kombinierte Rad-/Gehweg ist vorbereitet, die Anschlüsse sollen 2024 hergestellt werden.

FOTOS (5): ROBERT SLAWSKI

GEMEINDE CREMLINGEN, LANDKREIS WOLFENBÜTTEL

Ein neuer Radweg muss erkämpft werden

Die Redaktion der Umweltzeitung interessierte sich für die Radverkehrsverhältnisse im ländlichen Raum. Dabei war klar, dass man vor allem auch Details auf Gemeindeebene beleuchten muss, die in Konzepten und Entwicklungsplänen auf den übergeordneten Ebenen (Landkreis, Regionalverband) meistens nicht zu finden sind. Unsere Gesprächspartnerinnen sind in der Verwaltung der Gemeinde Cremlingen beschäftigt. Obwohl es sich bei dieser Gemeinde nicht um ‚plattes Land‘ handelt, also um ein ländliches Abseitsgebiet, so sind doch typische Problemlagen zu erkennen. Und dabei vor allem die Frage, wie man zu einem neuen Radweg an einer vielbefahrenen Ortsverbindungsstraße kommt.

Robert Slawski im Gespräch mit Ina Weber-Schönian und Magdalena Zimmermann

Die Gemeinde Cremlingen ist der östliche Nachbar der Großstadt Braunschweig: 60 Quadratkilometer, insgesamt 10 Ortschaften mit rund 13.000 Einwohnern. Die Bezeichnung ‚suburbaner Raum‘ trifft es jedoch nicht ganz, denn dazwischen liegt das ausgedehnte Naturschutzgebiet Riddagshausen mit seiner Teichlandschaft und dem Waldgebiet Buchhorst. Ungewöhnlich für den ländlichen Raum: Es gibt hier zwei Bahnstationen, die eine in Weddel, die andere in Schandelah.

Zur Person:

Magdalena Zimmermann

ist seit 2021 bei der Gemeinde Cremlingen als Klimaschutzmanagerin beschäftigt. Vor eineinhalb Jahren kam als zweites Aufgabenfeld die Förderung des Radverkehrs mit einem Budget von 10 Wochenstunden hinzu. Sie kommt mit dem Pedelec zur Arbeit, und zwar von Braunschweig aus, 12 Kilometer für eine Strecke. Und ist damit die beste Testfahrerin für die Radverbindungen auf mittlerer Strecke.

Ina Weber-Schönian

bewarb sich als studierte Biologin für einen Arbeitsplatz bei der Gemeinde. Im Jahr 2010 übernahm sie das Aufgabenfeld Bauleitplanung, dem damals auch der Bereich Radverkehr zugeordnet war. Sie begleitete für mehrere Jahre den Planungsprozess um den Radweg zwischen Cremlingen und Hordorf.

Cremlingen besitzt seit 2010 ein Radverkehrskonzept (RVK Cremlingen), dessen Umsetzung in zahlreichen kleineren und größeren Maßnahmen bis heute verfolgt wird. Zu diesen gehören zum Beispiel Querungshilfen innerorts, Entschärfung von Pollern und weitere Hilfen für die Radfahrenden. Als seit langem verfolgtes großes Ziel wurde der Neubau eines Radweges an der L635, der Verbindungsstraße zwischen den Ortschaften Cremlingen und Hordorf in das Radverkehrskonzept aufgenommen – eine fehlende Hauptverbindung 1. Priorität.

Was man zuerst lernen muss

Eine Kommune, egal ob Einheitsgemeinde oder Samtgemeinde, ist keineswegs die ‚Herrin‘ all der Straßen oder Radwege, die sich auf ihrem Gebiet befinden. In Radverkehrsplänen taucht dabei der administrative Terminus ‚Straßenbauaust Träger‘ auf. Damit ist die Zuständigkeit gemeint. Im Einzelnen sieht die Klassifizierung so aus:

- Gemeindeeigene Straße
- K - Kreisstraße
- L - Landesstraße
- B - Bundesstraße
- (A - Autobahn. Niemals mit Radweg)

Der Neubau und die bauliche Unterhaltung sind dann den jeweiligen Körperschaften zugeordnet. Und diese legen fest, ob oder ob nicht gebaut wird. Die Entscheidung



Die Neugestaltung des Bahnübergangs mit einer abgetrennten Furt für Fußgänger und Radfahrer.

erfolgt mit Blick auf das vorhandene Budget und eine vorgenommene Priorisierung (1).

Die Strecke Cremlingen - Hordorf

Die Straße ist klassifiziert und trägt die Bezeichnung L635. Insgesamt 3,7 km außerorts, der südliche Teil leicht gewunden durch den Wald, der nördliche fast geradewegs durch die Feldmark. Es wird sehr schnell gefahren. Die Gefahrenlage für Radfahrer war 2010 klar erkannt (RVK Cremlingen), eine Kostenschätzung für einen straßenbegleitenden Radweg lag vor. Die Landesbehörde, die tatsächlich und einzig zuständig war, lehnte das Vorhaben für sich selbst ab. Aussage: Die Gemeinde könne das jedoch bauen, aber auf eigene Kosten.

Wenig später wurde das Vorhaben der Deutschen Bahn (DB) bekannt, die Signalanlage am Bahnübergang, der sich etwa auf der Mitte der Strecke befindet, zu erneuern. Wäre dies lediglich in der ursprünglich geplanten Form erfolgt, wäre die Chance auf einen geschützten Radweg wohl für 30

Jahre vertan. Die Gemeinde nahm aber das Vorhaben zum Anlass, dort eine getrennte Rad-/Fußweg-Führung zu fordern. Die DB nahm diese Forderung ohne Zögern auf, forderte ihrerseits aber eine durchgängige Einbindung in einen getrennten Radweg und eine Kostenbeteiligung. Die durchgängige Führung wurde beginnend vom Ort Cremlingen aus realisiert und besteht seit Mai 2020 auf 1,8 km Länge.

Sehr viel Geld ...

...und ein unglaublich großer Planungs- und Organisationsaufwand. Die Gemeinde hatte sich entschlossen, den Radweg im 1. Bauabschnitt überwiegend auf eigene Kosten zu realisieren. Als Partner sprang der Landkreis Wolfenbüttel mit Planungshilfen ein. Ferner konnte ein temporäres Förderprogramm der Bundesregierung genutzt werden. Deutlich über 400.000 Euro, d.h. etwa 60 % der Gesamtkosten, verblieben bei der Gemeinde. Im kommunalen Rahmen ist das wirklich



Das derzeitige Ende der gesicherten Verkehrsführung: Feldweg links nach Weddel, rechts nach Schandelah. Geradeaus nach Hordorf geht es nur auf der Straße.

viel Geld, das auch mithilfe der Rücklage ‚für Radwegebelange‘ gedeckt werden konnte: vorsorgende Finanzplanung.

Die Landesbehörde zeigt Einsicht

Was den 2. Bauabschnitt entlang der L635 anbetrifft, so trat 2016 eine zumindest teilweise günstige Wendung ein. Diese findet sich in einer Zusammenstellung der landesweit gültigen Prioritätenliste (1). Die Strecke ist dort dem ‚vordringlichen Bedarf‘ zugeordnet, Kürzel GRW. Das Kürzel bedeutet die Mitfinanzierung durch die Gemeinde. Dieser Anteil ist durch die Zurverfügungstellung eigener Grundstückstreifen sichergestellt. Aber wiederum müssen weitere Finanzierungspartner ins Boot geholt werden (LK Wolfenbüttel).

www.rad-spezi.de

Hauptstraße 51 • 38110 Braunschweig
Telefon: 05307/9405094 • E-Mail: rad-spezi@web.de

Gemeinsam Projekte für viele, neue
Bürger-Unternehmen entwickeln
ökologisch wertvoll
gesellschaftlich sinnvoll

green.INVEST
5 Jahre Laufzeit • ab 500,- € • 4% p.a.
! Risikokapital ! Bitte Gespräch vereinbaren !

www.r-eka.de/projekte/wandel-schmiede

wandelschmiede@r-eka.de • 0176-96975870



Wie die Entscheidung seitens der Landesbehörde zustande gekommen ist, bleibt unklar. Ob es die beiden tödlichen Unfälle 2014 und 2015 waren, von denen mindestens einer durch einen gesonderten Radweg zu verhindern gewesen wäre, oder ob der enorme Einsatz seitens der Gemeinde für den 1. Bauabschnitt gewürdigt wurde. Was jedoch deutlich zu erkennen ist: Ein neuer Radweg muss erkämpft werden. Der tiefere Grund ist, dass auf Kreisebene und auf Landesebene viel, viel, viel zu wenig Finanzmittel für den Radwegebau zur Verfügung stehen.

Radverkehrskonzepte auf verschiedenen Ebenen

Vor kurzem, im Herbst 2022, ist das Regionale Radverkehrskonzept (RRVK) durch die Verbandsversammlung des Regionalverbandes verabschiedet worden, nach jahrelanger Bearbeitung. Die Vorlage umfasst 295 Seiten in drei Teilen.

Ich frage nach: Ist dabei nicht doppelte Arbeit entstanden? Einerseits die Fortschrei-

bung des Radverkehrskonzeptes in Cremlingen durch ein Fachbüro, andererseits das regionale Konzept? Magdalena Zimmermann kann es erklären: Im Grundsatz ist keine doppelte Arbeit entstanden. Denn es liegen dabei unterschiedliche Raumzuschnitte vor und eine jeweils eigene Betrachtungsschärfe. „Wir können hier vor Ort doch tiefer in kleinere Details und örtliche Gegebenheiten einsteigen, während der Regionalverband besonders die überregionalen Verbindungen im Blick behält.“ Ferner ist in regionaler Hinsicht wichtig, dass eine einheitliche Erfassung und Beurteilungsgrundlage vorhanden ist, denn gemeindeeigene Entwicklungspläne sind doch eher die Ausnahme.

Für einzelne Gemeinden ist noch Folgendes wichtig: Wenn sich ein Vorhaben in mehreren Ebenen positiv ‚durchpaust‘, so besteht auf lokaler Ebene eine weitaus verbesserte Chance für dessen Umsetzung.

Was man jedoch vom Regionalverband nicht erwarten darf, ist eine finanzielle Beteiligung an Neubauprojekten von straßenbegleitenden Radwegen. Es gibt kein Budget dafür,

Die zuständige Landesverwaltung verweigerte zunächst eine Kostenbeteiligung. Fördergelder und Unterstützung kamen von anderer Seite.

und ein solches ist auch nicht geplant. Angeboten wird jedoch Kommunikation, Beratung und Vernetzung sowie Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln. „Da erwarten wir seitens des Regionalverbandes doch einiges an Initiative“, so Magdalena Zimmermann.

„Fahrradfreundliche Kommune“

Die Situation in der Gemeinde Cremlingen heute: Das eigene Radverkehrskonzept, Ursprung 2010, befindet sich in der Abschlussphase der Fortschreibung. Diese wird wohl noch im Sommer 2023 verabschiedet.

Meine Frage, wie denn die heutige Gesamtsituation zu beurteilen sei, erfordert eine nur kurze Verständigung meiner beiden Gesprächspartnerinnen. Das gemeinsame Fazit: Die Ortsverbindungen innerhalb der Gemeinde sind einigermaßen gut eingerichtet, der verbleibende Rest für den Radweg nach Hordorf ist in der konkreten Planung und wird spätestens 2024 gebaut. Ungünstiger sieht es für die Verbindungen nach außen aus, zum Beispiel die Strecke von Hordorf nach Schapen. Ein großes Problem verbleibt für die Ortsdurchfahrten, bei denen es schwierig ist, eine sichere Führung für den Radverkehr einzurichten. Dabei wirkt erschwerend, dass der Verkehr mit Lastenrädern oder mit Fahrradanhängern deutlich zugenommen hat, was ja an sich sehr begrüßenswert ist. Da sind nun neue Lösungen gefragt.

Mit dem erneuerten Radverkehrskonzept wird sich die Gemeinde bei der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen (AGFK) bewerben, um die entsprechende

Regale + Schränke
Massivholz
 Jedes Maß – jede Farbe – günstig
D Ö R R H G
 30916 Isernhagen Hauptstr.91
 Tel. 05139 87112 Fax. 05139 87531
Werksladen
 Hannover Marienstr.11 Tel.0511 325355
 Braunschweig Tel.0531 45983
www.meinmahor.de

Ecki's
kleine **Fahrrad-Welt** 

Fahrräder aus Holz: nachwachsender Rohstoff

WIR STEHEN IHNEN MIT RAD UND TAT ZUR SEITE

Nachhaltig innovativ: MY ESEL
 Holz ist nicht nur nachwachsend, sondern auch steif und flexibel zugleich. Ideal für Fahrradrahmen. Vibrationen und Unebenheiten werden gedämpft und maximale Laufruhe garantiert. Du wirst es lieben. **Jetzt probefahren!**



Oststraße 2c · 38122 BS-Broitzem · Tel. 8667451 · www.fahrrad38.de



Auszeichnung zu erhalten. „Wir hoffen natürlich auf eine Anerkennung und sind da ziemlich optimistisch. Und dann wird die nächste Aufgabe sein, in der Öffentlichkeit deutlich zu machen, dass unsere Cremlinger Kommunalpolitik seit mehr als einem Jahrzehnt an dieser Aufgabe dran ist. Mit deutlichen Erfolgen, und die gilt es eben auch zu würdigen.“ ◀

Hinweis

(1) Derzeit gilt auf Landesebene Niedersachsen das ‚Radwegekonzept 2016 für Landesstraßen‘ (Ministerium für Wirtschaft). 144 Projekte werden als ‚vordringlicher Bedarf‘ eingestuft, der Aufwand allein dafür auf etwa 100 Mio. Euro geschätzt. Das Budget zur geplanten Umsetzung betrug damals 10 Mio. Euro pro Jahr. Seit 2019 erfolgten mehrere Erhöhungen, wobei der Betrag etwa verdoppelt wurde. Zum Vergleich: Allein der Finanzbedarf für die Komplettsanierung der Stadthalle Braunschweig wird auf rund 140 Mio. Euro geschätzt (Braunschweiger Zeitung vom 01.03.2023).

Zwischen Cremlingen und Hordorf, nördlicher Abschnitt der L635: Mahnmal für eine andere Verkehrskultur – und für bessere bauliche Sicherungsmaßnahmen.

**LESE
RATTE**
BÜCHER UND MEHR

**FIRST- UND
SECOND-HAND
BÜCHER**

**POSTKARTEN
UND MEHR ...**

MO – FR 13.00 – 19.00 Uhr
SA 10.00 – 14.00 Uhr

Kastanienallee/Hopfengarten 40
Telefon (05 31) 79 56 85

Druckerei
**print
service**
Wehmeyer GmbH

Senefelderstraße 20
38124 Braunschweig
Fon: 0531.261 28-0
www.print-service-bs.de
info@print-service-bs.de

be
ein
DRUCK
end

MOBILITÄT IN DER STADT 1

Konfrontation oder Kompromiss?

von Hans-W. Fechtel / bs-forum e.V.

Stadt- und Verkehrsplanung ist ein schwieriges Geschäft. Alle wollen schnell, komfortabel und sicher an ihre Ziele kommen, egal ob als Autofahrende, Radfahrende oder als Stadtfleaneure. Und umweltfreundlich soll es natürlich auch sein. Die Anlieger einer Straße sind heute meistens für Umwelt- und Klimaschutz. Ihr Grundstück oder ihren Parkplatz wollen sie aber weiterhin gern mit dem Auto erreichen können. Das stört manchen Radler auf dem Wallring oder anderswo. Die Fußgänger fühlen sich von der Verkehrsplanung meistens vergessen. Barrierefreiheit ist ein schönes Wort. Aber wo gibt es schon gute Beispiele dafür? „Freie Fahrt“ oder „Entspanntes Gehen“ ist das Credo in Bürgerversammlungen, wenn es um die klimafreundliche Umgestaltung von Straßen und Plätzen geht. Jeder glaubt, seine Bedürfnisse seien die wichtigsten und daher vorrangig zu beachten. Das führt dann zum verbalen Schlagabtausch zwischen den verschiedenen ‚Mobilitätslagern‘ und lässt die Stadt- und Verkehrsplaner*innen oft ratlos zurück. Wie bekommt man diese Gemengelage von Wünschen und Ansprüchen unter einen Hut? Mit Sicherheit nicht dergestalt, dass sich eine Verkehrsart gegenüber der anderen durchsetzt, also mehr Flächen und Vorrechte bekommt als angemessen. Doch wer legt das fest? Und wie könnte das gehen?

Wenn es konkret wird, brechen die alten Lagerkämpfe allzu oft wieder auf. Eine Folge: Alle ziehen sich in das eigene Basislager zurück und das ist für die Lösungssuche so ziemlich die schlechteste Voraussetzung. Im Zentrum des Diskurses sollte stehen, die anderen zumindestens ansatzweise zu verstehen. Dieser Perspektivenwechsel ist nicht selten der Schlüssel zu einem nachhaltigen Kompromiss. „Das kostet alles viel Zeit“, mag mancher einwenden. „Zeit, die wir angesichts des Tempos beim Klimawandel nicht mehr haben.“ Ja, das ist richtig. Entscheidungen fallen – gerade bei Großprojekten – oft sehr spät. Zumal, wenn gegen einen Plan noch geklagt wird. Deshalb ist es wichtig, Andersdenkende frühzeitig einzubinden. Ein mit ihnen erzielter Konsens ist im Allgemeinen tragfähiger und schneller umsetzbar als eine späte, gerichtlich erzwungene Planänderung. Eine effektive Bürgerbeteiligung will aber gut organisiert sein. Dazu gehören: umfassende Vorinformationen der Beteiligten, die Darlegung von alternativen Lösungsvorschlägen, eine gute Moderation und eine ergebnisoffene Diskussion. Auch Ortstermine können bei der Erarbeitung sach- und nutzergerechter Planungen helfen. Ein gutes Beispiel solcherart Planung ist das Braunschweiger Ringgleis. Dort wurde von der Stadtverwaltung schon frühzeitig ein projektbegleitender Arbeitskreis eingerichtet, der für alle interessierten Bürger offen ist. Dieser tagt drei- bis viermal pro Jahr. Er wurde von einem externen Büro moderiert, das auch exzellente Protokolle zum Ver-



Das Ringgleis im Westen der Stadt...

FOTO: BRAUNSCHWEIG STADTMARKETING GMBH (PHILIPP ZIEBART)

lauf der Sitzungen erstellt. In dem Arbeitskreis wurde/wird zudem regelmäßig über den Bauablauf von Einzelmaßnahmen berichtet. So hatten die lokalen Medien immer Material für eine ausführliche, aktuelle Berichterstattung.

Bei der Kommunikation des Projektes wird die Stadtverwaltung zudem durch vielfältige Aktivitäten des AK Ringgleis im bs-forum unterstützt, z.B. durch Verteilen der städtischen Flyer zum Ringgleis, oder durch Info-Radtouren und Spaziergänge am Ringgleis. Darüber hinaus präsentiert der Arbeitskreis das Projekt bei Großveranstaltungen, initiiert dort eigene Veranstaltungen (Flohmärkte, Ringgleis-Lauf) und veröffentlicht Broschüren zur Braunschweiger Eisenbahn- und Industriegeschichte. Auf einer eigenen Website (www.ringgleis.de) werden Hintergrundinfos zum Ringgleis präsentiert und aktuelle Meldungen abgesetzt. Dies führte zu einer breiten Akzeptanz des Projektes bei den Ringgleis-Anliegern, der Politik als auch der Öffentlichkeit – von der positiven überregionalen Wirkung ganz zu schweigen.

Eine ähnliche Vorgehensweise ist auch bei der Ausplanung und Umsetzung des ‚Ratsentscheides für besseren Radverkehr in Braunschweig‘ wünschenswert. Die Bevölkerung muss mitgenommen werden beim fahrradfreundlichen Umbau der hiesigen Verkehrsinfrastruktur. Dann ist nicht nur die Verwaltung zufrieden und der ADFC stolz, sondern auch die große Gemeinschaft der täglichen Nutzer*innen. ◀

Fahrradstadt Braunschweig 2030 – ohne Stress unterwegs!

Was hat das Niedersächsische Waldgesetz mit dem Radfahren in Braunschweig zu tun?

von **Susanne Schroth / ADFC Braunschweig**

Warum sind zu Fuß Gehende und Radfahrende gleichermaßen gestresst, wenn sie wegen der ‚Benutzungspflicht‘ gezwungen werden, sich den ihnen zugewiesenen innerstädtischen Verkehrsraum („gemeinsamer Fuß- und Radweg“) zu teilen? Im Ratsbeschluss vom 14.7.2020, der konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs in Braunschweig festlegt, ist unter anderem Planung und Bau eines Veloroutennetzes vorgesehen, das die Stadtteile möglichst direkt an die Innenstadt anbindet. Velorouten sind komfortabel ausgebaute, für alle Altersgruppen sicher befahrbare Routen für den Alltagsradverkehr. Außerdem ist ein Ausbauziel des Radwegenetzes mit mindestens 35 km bis 2030 beschrieben. Bis heute gibt es Planungen für eine erste Veloroute, die Planung für eine zweite, die ‚Wallringroute‘, wurde Anfang März beschlossen. Allerdings mit einer Ausweichroute unter anderem durch den Bürgerpark, die die Mobilitätsverbände, entgegen der Aussage der Verwaltung, ablehnen. Bei diesem Tempo rückt das Ausbauziel in weite Ferne und wird für 2030 deutlich verfehlt.

Was hat dies alles mit den gestressten Radfahrenden und zu Fuß Gehenden zu tun? Ganz viel. Sie müssen sich die viel zu schmalen Fuß- und Radwege teilen. Wer regelmäßig in der Stadt unterwegs ist, erlebt Situationen, dass Radfahrende die zu Fuß Gehenden bedrängen, dass zu Fuß Gehende unabsichtlich Radfahrenden vors Rad laufen, dass Radfahrende langsamer Fahrende verbotswidrig über den Fußweg überholen, weil sie keine eigene Überholspur haben. Kennen Sie? Ich auch, zur Genüge. Was dann passiert: Vollbremsung, Beinahe-Unfall, manchmal gegenseitige Schuldzuweisung, Beleidigung, Stress,



...und im Norden.

FOTO: BRAUNSCHWEIG STADTMARKETING GMBH (PHILIPP ZIEBART)

Eigentlich müssten beide Gruppen sich zusammenschließen, sich gemeinsam bei den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung darüber beschweren, dass die Umverteilung der Verkehrsflächen in Braunschweig zu Lasten des Autoverkehrs und zu Gunsten des Umweltverbundes (Radverkehr, Fußverkehr, ÖPNV) viel zu langsam verläuft. Warum ist es so wichtig, dass der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur in Braunschweig endlich Fahrt aufnimmt? Die Geschwindigkeitsunterschiede bei den Radfahrenden sind durch den immer weiterwachsenden Anteil von Pedelecs sehr viel größer geworden: Mit elektrischer Unterstützung können die Menschen deutlich schneller fahren. Das verschärft die oben beschriebenen Konfliktsituationen.

Und jetzt zum Niedersächsischen Waldgesetz und Radfahren in Braunschweig: Es gibt in Braunschweig einen Freizeitweg, das Ringgleis, das gleichermaßen für zu Fuß Gehende und Radfahrende vorgesehen ist. Freizeitweg ist ein feststehender Begriff aus dem niedersächsischen Waldgesetz, § 37 Bestimmung von Freizeitwegen: „Es obliegt den Gemeinden als Aufgabe des eigenen Wirkungskreises, Grundflächen in der freien Landschaft zu Wanderwegen, Radwegen, kombinierten Wander- und Radwegen oder Reitwegen (Freizeitwegen) zu bestimmen. (...)“

Das Ringgleis ist also ein Freizeitweg, auf dem die Bürger*innen der Stadt sich zu Fuß oder mit dem Rad bewegen dürfen. Es ist also keine Radverkehrsanlage. Warum fahren denn dann so viele Menschen dort mit dem Rad? Es fehlen richtige Radwege als Parallelstruktur zum Ringgleis. Wenn diese so einladend, komfortabel und sicher sind, dass sie gerne genutzt werden, gibt es auf dem Ringgleis auch keinen Dichtestress mehr.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass zu Fuß Gehende und Radfahrende in Braunschweig in Zukunft so unterwegs sein können, dass niemand mehr gestresst wird. ◀

Lindenhof Bio-Produkte
direkt vom Bauernhof

| | |
|--|---|
| <p>Marktstände in Braunschweig (Altstadmarkt und Donnerstagsmarkt am Prinzenpark) und Wölfenbüttel</p> | <p>Hofladen in Eilum Mo+Di, Do+Fr 9 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr Sa 9 - 13 Uhr</p> |
|--|---|



Unsere Solidarische
Landwirtschaft bietet neue
Anteile - Infos unter
www.solawi-landwandel.de



Lindenhof, Presseweg 6, 38170 Eilum, Tel. 05332 3547, www.lindenhof-eilum.de

Auf dem Weg zur Fahrradstadt des Nordens?

Braunschweig will ‚Fahrradstadt‘ werden, die Nr. 1 des Nordens. Da sind zwar andere, z.B. Hannover, Kiel oder Oldenburg, schon deutlich weiter, aber der Mensch muss ja Ziele haben. Im ‚Ratsbeschluss für besseren Radverkehr‘ vom Sommer 2022 sind diese umfänglich formuliert.

Erste Maßnahmen zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur ‚aus einem Guss‘ sind mittlerweile umgesetzt. Auf diesen Seiten zeigen wir einige Beispiele. Urteilen Sie selbst: Endlich nutzergerecht ... oder zu viel des Guten?



Radfurten mit Richtungsmarkierungen an der Brucknerstraße, Ecke Nordstraße.



Rotmarkierte Radfurten, separate Radlerampeln für Linksabbiegende an der Gliesmaroder Straße, Ecke Böcklinstraße.



Radwegaufpflasterung im Einmündungsbereich Hamburger Straße/Isoldestraße mit Hinweis auf 2-Richtungs-Radverkehr.



Aufwändiger Haltestellenumbau und viel Platz für Ein- und Aussteigende neben dem Radweg am Bülttenweg..



Wahlmöglichkeit zwischen Radeln auf der Fahrbahn oder auf sehr schmalen Radweg auf der Kastanienallee innerhalb des Rings..



Umbau des ehemaligen Gehweges an der Wendenstraße zu einem breiten Zwei-Richtungs-Radweg mit Radlerzählstelle.



Breiter Radweg für 2-Richtungs-Radverkehr an der Hamburger Straße mit Noppensteinen zum Gehweg hin.



Überfahrbare Schutzstreifen auf der Fahrbahn der Museumstraße in der Höhe des Steintorwalls neben Längsparkstreifen.



Bei Gegenverkehr ist das Überholen auf der Museumstraße mit Sicherheitsabstand nicht möglich.



Radweg neben baulicher Querungshilfe für Fußgänger am Mittelweg in Höhe Freystraße mit Tempobegrenzung auf 30 km/h.



Neuer Radweg an der Stadtstraße Nord im 'BS-Standard' mit baulichem Trennstreifen zur Fahrbahn und zum (Längs-)Parken.



Aufgeweiteter, rot markierter Radaufstellstreifen vor den Kfz mit zuführendem Radfahrstreifen an der Kastanienallee Ecke Altwiekring.



Zweispuriger Radweg mit Richtungspfeilen an der Ostseite der Hamburger Straße Ecke Sackweg.

Das Konzerthaus und die Musikschule gehören in die Innenstadt

von Wolfgang Wiechers

Ein Neubauvorhaben in Braunschweig sorgt derzeit für Diskussionen: Geplant ist ein neues Zuhause für die Musikschule sowie ein zusätzlicher Konzertsaal. Prominentester Standort für die beiden Kultureinrichtungen wäre eigentlich das ehemalige Karstadt-Einrichtungshaus neben dem Gewandhaus zwischen den kulturhistorisch bedeutenden Plätzen Altstadtmarkt und Kohlmarkt. Er liegt damit an der für Kaufreudige und Touristen wichtigen innerstädtischen Achse Schlossplatz, Damm, Kohlmarkt, Altstadtmarkt.

Auch das Galeria-Kaufhaus am Bohlweg wäre denkbar, wie der Entwurf eines Braunschweiger Architekten und weitere Studien zeigen. Allerdings ist das Gebäude etwas zu groß. Die Masse sollte zum Magniviertel hin reduziert werden.

Aber nun ist es anders gelaufen. Der Rat hat in seiner Sitzung am 21.03.2023 mit knapper Mehrheit von SPD und Grünen einen anderen Standort beschlossen. Alle anderen Parteien waren dagegen. Von Verwaltung und SPD konnte man das erwarten. Über beide wird gesagt, dass sie schon etwas verknöchert seien. Aber die Grünen! Haben die den Schuss zur Zeitenwende auch nicht gehört? Das ist mehr als erstaunlich und sie sind damit fast nicht mehr wählbar.

Also: Es soll nun, wie von Vielen schon befürchtet, der Standort gegenüber dem Hauptbahnhof an der Spitze von Viewegs Garten sein. Aber wer treibt die Stadtgesellschaft da vor sich her? Ist es die Kulturde-



Oben: Karstadt mit Blick auf das Gewandhaus.

FOTO: HORST ZIMMERMANN

Unten: Luftaufnahme des Galeria-Kaufhof-Gebäudes am Bohlweg.

FOTO: VOLKSBANK BRAWO

zernentin, die vielleicht einen Mädchentraum mit Musikschloss und Märchengarten verwirklicht sehen möchte? Ist es der Oberbürgermeister, der einen Startklotz für seinen nächsten Karriere-Sprung bauen lassen will? Oder ist es gar die Volksbank BraWo, die lieber hier das Musikzentrum haben möchte als im Galeria-Kaufhaus, das sich in ihrem Besitz befindet? Die halbe Verwaltung hat sie schon eingefangen in ihrem benachbarten

Hochhaus am Bahnhof. Dann noch ein paar Büro- und Wohnbauten ringsherum und fertig ist das Bravo-Quartier.

Und was wird aus der Innenstadt? Ist doch egal. Hier brummt zukünftig das Leben. Wer will denn nach dem Konzert noch in die Innenstadt gehen, wenn es hier alles gibt: Restaurants, Hotels, Bars usw. Wenn der Besucher die Entfernung zurückgelegt hat, fällt er vor Hunger tot um.

Haben wir vergessen, wie wir geklagt haben, dass es von der Innenstadt bis zum Bahnhof fußläufig viel zu weit ist? Das Atrium-Bummelcenter hat da auch nichts genutzt. Und was ändert sich mit den neuen ‚Goldplomben‘, mit denen man die zu breiten Straßen verstopfen will? Gar nichts, die Entfernung zur Innenstadt bleibt die gleiche. Der Rest der Kurt-Schumacher-Straße von der Ottmerstraße bis zur Kuhstraße bleibt sowie so öde. So weit wird bislang nicht gedacht.

Die Idee, eine Musikschule und ein Konzerthaus in Braunschweig zu errichten, wird ausdrücklich begrüßt. Die Zusammenlegung

ANIS Blumenbinderei

Inh. Luise Twelkemeier
Helmstedter Str. 20
Telefon: 05 31-7 76 08
38108 Braunschweig



Geplanter Standort der Konzerthalle/Musikschule im Bahnhofquartier.

PLAN: STADT BRAUNSCHWEIG

der beiden Einrichtungen in einem Gebäude scheint sinnvoll zu sein und ist eine einmalige Chance, die Innenstadt zu stärken. Das wird vor allen Dingen jetzt dringend notwendig, da die dritte Schließung eines Kaufhauses droht und in der Innenstadt ca. 50 bis 60 Geschäfte leer stehen. Die Verödung der Innenstadt schreitet fort. Da erhält man die Chance mit Kulturbauten ein oder zwei dieser Giganten in der Innenstadt wieder zu beleben, will sich aber stattdessen lieber für einen Neubau am Rande der Stadt neben dem Bahnhof entscheiden. Mit der Umnutzung dieser beiden Kaufhäuser wären die beiden größten Leerstände beseitigt, und auch der von Leerständen durchlöchernde Damm zwischen den beiden Magneten könnte durch eine neue Laufkundschaft profitieren.

Die Gegenargumente, die in der Machbarkeitsstudie genannt werden, sind abgesehen von den Besitzverhältnissen eher schwach. Die Lärmemission durch den Lieferverkehr kann man sehr gut mit den damaligen Anlieferungen für die Kaufhäuser vergleichen.

Sie ist den Anwohnenden seit Jahrzehnten bekannt und es hat keine großen Beschwerden gegeben. Außerdem handelt es sich hier baurechtlich um Kerngebiete (MK), in denen größere Belästigungen zulässig sind.

Ein großes Problem für die Umnutzung der Kaufhäuser ist natürlich, dass diese nicht im Besitz der Stadt sind. Hier sollte seitens der Stadt aber viel forscher agiert werden. Die Konsequenzen für die Innenstadt, die mit jahrelangem Leerstand einhergehen, sind weitaus verheerender als eine vielleicht zu hohe Miete seitens der Immobilienbesitzer. Sicherlich kommt man hier auch noch ins Gespräch, wenn man es denn nur möchte. Außerdem ist bekannt, dass für das Karstadt-Gebäude am Gewandhaus der Eigentümer selbst eine Musikschule vorgeschlagen hat und dem Ganzen auch mit einer Konzerthalle offen gegenübersteht. Diese Chance sollte man nicht verpassen.

Schwierigkeiten in der Umnutzung sind natürlich gegeben. Hier muss man allerdings bedenken, dass die in der Baumasse gespeicherte ‚Graue Energie‘ diese Schwierigkeiten bei Weitem aufwiegt. Umbau und Modernisierung sind auf lange Sicht nachhaltiger als Neubau. Braunschweig könnte mit dem Umbau von ein oder zwei Kaufhäusern eine Vorreiterrolle im nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Stadt einnehmen und aufzeigen, wie man Innenstädte resilienter gestaltet. Auf den Bau neuer Gebäude und die Versiegelung von weiteren Flächen weitgehend zu verzichten, bietet ein riesiges Potenzial für die bestehenden Strukturen der Stadt. Reparieren, Umnutzen und Nachverdichten und die Stadt aus dem Kern heraus weiterzuentwickeln sind die Aufgaben unserer Zukunft. Bedauerlich ist, dass sich in dem von der Stadt beauftragten Gutachten nicht ein Wort über Lebenszyklus-Analysen, CO₂-Fußabdruck, dem Einsparen von ‚Grauer Energie‘ oder auch nur das Wort Nachhaltig-

keit finden lässt. Klimaneutraler zu bauen ist heute eine Forderung, die jeder kennen müsste, und dass Bauen im Bestand besser ist als neu zu bauen.

Denkbar ist auch, nur die Musikschule im ehemaligen Karstadt-Einrichtungshaus unterzubringen und das Konzerthaus z.B. am Standort Galeria Kaufhof. Der Standort ist für die Umnutzung durch einen repräsentativen Kulturbau gut geeignet. Das Konzept des Konzerthauses kann durch weitere Kulturangebote ergänzt werden. Auch gastronomische Angebote sind in das Konzept integrierbar.

Sollte nur die Musikschule im Karstadt-Bau am Gewandhaus möglich sein, könnte auch eine Ergänzung durch andere Nutzungen erfolgen. Für eine ergänzende schulische Nutzung mit Ateliers für die HBK oder das Department Architektur der TU BS eignet sich der Bestand des Karstadt-Hauses sehr gut. Auch ein Café bietet sich im Erdgeschoss an.

Der Eigentümer würde gern beide Nutzungen, die Musikschule und das Konzerthaus in seinem Gebäude realisieren und hatte das der Stadt auch bereits angeboten. Das Gespräch mit ihm sollte noch einmal gesucht werden. Es wäre auch gut, wenn er den Entwurf von dem bekannten Architekten Teherani aus Hamburg, den er in Auftrag gegeben hat, veröffentlichen würde.

Es wird der Politik und der Verwaltung dringend nahegelegt, noch einmal neu nachzudenken und den voreilig gefassten Ratsbeschluss zurückzunehmen. Das wichtige Kulturprojekt sollte auf der Basis einer gemeinwohlorientierten, bürgernahen und nachhaltigen Stadtplanung entstehen. Es gehört auf jeden Fall in die Innenstadt, ‚denn hier spielt die Musik‘. ◀

Quelle

Ratsinfo Stadt Braunschweig

Ingenieurbüro Groth

Gebäudesanierung und Neubau mit KfW und BEG, iSFP und GEG, BAFA, PV und etc.?
Wir beraten Sie gern!

Baubegleitung, Bauphysik
Thermografie, Luftdichtheitstest
Energieausweis

Scharnhorststr. 17
38104 Braunschweig
IBGroth@t-online.de
0531-12 897 112 01520-1808 208



Links: Schafe auf der Weide sind neben Rindern häufige Endwirte des Kleinen Leberegels. Rechts: Fortpflanzungszyklus des Kleinen Leberegels.

FOTOS UND ZEICHNUNGEN:
HEIDRUN OBERG

ENDOPARASITEN

Die komplizierte Entwicklung

Da Tier- und Pflanzenkörper eine besonders vorteilhafte Nahrungsquelle bieten, haben sich viele Arten im Laufe der Entwicklungsgeschichte zu Parasiten entwickelt. Schmarotzen sie außen am Wirt, wie Zecken und Läuse, werden sie Ektoparasiten (Außenschmarotzer) genannt, leben sie jedoch im Körper eines Wirtes, sind sie Endoparasiten (Innenschmarotzer).

von Heidrun Oberg

Tierische Endoparasiten leben und ernähren sich in verschiedenen Organen von Wirtstieren. Sie schädigen ihren Wirt nie so stark, dass er sterben würde, denn das wäre auch für sie ein Todesurteil. Sie haben zum Teil Abwehrstoffe entwickelt, die andere Parasiten davon abhalten, sich anzusiedeln. Ihre Art können sie jedoch nur erhalten, wenn ihre Nachkommen rechtzeitig in ein anderes Wirtstier gelangen können.

Für die Fortpflanzung zu sorgen und dem Nachwuchs eine Chance zum Überleben zu geben, ist manchmal schwierig. Schwierig schon für Lebewesen, die sich suchend fortbewegen können. Noch schwieriger für Geschöpfe, die an ihrem Platz festsitzen, wie Pflanzen oder Korallen und Schwämme im Meer. Am schwierigsten jedoch hat es der Parasit, der in einem Wirtskörper lebt.

Der schwierige Weg

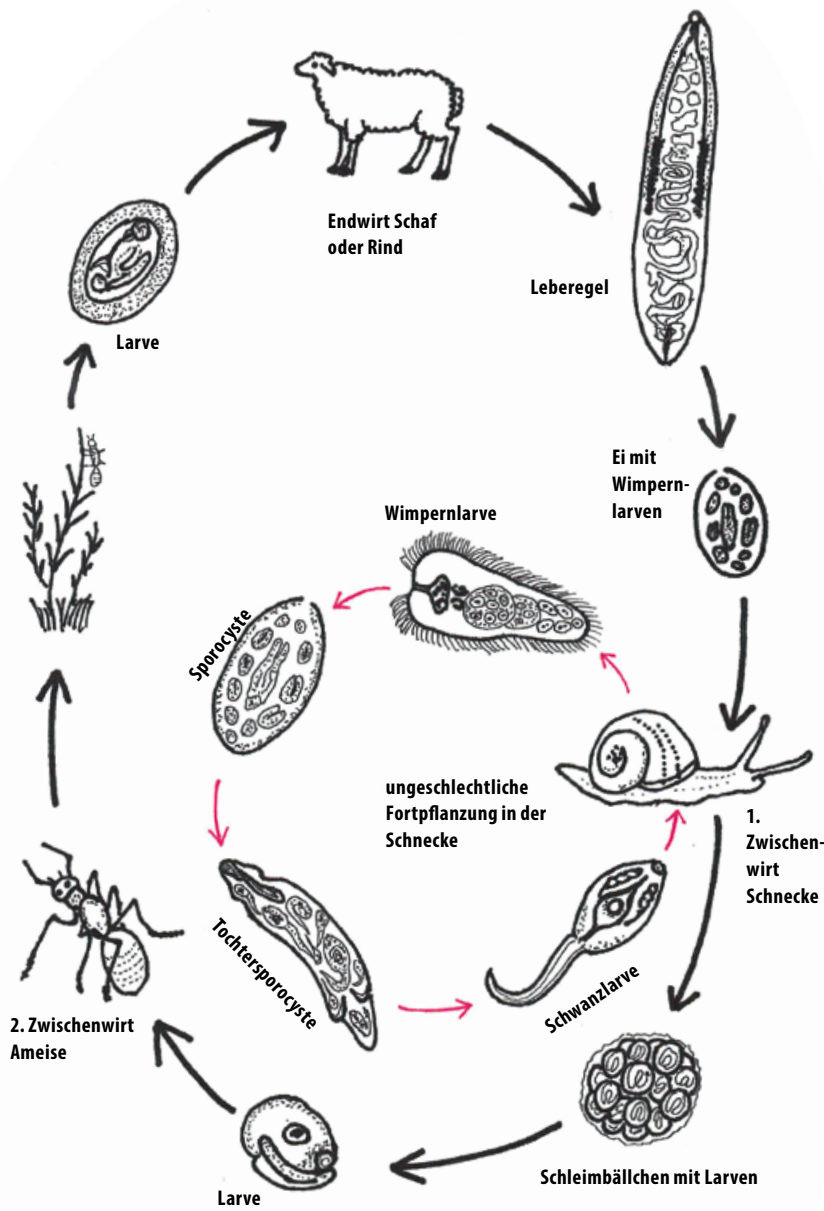
Wo werden sie einen Partner finden und sich fortpflanzen können? Kleine Parasiten leben zu mehreren in einem Wirt und pflanzen sich geschlechtlich fort. Große, wie Bandwürmer, sind Zwitter. Wie kommen die Nachkommen aber wieder in einen anderen geeigneten Wirtskörper? Der Weg ist extrem kompliziert. Um den Erfolg zu erhöhen, werden Unmengen von Eiern ausgeschieden. Ein

einziges Bandwurmglied zum Beispiel enthält zehntausend Eier. Aber das reicht noch nicht, es müssen zur Sicherheit noch mehr werden. In der Entwicklung einiger Innenparasiten gibt es zusätzlich noch Zwischenformen, die sich ungeschlechtlich vermehren können. Dazu werden Zwischenwirte benutzt.

Die langen Bandwürmer

Von den menschlichen Endoparasiten sind die Bandwürmer wohl am bekanntesten. Sie gehören zu den Plattwürmern. Weltweit kommen ungefähr 3.500 verschiedene Arten vor. Am häufigsten beim Menschen ist der Rinderbandwurm (*Taeniarhynchus saginatus*), der weltweit mit der Rinderzucht verbreitet wurde. Er schmarotzt im Darm der Menschen und kann eine Länge von zwölf Metern erreichen. Da er von der bereits aufgeschlossenen Nahrung umgeben ist, braucht er keine eigenen Verdauungsorgane, sondern nimmt die Nahrung mit der gesamten Körperoberfläche auf.

Am Kopf besitzen die Bandwürmer Saugnapfen und Haken, mit denen sie sich an der Darmwand festsetzen. Dahinter liegt die ungegliederte Wachstumszone, die ständig reihenweise hintereinander neue Glieder bildet. Diese enthalten die zwitterigen Fortpflan-



zu den Saugwürmern gehört und bis zu vier Zentimeter groß wird. Er ist weltweit verbreitet und schmarotzt in den Gallengängen der Leber vieler Haus- und Nutztiere und gelegentlich auch beim Menschen. Leberegel legen bis zu 45.000 befruchtete Eier in den Gallengängen ab, die dann in den Darm gelangen und ausgeschieden werden. Die winzigen Eier überleben bis zu einem Jahr, müssen aber während dieser Zeit nach Regengüssen in ein Gewässer gespült werden. Die Eier reifen im Wasser und nach einiger Zeit (je nach Temperatur 9 bis 20 Tage) schlüpfen aus ihnen Flimmerlarven (Mirazidien), die frei herumschwimmen und Wasserschnecken suchen, in die sie eindringen. In Europa ist es die Zwergschlamm Schnecke (*Galba truncatula*), in der die Entwicklung jetzt weitergeht.

Im Inneren der Schnecke entwickeln sich die Larven zu einem großen ungegliederten Sack, der Sporocyste (Brutschlauch). Jede Sporocyste erzeugt mehrere Stablarven (Redien), die nach dem Heranwachsen wiederum Tochterstablarven hervorbringen. In diesen entwickelt sich die nächste Generation. Unzählige Schwanzlarven (Zercarien) schwärmen aus, die die Schnecke über die Atemöffnung verlassen und sich an Wasserpflanzen festsetzen. Dort verlieren sie ihren Schwanz und kapseln sich zu kugligen Zysten ein. Werden sie eines Tages zusammen mit der Pflanze von einem Endwirt aufgenommen, so wird die Zysten hülle im Darm aufgelöst. Die unreifen Leberegel durchdringen den Dünndarm, wandern in die Bauchhöhle und weiter in die Leber, wo sie sich vom Lebergewebe ernähren. Dort wachsen sie in sieben bis acht Wochen zur Geschlechtsreife heran.

zungsgorgane. Zuerst reifen die männlichen, dann die weiblichen Geschlechtsorgane. Dabei kommt es zur Selbstbefruchtung, bei der die Samenzellen aus den Hoden die Eizellen in den Eierstöcken der hinteren Glieder befruchten. Die prall mit Eiern gefüllten letzten Glieder werden regelmäßig abgestoßen und durch den Darm ausgeschieden, beim Menschen bis zu neun Gliedern pro Tag.

Ins Freie gelangt, sterben die Außenhüllen ab und lassen ihren reichen Eiersegen frei. Die winzig kleinen Eier werden von Rindern mit ihrer Nahrung aufgenommen. Die Eihüllen werden im Darm des Rindes aufgelöst und eine mit drei Hakenpaaren ausgestattete Larve wird entlassen. Diese bohrt sich durch die Darmwand und gelangt durch die Blut- und Lymphbahnen in die Muskulatur von Zwerchfell, Zunge und Herz. Dort hakt sie sich fest und wächst hier zur Finnenblase heran, die den künftigen Bandwurmkopf enthält. Im Rind als Zwischenwirt kann sich die Finne nicht weiterentwickeln, sie muss vom

Endwirt, dem Menschen, mit dem Rindfleisch aufgenommen werden.

Großer Leberegel

Noch komplizierter ist die Entwicklung des Großen Leberegels (*Fasciola hepatica*), der



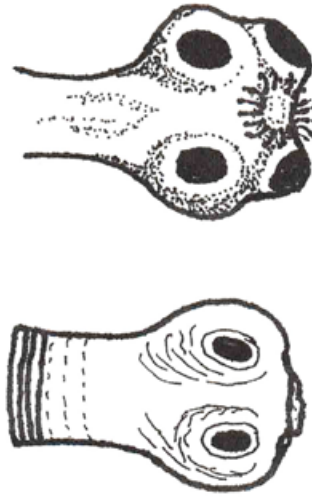
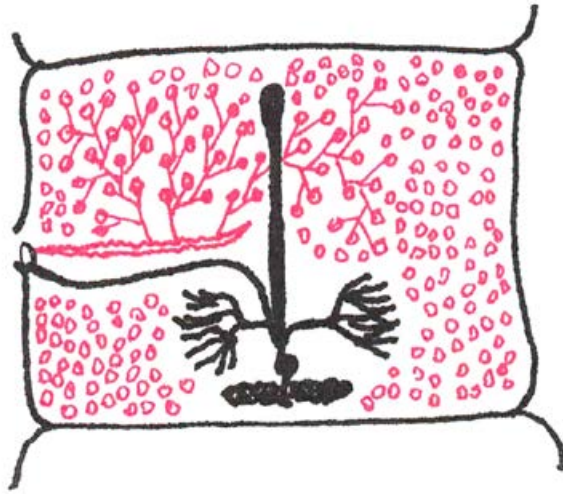
Klosterguter

Hof/Weideführung jeden
1. Samstag im Monat

Hofladen Öffnungszeiten:
Donnerstag und Freitag 10-13 Uhr
und 15-18 Uhr

Unser **klosterguter** Milchladen mit einer Auswahl an Milch- Käse und Wurstprodukten hat durchgehend für Sie geöffnet (Selbstbedienung).





Links: In jedem einzelnen Glied sind weibliche Geschlechtsorgane (schwarz) und bis zu 600 männliche Hodenbläschen. Rechts: Der Kopf des Rinderbandwurms hat Saugnapfe (unten), der Schweinebandwurm zusätzlich noch einen Hakenkranz (oben).

Kleiner Leberegel

Der komplizierteste Lebenslauf, den es bei Endoparasiten gibt, gehört zum Kleinen Leberegel (*Dicrocoelium dendriticum*), der nur 5 bis 15 Millimeter groß wird. Auch die Kleinen Leberegel leben in den Gallengängen der Leber von Säugetieren.

Dort werden Eier abgelegt, die mit der Gallenflüssigkeit in den Darm gelangen und mit dem Kot ausgeschieden werden. In den Eiern haben sich schon Wimpernlarven (Miracidien) gebildet. Wind, Regen, Kälte, Trockenheit können den Eiern nichts ausmachen, sie überleben bis zu zwei Jahre. Sie warten jetzt darauf, dass sie von Schnecken gefressen werden. Im Darm der Schnecke schlüpfen die Wimpernlarven aus den Eiern, werfen die Wimpern ab, durchbohren den Darm und entwickeln sich im Körper der Schnecke weiter. Sie durchlaufen dabei drei Entwicklungsstufen. Als erstes bilden sie eine dicke Hautschicht aus und werden zu Sporocysten (Mutterbrutschläuche). Diese vermehren sich auf ungeschlechtlichem Weg und bilden zahlreiche Tochtersporocys-

ten (Tochterbrutschläuche). Diese bringen ebenfalls auf ungeschlechtlichen Weg bis zu vierzig Schwanzlarven (Zerkarien) hervor. Diese wandern in die Atemhöhle der Schnecke, werfen ihre Schlangenschwänze ab und werden von der Schnecke als kleine Schleimbällchen ausgeschieden. Die Schleimbällchen sind zwei Millimeter groß und können bis zu vierhundert Larven enthalten.

Der nächste Zwischenwirt

Der komplizierte Weg ist aber noch nicht zu Ende. Die Schleimbällchen werden von Ameisen gefressen, aber nicht verdaut. Die jetzt schwanzlosen Schwanzlarven (Zerkarien) wandern in die Leibeshöhle der Ameise, umgeben sich mit mehreren Zystenhüllen und entwickeln sich dort weiter. Aber nicht alle. Eine von ihnen wandert in den Kopf der Ameise, setzt sich in einem Nervenknoten fest und veranlasst die Ameise, dass sie abends nicht ins Ameisennest heimkehrt, sondern an einem Pflanzenstängel bis zur Spitze emporklettert und sich dort festbeißt. Jetzt muss ein Pflanzenfresser (Rind, Schaf,



Die reifen Glieder des Rinderbandwurms enthalten bis zu 10.000 Eier.

Reh...) die festgeklammerte Ameise mit dem Gras fressen. Nun ist die Larve des Leberegels nach zwei Zwischenwirten, Schnecke und Ameise, im Endwirt angekommen. Die Ameise wird verdaut und dadurch werden die Larven frei und wandern durch den Hauptgallengang in die Gallengänge der Leber, wo sie sich zum Leberegel entwickeln und geschlechtsreif werden. Theoretisch könnten durch die ungeschlechtlichen Vermehrungen der verschiedenen Larvenstadien aus einem Ei bis zu 400.000 erwachsene Leberegel entstehen.

Das waren nur drei Beispiele. Es gibt noch viel mehr und es erstaunt immer wieder, welche Wege die Evolution manchmal einschlägt. ◀



- Biologische Oberflächenbehandlung
- Massivholztischlerei
- Einbauküchen
- Wohnmöbel
- Fensterbau
- Treppenanlagen
- Innen- und Außentüren

Holzhof

Backhausweg 14, 38312 Börßum, Tel.: 05334/7024, www.holzhof.net

BUCHBESPRECHUNG 1

Ein Buch vom Fressen und Gefressenwerden

Heidrun Oberg



„**B**ienen helfen, Vögel füttern, Igel retten: Projekte zum Schutz bedrohter Arten sind beliebt, reichen aber nicht aus, um die Biodiversität zu erhalten. Täglich verschwinden bis zu 150 Tier- und Pflanzenarten von unserem Planeten und gehen dem Netzwerk der Natur unwiederbringlich verloren. Darunter sind viele unscheinbare, unbeliebte oder unbekannte Arten, die aber auch wichtig sind, um das Ökosystem am Laufen zu halten“, so ein Auszug des Klappentextes.

Die Geoökologin Sigrid Tinz vermittelt in ihren bisher erschienenen Büchern ökologische Zusammenhänge und erklärt die Lebensräume der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

In ihrem neuen Buch ‚Nahrungsnetze für Artenvielfalt‘ zeigt sie mit viel Liebe zum Detail verschiedene Nahrungsnetze auf. Wir erfahren, wie die Zusammenhänge auf der Wiese funktionieren, im Boden, im Kompost, im Gemüse- und Blumenbeet, auf Wegen, auf Streuobstwiesen, in Tümpeln, im und um den Stall, auf der Mauer und in den Hecken. Glücklicherweise hat sie

sich nicht an den Vorwurf eines ihrer Professoren gehalten, der meinte, sie solle nicht immer alles so formulieren, dass es auch Klein-Hänschen und Lieschen Müller verstehen könne. Sie kann selbst schwierige Passagen so verständlich erklären, dass das Buch auch für Jugendliche zu empfehlen ist. Dabei helfen auch die wunderbaren Zeichnungen von Margret Schneevoigt, durch die alles noch anschaulicher wird.

Auch so umfassende Nahrungsnetze wie in der afrikanischen Savanne und im Ozean werden besprochen. In den Texten sind interessante, grau unterlegte Inhalte verteilt, die Wissenswertes nebenbei erklären. Der Anhang ergänzt das Werk mit Tipps für Bücher und Filme zum Thema und verweist auf entsprechende Inhalte im Netz. Und ganz wichtig: Das Buch enthält ein Glossar, in dem die wichtigsten Begriffe erklärt sind. ◀

Nahrungsnetze für Artenvielfalt, Ein Buch vom Fressen und Gefressenwerden, Sigrid Tinz, Pala Verlag, 160 Seiten, Hardcover, 19,90 Euro, ISBN 978-3-89566-417-5

Impressum

Umweltzeitung – Magazin für Politik, Ökologie und eine lebenswerte Zukunft

Gleichzeitig Zeitung für braunschweiger forum e.V., BUND Kreisgruppe Wolfenbüttel, VCD Kreisverband Braunschweig e.V.
30. Jahrgang – ISSN 0948–1370

Herausgeber: Umweltzentrum Braunschweig e.V., Hagenbrücke 1, 38100 Braunschweig, Tel.: 05 31 – 12 59 92, Fax: 05 31 – 12 59 95, eMail: Umweltzentrum_Braunschweig@t-online.de www.umweltzentrum-braunschweig.de

Öffnungszeiten: nach Vereinbarung.

Chefredaktion: Dr. Heike Steingaß (V.i.S.d.P.), eMail: chefredaktion@umweltzeitung.de

Fotos: Titelfoto: borchee, iStock
Foto unten rechts: Braunschweig Stadtmarketing GmbH - Frank Sperling
Weitere Fotos & Grafiken – aposan / Freepik, flaticon / Freepik

Layout: Kati Hollstein, Eigenleben | www.eigenleben-gestalten.de

Redaktion: Silke Arning, Susanne Goroll, Dr. Friedhart Knolle, Dr. Heidrun Oberg, Reinhard Siekmann, Robert Slawski, Wolfgang Wiechers, Dr. Dennis Zellmann.
eMail: redaktion@umweltzeitung.de

Mitwirkende dieser Ausgabe: Ruth Becher, François Bao, Lena Blanke, Saskia Bothe, Naëmi Buddruhs, Thomas Erbe, Hans-W. Fechtel, Dr. Falko Feldmann, Martina Glienke, Dr. Eva Goclik, Claudia Gorille, Ulf Kelchheuser, Martina Krüger, Dr. Nora Roesky, Friederike Salfeld, Susanne Schroth, Egbert Stapel, Dr. Ralf Utermöhlen, Dr. Stefan Vockrodt, Antje Warlich, Heinrich Waßmuß, Ina Weber-Schönian, Magdalena Zimmermann.

Anzeigen: Ruth Becher, Tel.: 05 31 – 12 59 92
eMail: anzeigen@umweltzeitung.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2023.

Belichtung und Druck:

Print Service Wehmeyer GmbH,
Senefelderstraße 20, 38124 Braunschweig
Tel.: 05 31 – 26 12 80

Die Umweltzeitung wird gedruckt auf Primaset matt (FSC), die Umschlagseiten auf ArtoSatin (FSC).

Die Umweltzeitung erscheint zweimonatlich.

Einzelpreis 3,70 Euro, Abonnement (6 Ausgaben) 20 Euro.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sonst redaktionell zu bearbeiten. Einzelne Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Steuerlich abzugsfähige Spenden an das Umweltzentrum Braunschweig e.V. sind möglich. Geben Sie bitte das Stichwort ‚Spende‘ an.

Konto bei der Nord/LB Braunschweig,
IBAN DE20 2505 0000 0002 0025 90,
BIC NOLADE2HXXX

Das Umweltzentrum wird durch die Stadt Braunschweig gefördert.

Tagebuch eines jungen Naturforschers

Martina Glienke

Sollte man in der Umweltzeitung ein eher gefühlsbetontes Buch vorstellen, das Erstlingswerk eines sehr jungen Autors mit diagnostiziertem Asperger-Syndrom, der sensibel, angreifbar und klug ein Jahr lang über seine Naturbeobachtungen und Erlebnisse in seiner Heimat Nordirland schreibt? Unbedingt!

Das gebundene Buch in der Übersetzung von Andreas Jandl hat vier Kapitel, beginnt mit dem Frühlingsanfang 21.3. und endet am 21.3. des darauffolgenden Jahres.

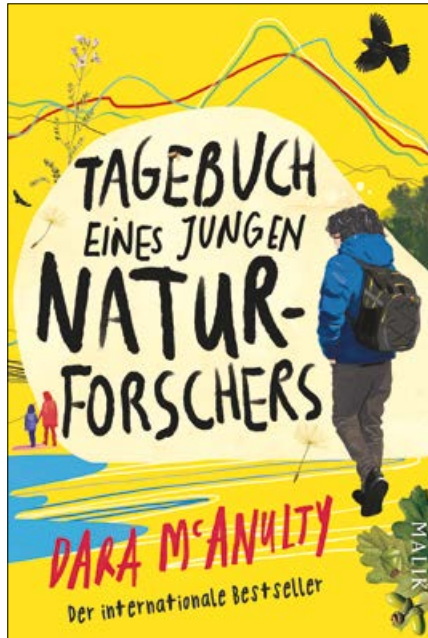
Wir folgen dem Autor und seiner Familie durch diverse Naturschutzgebiete, Country Parks und Waldparks seiner Heimat, ausgehend vom Westen im County Fermanagh bis in den Osten im County Down und begleiten ihn bei seinen ersten politischen Auftritten.

Man kann das Buch auf mehreren Ebenen lesen:

1. Die Natur als unser aller Wurzel
2. Leben als Autist
3. Coming-of-Age-Story
4. Politisches Erwachen

Die Besprechung dieses Buches konzentriert sich auf zwei Aspekte: die Natur und das politische Erwachen des jungen Naturforschers Dara McAnulty.

Als Autist verfügt er über ein besonderes Sensorium für Stimmen, Rufe, Geräusche, Düfte und Reize aller Art. So wirken der Inhalt des Buches und besonders die Naturbeschreibungen so lebendig, es erklärt aber auch die zuweilen sehr spezielle, überschwängliche Ausdrucksweise. Gerade für



Vogelfreund*innen bietet das Buch einen guten Einblick in die Vogelwelt Nordirlands, ohne allerdings auf die Beschreibung von Insekten, Pflanzen, Flechten, Moosen und mehr verzichten zu müssen.

Der Buchfink hat Konfetti-Sprenkel auf seiner silbernen Kappe, Sperlingsgesang ist ein schnatternder Hexensabbat, das Ohrenkneiferweibchen eine sehr gewissenhafte Mutter....

Beim Lesen des Buches wird schon früh klar, dass Dara McAnulty in die Reihe der Klimaaktivisten zu stellen ist. Man denkt sofort an Greta Thunberg, ebenfalls Autis-

tin. Beide kennen sich von einer flüchtigen Begegnung in London und aus den sozialen Medien.

Als 14-Jähriger hatte der Autor einen eigenen, sehr erfolgreichen Natur-Blog und wurde ermutigt, seine täglichen Beobachtungen als Buch herauszugeben. Sein Bekanntheitsgrad und Aktionsradius nahmen rasant zu. Umwelt- und Naturschützer*innen, Politiker*innen Großbritanniens luden ihn als Redner zu Demonstrationen, Aktionen und Treffen ein, quasi als Sprachrohr der Jugend.

Im Laufe seines unermüdlichen Einsatzes zeigt er sich jedoch enttäuscht vom Verhalten der Politiker*innen, die sich gerne mit den jungen Klimaaktivist*innen schmücken, deren Worten und Versprechen aber nichts Konkretes folgt.

Es ergeht dem nordirischen Jugendlichen nicht anders als den jungen Klimaaktivisten*innen in Deutschland, die zwar hofiert werden, deren berechtigte Anliegen letztlich übergangen und deren Zukunftsängste nicht ernst genommen werden: Wir reißen uns das Herz raus und präsentieren es auf dem Silbertablett – völlig umsonst.

Den Leserinnen und Lesern der Umweltzeitung wird diese Problematik nicht unbekannt sein, darum ist die Vorstellung dieses Buches hier gut aufgehoben.

PS: Ornitholog*innen graust es bei der Übersetzung von ‚raptor‘ als ‚Raubvogel‘. Hier hätte der Übersetzer sich besser informieren und durchgängig ‚Greifvogel‘ wählen sollen. ◀



HEYNEN

FEUERFEST GmbH

Heizkamine · Grundöfen
Warmwasser-Öfen
Schornstein-Bau
Schornstein-Sanierung

☎ **05331-90800**

www.heynen-feuerfest.de

38302 Wolfenbüttel · Salzdahlumer Str. 130

Ihr eingetragener Fachbetrieb aus Wolfenbüttel



Dara McAnulty:
Tagebuch eines jungen Naturforschers,
Piper Verlag 2021
Übersetzung Andreas Jandl,
256 Seiten, Hardcover, 20,00 Euro
ISBN 978-3-89029-551-0

KÜCHENTIPP

Erdbeeren: Natürlich immer lecker, oder?



Erdbeeren sollten vom regionalen Erzeuger stammen und nur in der Saison gekauft werden.

FOTO: BERNADETTE WURZINGER (PIXABAY)

von Antje Warlich, Verbraucherzentrale Niedersachsen e.V.

Hmmm, es ist bald Erdbeerzeit. Überall stehen ab Juni die Erdbeerverkaufsstände an den Straßenrändern, Felder für Selberpflücker haben geöffnet und auch auf dem Wochenmarkt leuchten sie rot. Sie schmecken pur, im Kuchen oder im Joghurt.

Bereits im Frühjahr konnten im Supermarkt und beim Discounter reichlich Erdbeeren gekauft werden. Aber diese sind weit gereist. Woher sie kommen, ist in der Regel sichtbar in der Nähe des Produktes angebracht, aber mit welchem Transportmittel die Erdbeeren zu uns gelangen, ist nicht zu erkennen. Der Transport per LKW benötigt viel Energie und trägt so zum Klimawandel bei. Lieferungen per Flugzeug sind besonders klimaschädlich und verursachen sehr hohe CO₂-Emissionen. Jedes Jahr werden rund 100.000 Tonnen Erdbeeren zu uns transportiert. Die meisten stammen dabei aus Spanien.

Das Institut für Energie und Umweltforschung (Ifeu) hat den CO₂-Fußabdruck einiger Lebensmittel berechnet, so auch den von Erdbeeren. Bei der Berechnung wurden alle Treibhausgasemissionen berücksichtigt, darunter neben Kohlenstoffdioxid (CO₂) insbesondere auch Methan (CH₄) und Lachgas (N₂O). Mittels Umrechnungsfaktoren wurden alle Emissionen auf CO₂-Äquivalente bezogen.

Saisonale, frische Erdbeeren hinterlassen laut Berechnung einen Fußabdruck von 0,3 kg CO₂-Äq./kg Lebensmittel. Im Vergleich dazu hinterlassen Erdbeeren, die außerhalb der Saison zu uns gelangen, sogenannte ‚Winter-Erdbeeren‘, einen Fußabdruck von 3,4 kg CO₂-Äq./kg Lebensmittel.

Aber nicht nur der CO₂-Fußabdruck stellt ein großes Problem dar: Auch der immense Wasserverbrauch ist ein wichtiges Thema. Die Hauptanbauregion für die spanische Erdbeere ist eine der trockensten des Landes. Bei den Erdbeeren handelt es sich jedoch um sehr durstige Früchte. Um die riesigen Erdbeerplantagen zu bewässern, werden tiefe Brunnen gegraben – häufig illegal. Als Folge dessen sinkt der Grundwasserspiegel und

die Trockenheit breitet sich massiv aus. Auch bei Bio-Erdbeeren aus Spanien sieht die Bilanz nicht viel besser aus. Nur der fehlende Eintrag von synthetischen Pflanzenschutzmitteln und Dünger wirkt sich positiv aus. Alle anderen Umweltbelastungen sind auch bei importierten Bio-Erdbeeren aus dem Ausland nicht besser. Aber auch die heimische Erdbeere kann ziemlich schlecht abschneiden: Wenn sie in der kalten Jahreszeit im beheizten Gewächshaus gedeiht, hinterlässt sie einen miserablen CO₂-Fußabdruck.

Mein Küchentipp: Genießen Sie saisonale Erdbeeren in der Saison. Pur, im Kuchen oder im Joghurt. ◀

Links

www.bzfe.de/lebensmittel/vom-acker-bis-zum-teller/milch/milch-einkauf/

www.laves.niedersachsen.de/startseite/lebensmittel/lebensmittelgruppen/milch_milcherzeugnisse_kase/joghurt-mit-fruchtzusatz--cremig--fruchtig--133900.html



0531 - 19 44 5

Wohnraumvermittlung
möblierte Zimmer,
Wohnungen,
Häuser auf Zeit

**Wabestr. 8
38106 Braunschweig**

www.homecompany.de
braunschweig@homecompany.de
Mitglied im Verband der MWZ
Fax: 0531 - 33 30 29

Sonne macht
Strom mit



Friedrich &
Röver

Photovoltaik & Energieeffizienz

Friedrich & Röver GmbH & Co.KG
Kommendestr. 13
38173 Lucklum
05305/ 765 30 0

www.photovoltaiik-bs.de

Ständige Termine

ADFC Kreisverband Braunschweig e.V.

Arbeitsgruppen: AK Verkehr, AG Radtourenleiter, Redaktionsteam des Pedaleo. Die Aktiven treffen sich am 2. Montag im Monat in der Stadtteilbegegnungsstätte Jasperallee 42; Der AK Verkehr trifft sich immer am 1. Dienstag des Monats per Viko oder direkt.
Infos (alle Termine): braunschweig.adfc.de, info@adfc-braunschweig.de

ADFC Kreisverband Wolfenbüttel e.V.

Aktiven-Treff (Plenum) am 2. Dienstag jedes Monats, 19.00 bis 21.00 Uhr, Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 22.
Radler-Treff November, Januar, Februar und März: Start kurze Feierabendtour vor dem Z/U/M/; gegen 19.00 Uhr „I'Oliveto“ an der Langen Herzogstraße, zum „Radlerplausch“ - Dezember um 18 Uhr Treffen auf dem Weihnachtsmarkt zum Radlerplausch bei warmen Getränken.
Fahrad-Beratung an jedem Mittwoch im Z/U/M/ von 10.00 bis 12.00 Uhr. Infos: www.adfc-wf.de und info@adfc-wf.de

Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V. und Bündnis 90/Die Grünen, Kreisverband Salzgitter

"Mahnwache gegen das Atomüllendlager Schacht KONRAD" am 1. Freitag jedes Monats um 11.00 Uhr (Dauer: 30 Minuten) am Stadtmonument in der Fußgängerzone, In den Blumentriften, Salzgitter-Lebenstedt. Jede*r kann hinkommen, unterstützen und eigene Ideen einbringen. "Konrad-Gottesdienst" zweimal im Jahr in SZ-Bleckstedt. Infos: www.ag-schacht-konrad.de und info@ag-schacht-konrad.de

Bürgerinitiative StrahlenSchutz Braunschweig (BISS)

Mahnwache jeden Montag (außer Feiertage) von 15.00 bis 16.00 Uhr vor dem Gelände der Atomfabrik Eckert&Ziegler, Ort: Harxbütteler Straße / Ecke Gieselweg, Braunschweig-Thune, neben dem Protestwagen. Infos: info@biss-braunschweig.de, 0 53 07 – 4 97 26 47.

Braunschweiger Bündnis für Frieden

Treffen am 2. Mittwoch jedes Monats in der Evangelisch Reformierten Gemeinde, Wendentorwall 20, Braunschweig. Stammtisch am 4. Mittwoch jedes Monats in der Brunsviga, Karlstraße 35, Braunschweig. Beginn: jeweils 20.00 Uhr. Infos: 05 31 – 89 30 33.

BUND, Kreisgruppe Braunschweig

Biotopschutzeinsatz an jedem Freitag und jedem 2. Samstag. Treffpunkt im BUND-Büro, Schunterstraße 17, Braunschweig um 14.00 Uhr oder direkt vor Ort. Infos: braunschweig.bund.net, info@bund-bs.de, 01 60 – 92 06 36 96 und 05 31 – 1 55 99.

BUND, Kreisgruppe Wolfenbüttel

Öffentlicher Stammtisch (gefördert von der LEB) am 1. Mittwoch jedes Monats. Im Sommer finden die Stammtische im Biogarten an der Adersheimer Straße statt, im Winter in der Geschäftsstelle im Z/U/M/. Beginn: 19.30 Uhr. Offener Stammtisch der Ortsgruppe „Die Waldgärtner“ am 2. Mittwoch jedes Monats in der „Veränder.Bar“, Kreuzstraße 13, Wolfenbüttel. Beginn: 20.00 Uhr. Infos: wolfenbuettel.bund.net, 0 53 31 – 29 89 50.

Bürgerinitiative Baumschutz Braunschweig

Treffen (finden derzeit nicht statt). Näheres siehe Homepage. Infos: bi-baumschutz-braunschweig.jimdo.com und bi-baumschutz-braunschweig@gmx.de

Critical Mass Braunschweig

Radtour am letzten Freitag jedes Monats. Auf die Belange der Radfahrer*innen aufmerksam machen. Treffpunkt: Vorplatz Hauptbahnhof, Braunschweig um 19.00 Uhr. Infos: www.facebook.com/critical.mass.braunschweig und criticalmassbraunschweig.tumblr.com

FahradSelbsthilfeWerkstatt der Fahrrad- und Verkehrs-AG des AstA der TU Braunschweig

Montag, Dienstag 15.00 bis 19.00 Uhr, Mittwoch 17.00 bis 21.00 Uhr können in der Eulenstraße 5 in Braunschweig defekte Fahrräder unter Anleitung repariert werden. Infos: 0531 – 57 66 36, www.fvag-bs.de

Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage e.V. (FUN)

AG Naturschutz: Praktischer Biotopschutz in und um Braunschweig-Hondelage an jedem Samstag. Treffpunkt in der Wilhelmshöhe 14, Braunschweig-Hondelage um 9.00 Uhr.
Monatssitzung (über aktuelle Themen diskutieren) am 1. Freitag jedes Monats im NaturErlebnisZentrum, In den Heistern 5c, Braunschweig-Hondelage. Beginn: 20.00 Uhr. Infos: fun@fun-hondelage.de und 0 53 09 – 9 39 82 67.

Friedenszentrum Braunschweig e.V.

Sprechstunde (findet derzeit nicht statt) dienstags 16.00 – 18.00 Uhr und nach Absprache, Goslarsche Straße 93, Braunschweig. Infos: www.friedenszentrum.info und 05 31 – 89 30 33.

Greenpeace Braunschweig

Treffen (findet derzeit nicht statt) an jedem Dienstag im Umweltzentrum, Hagenbrücke 1, Braunschweig. Beginn: 19.00 Uhr. Interessierte sind willkommen! Infos: www.braunschweig.greenpeace.de und info@braunschweig.greenpeace.de

Initiative „Fahrradstadt Braunschweig“

Plenum am 1. Montag jedes Monats in der reka – Regionale Energie- und Klimaschutzagentur e.V., Frankfurter Straße 226, Braunschweig ab 19.00 Uhr. Jede*r ist willkommen, die*der etwas für die Fahrrad-Stadt Braunschweig tun will. Infos: team@fahrradstadt-braunschweig.de und www.fahrradstadt-braunschweig.de

JugendUmweltPark Braunschweig (JUP)

Treffen an jedem Donnerstag von 16.00 – 18.00 Uhr in der Kreuzstraße 62, Braunschweig. Permakulturelle Bewirtschaftung eines Grundstücks. Mitmachen kann jede*r, die*der sich (noch) jung fühlt. Veranstalter: ökoscouts e.V. Infos: jugendumweltpark@web.de und www.jugendumweltpark.de

Klostergut Heiningen

Höfiführung mit Besuch der Hoftiere am 1. Samstag jedes Monats von 11.00 bis ca. 12.00 Uhr auf dem Klostergut Heiningen, Gutshof 2, Heiningen. Treffpunkt: vor dem Hofladen. Spende erbeten. Infos: www.klostergut-heiningen.info und 0 53 34 – 67 92.

Löwenzahn

Vegetarier-Stammtisch am 2. Mittwoch jedes Monats im „Momo“, Cammannstraße 3, Braunschweig. Beginn: 18.00 Uhr. Infos: 05 31 – 70 21 50 07.

Mütterzentrum Braunschweig e.V.

Das Mütterzentrum bietet täglich Frühstück und Mittagstisch sowie weitere Angebote (wie zum Beispiel Kinderbetreuung, Strickcafe, Babymassage) an. Der Verein ist Träger des Mehrgenerationenhauses. Öffnungszeiten und weitere Infos: www.mueterzentrum-braunschweig.de, info@mueterzentrum-braunschweig.de und 05 31 – 89 54 50.

Plogging in BS

Müllsammeln/Plogging/Quartiersputz am 1. Mittwoch jedes Monats. Treffpunkt Grundschule Heinrichstraße, Heinrichstraße 30, Braunschweig um 19.00 Uhr. Bitte Fahrrad mitbringen. Jede*r ist willkommen, die*der etwas für die Umwelt tun will. Infos: christina-ness@gmx.de

Reparaturcafé Braunschweig

Am 2. Samstag jedes Monats können in der Karlstraße 95 in Braunschweig von 14.00 bis ca. 17.00 Uhr gemeinsam kaputte Haushaltsgegenstände repariert werden. Anmeldung und Infos: www.freiwillig-engagiert.de/category/programme/repair-cafe, info.bs@freiwillig-engagiert.de und 05 31 – 4 81 10 20.

Reparier-Café Wolfenbüttel

Am letzten Donnerstag jedes Monats können von 16.00 bis 19.00 Uhr im Stadttreff Auguststadt (gegenüber der Feuerwehr) an der Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 22 in Wolfenbüttel defekte Alltagsgegenstände unter Anleitung repariert werden. Infos: www.reparieren-wf.de

Verkehrsclub Deutschland (VCD), Kreisverband Braunschweig e.V.

Vorstands- und Aktiventreffen am 1. Mittwoch jedes Monats. Näheres siehe Homepage. Infos: braunschweig@vcd.org, www.vcd.org/braunschweig und 05 31 – 12 47 63.

Wolfenbütteler AtomAusstiegsGruppe (WAAG)

„Mahnwache zu ASSE II & Co. in Wolfenbüttel“ am 1. Montag jedes Monats vor Bankhaus Seeliger, Lange Herzogstraße 63, Wolfenbüttel von 18.00 bis ca. 19.00 Uhr. Themen: rund um ASSE II, Schacht KONRAD, Morsleben, Braunschweig-Thune, Gorleben, Fukushima, Tschernobyl, Endlagersuche und Energiepolitik. Die Veranstalter*innen freuen sich auf einen regen Meinungsaustausch. Infos: waagwf@live.de und www.waagwf.wordpress.com

PURUS NATURBAU

DÄNISCHE FENSTER & TÜREN
KORK- und HOLZPARKETT
NATURFARBEN & DÄMMSTOFFE

EDWARD PRZYBYLSKI
Schöppenstedter Straße 26
38100 Braunschweig
Telefon 0531 - 12 62 26
Fax 0531 - 12 62 27

AUSSTELLUNG & ÖFFNUNGSZEITEN

Montag - Freitag
10.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr

www.purus-naturbau.de mail: purus-naturbau@web.de

Mai

Montag, 1. Mai 2023, 14.00 Uhr
Radtour „Naturerleben in Hondelage“
www.fun-hondelage.de

Freitag, 5. bis Mittwoch, 10. Mai 2023
Mach die Autostadt zur Verkehrswendestadt – Erstes Verkehrswendecamp in Wolfsburg
camp.verkehrswendestadt.de

Samstag, 6. Mai 2023, 7.45 Uhr
Early Bird-Tour / Wochenmarktbesuch
braunschweig.adfc.de/radtouren

Sonntag, 6. Mai 2023, 14.00 Uhr – 16.00 Uhr
Geschichte(n) vom Ränzelberg - Dorfgeschichte von Lauingen
www.geopark-hblo.de

Sonntag, 7. Mai 2023, 11.00 Uhr
Ausstellungseröffnung „Blick in die Urzeit“ - Fossilien aus der Umgebung von Hondelage
www.fun-hondelage.de

Sonntag, 7. Mai 2023, 11.00 – 17.00 Uhr
Waldklima - Familiensonntag
www.waldforum-riddagshausen.de

Montag, 8. Mai 2023
Was ist Aufklärung?
 Lektüre-Workshop mit u.a. Landesbischof Dr. Meyns.
www.thzbs.de/evangelische-akademie-abt-jerusalem

Mittwoch, 10. Mai 2023, 18.00 – 21.00 Uhr
Salon der Wissenschaft
 Menschen in unserer Stadt haben die Möglichkeit, mit Forscher*innen aus der Region Braunschweig ins Gespräch zu kommen.
www.salonderwissenschaft.de

Donnerstag, 11. Mai 2023, 17.30 Uhr
Waldwissen-Vortragsreihe: Eichenkernkäfer & Co
www.waldforum-riddagshausen.de

Samstag, 13. Mai 2023, 14.00 – 16.00 Uhr
Wildbienen erleben
www.koenigslutter.de/wirtschaft-bauen/umwelt/naturschaugarten

Sonntag, 14. Mai 2023, 10.30 – 13.00 Uhr
Wanderung: Kräuter auf der Werla
www.geopark-hblo.de

Sonntag, 14. Mai 2023, 11.00 Uhr, Vechelde
Mit Rad&Tat gegen Atomkraft - Radtour von Vechelde bis zur Quelle der Aue
www.ag-schacht-konrad.de

Dienstag, 16. Mai 2023, 17.00 Uhr
Braunschweiger Stadtgeschichte
braunschweig.adfc.de/radtouren

Sonntag, 21. Mai 2023, 14.00 – 16.00 Uhr
Von Urnenharz, Spinnwirteln und Knollenquarzit – Führung an den Lübbensteinen
www.geopark-hblo.de

Sonntag, 21. Mai 2023, 10.00 – 12.00 Uhr
Naturmeditation am Dowesee
b.klimaschewski@entdeckerpfade.de, 0151-40 33 59 70

Montag, 22. Mai 2023, 16.00 Uhr
Schnelle Feierabendtour
braunschweig.adfc.de/radtouren

Samstag, 27. Mai 2023, 10.00 – 17.00 Uhr
Waldforum-Juniortag: Wildniswissen
 Für Kinder/Jugendliche von 8 – 13 Jahren.
www.waldforum.events

Mittwoch, 31. Mai, 10.30 Uhr bis Freitag, 2. Juni 2023, 13.00 Uhr
„Sprachraum Natur“ - Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Natur
www.naturpaedagogik-bs.de

Tagestipp

Sonntag, 4. Juni 2023
100 Jahre Braunschweig-Celle-Eisenbahn - Jubiläumsmfahrt mit dem Sonderzug
 Ziel der Bürgerinitiative pro Zug-kunft ist es, durch die Reaktivierung dieser Strecke den Personenverkehr mit dem „Spargalexpress“ wieder aufzunehmen. Viele Programmpunkte stehen auf dem Plan. Weitere Infos und Abfahrtszeiten werden zu gegebener Zeit in der örtlichen Presse bekanntgegeben.

Sonntag, 4. Juni 2023, 11.00 – 15.00 Uhr
Waldbaden - Eintauchen in die Natur
www.waldforum-riddagshausen.de

Sonntag, 4. Juni 2023, 10.00 Uhr
GEOtour - Spur der Steine
braunschweig.adfc.de/radtouren

Samstag, 10. Juni 2023, 10.00 – 14.00 Uhr
Wolfenbütteler Umweltmarkt WUM
www.der-wum.de

Samstag, 10. Juni 2023, 15.00 – 17.00 Uhr
Zauberveilchen und Wunderblume
 Groß und Klein erleben im blütenvollen Naturschaugarten die Natur mit Märchen, Geschichten und Aktionen ganz lebendig.
www.koenigslutter.de/wirtschaft-bauen/umwelt/naturschaugarten

Sonntag, 11. Juni 2023, 11.00 Uhr
BISS-Radtour, Mit Rad und Tat zu Braunschweiger Orten einer verfehlten Atommüllpolitik
www.biss-braunschweig.de

Mittwoch, 21. Juni 2023, 17.30 Uhr
Waldwissen-Vortragsreihe: Der Wolf ist zurück in Niedersachsen und damit auch in unserer Region
www.waldforum-riddagshausen.de

Freitag, 23. Juni 2023, 19.00 Uhr
Konzert mit Meike Köster & Lea Morris
 SoulFolk meets acoustic PopRock. www.fun-hondelage.de

Samstag, 24. Juni 2023, 2.00 Uhr
Geführte Radtouren für Kunstinteressierte
braunschweig.adfc.de/radtouren

Sonntag, 25. Juni 2023, 14.00 – 15.30 Uhr
Uralte Steine und alte Häuser – Ein geologischer Stadtpaziergang in Braunschweig
www.geopark-hblo.de

Samstag, 24. Juni 2023, 13.00 – 15.00 Uhr
SOMMERFRISCHE – Waldbad
 Kommen Sie in der angenehmen Kühle des schattigen Sommerwaldes zur Ruhe und genießen Sie eine Auszeit von Hitze, Lärm und Stress.
www.waldwohl.de/waldwohl-erlebnisse

Sonntag, 25. Juni 2023, 10.00 – 12.00 Uhr
Naturmeditation am Dowesee
b.klimaschewski@entdeckerpfade.de, 0151-40 33 59 70

Sonntag, 25. Juni 2023, 12.00 Uhr
Südost-geführte RADTOUR für Kunstinteressierte
braunschweig.adfc.de/radtouren

Montag, 26. Juni 2023, 16.00 Uhr
Schnelle Feierabendtour
braunschweig.adfc.de/radtouren

Die Umweltzeitung im Internet:
www.umweltzeitung.de

Zu Besuch bei den Pflanzendoktoren am Julius Kühn-Institut



Sa 3. Juni 2023
 10 - 17 Uhr

Messeweg 11/12
 38104 Braunschweig



Tag der offenen Tür

Juni

Donnerstag, 1. Juni 2023, 17.30 Uhr
Waldwissen-Vortragsreihe: Der Nationalpark Harz: Wilder denn je!
www.waldforum-riddagshausen.de

Samstag, 3. Juni 2023, 11.00 – 16.00 Uhr
Tag der offenen Tür beim FUN Hondelage
www.fun-hondelage.de

Samstag 3. Juni 2023, 10.00 – 17.00 Uhr
Tag der offenen Tür - Zu Besuch bei den Pflanzendoktoren am Julius Kühn-Institut
www.julius-kuehn.de

Samstag, 3. Juni 2023, 14.00 – 18.00 Uhr
Faszination LandArt - Workshop
www.koenigslutter.de/wirtschaft-bauen/umwelt/naturschaugarten

Samstag, 3. Juni 2023, 15.00 – 17.30 Uhr
Kräuterwanderung Frühling 3
 Wald- und Wiesenkräuter entdecken, erkennen & nutzen.
www.naturpaedagogik-bs.de

Adressen

Mitglieder des Umweltzentrums:

AG Schacht KONRAD e.V.
Bleckenstedter Straße 14a, 38239 Salzgitter
Tel.: 0 53 41 – 90 01 94
info@ag-schacht-konrad.de
www.ag-schacht-konrad.de

AG Streuobst e.V. (ASt e.V.)
c/o Sabine Fortak
Boimstorfer Straße 1, 38154 Königslutter
Tel.: 0 53 65 – 24 30
info@ag-streuobst.de
www.ag-streuobst.de

AufpASSEn e.V.
Schulenburgstraße 11, 38319 Remlingen
Tel.: 0 53 36 – 5 73
info@aufpassen.org
www.aufpassen.org

braunschweiger forum e.V.
c/o J. Tuschen
Reuterstr. 6, 38126 BS
vorstand@bs-forum.de
www.bs-forum.de

BUND Kreisgruppe BS
Schunterstraße 17, 38106 BS
Tel.: 05 31 – 1 55 99
info@bund-bs.de
braunschweig.bund.net

DGS, Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V.
Sektion Braunschweig
Lohenstraße 7, 38173 Sickte/Apelinstedt
Tel.: 0 53 33 – 94 76 44
matthias-schenke@t-online.de
www.dgs.de/braunschweig.html

EAW, Elm-Asse-Windstrom GmbH & Co. Betreiber-KG
Dr.-August-Wolfstieg-Straße 21, 38304 Wolfenbüttel
Tel.: 0 53 31 – 85 65 54
kontakt@elm-asse-wind.de
www.elm-asse-wind.de

EULA Einrichtungen GmbH
Linnéstraße 2, 38106 BS
Tel.: 05 31 – 33 29 92
Küchenstraße 10, 38100 BS
Tel.: 05 31 – 12 94 86 90
info@eula.de, www.eula.de

Friese & Röver GmbH & Co. KG
Photovoltaik und Energieeffizienz
Kommendestraße 13, 38173 Lucklum
Tel.: 0 53 05 – 76 53 00
info@photovoltaik-bs.de
www.photovoltaik-bs.de

FUN, Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage e.V.
In den Heistern 5c, 38108 BS
Tel.: 0 53 09 – 9 39 82 67
fun@fun-hondelage.de
www.fun-hondelage.de

Gärtnerhof Wendengarten GbR
Am Dorfbrunnen 4, 29378 Wittlingen
Tel.: 0 58 36 – 8 75
buero@hofwendengarten.de
www.hofwendengarten.de

Greenpeace Braunschweig
Hagenbrücke 1, 38100 BS
info@braunschweig.greenpeace.de
www.braunschweig.greenpeace.de

Grünes Lädchen im Waldorfindergarten, Naturkostladen
Giersbergstraße 1, 38102 BS
Tel.: 05 31 – 7 12 00
bio@gruenes-laedchen-bs.de
www.gruenes-laedchen-bs.de

Hofgemeinschaft Lindenhof
Presseweg 6, 38170 Eilum
Tel.: 0 53 32 – 35 47
lindenhof@eilum.de
www.lindenhof-eilum.de

Kernbeißer, Verbraucher-Erzeuger-Genossenschaft eG
Bültenweg 71, 38106 BS
Tel.: 05 31 – 2 33 91 80
vorstand@kernbeisser-bs.de
www.kernbeisser-bs.de

merkWATT GmbH – Energiemanagement
Friedrich-Wilhelm-Straße 2, 38100 BS
Tel.: 05 31 – 23 92 80-0
info@merkWATT.de
www.merkwatt.de

NABU Bezirksgruppe BS e.V.
Hochstraße 18, 38102 BS
Tel.: 05 31 – 79 86 49
NABU.Braunschweig@t-online.de
www.NABU-Braunschweig.de

Purus Naturbau
Dänische Fenster & Türen, Kork- und Holzparkett
Schöppenstedter Straße 26, 38100 BS
Tel.: 05 31 – 12 62 26
kontakt@purus-naturbau.de
www.purus-naturbau.de

Robin Wood e.V.
Bundesgeschäftsstelle: Bremer Straße 3,
21073 Hamburg, Tel.: 0 40 – 3 80 89 20
info@robinwood.de
www.robinwood.de

SOLVIS GmbH
Grotrian-Steinweg-Straße 12, 38112 BS
Tel.: 05 31 – 2 89 04-0
info@solvis.de
www.solvis.de

Team Nachhaltigkeit und Mobilität der Otto-Bennemann-Schule
(Ansprechpartnerin: Mareike Eggeling)
Tel.: 05 31 – 4 70 78 00
m.eggeling@obsbs.de

umweltwerkstatt e.V.
Tel.: 01 51 – 75 03 11 01
info@umweltwerkstatt.org
www.umweltwerkstatt.org

VCD Kreisverband BS
Hagenbrücke 1, 38100 BS
braunschweig@vcd.org
www.vcd.org/braunschweig

Fördermitglieder des Umweltzentrums:

Baubiologie Burkhardt
Ostpreußenstraße 9, 38176 Wendeburg
Tel.: 0 53 03 – 5 08 37 37
info@baubiologie-burkhardt.de
www.baubiologie-burkhardt.de

cbe SOLAR
Bierstraße 50, 31246 Lahstedt/Groß Lafferde
Tel.: 0 51 74 – 92 23 45
info@cbeSOLAR.de, www.cbeSOLAR.de

Freie Waldorfschule Braunschweig e.V.
Rudolf-Steiner-Straße 2, 38120 BS
Tel.: 05 31 – 28 60 30
info@waldorfschule-bs.de
www.waldorfschule-bs.de

Hof Morgentau, Bioland-Betrieb
Stiddienstraße 1, 38122 BS
Tel.: 05 31 – 87 77 62
hof-morgentau@gmx.de
www.hof-morgentau.de

Ökologische Forschungsstation Bahnhof Schapen Außenstelle des Instituts für Tierökologie der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Lindenallee 20, 38104 BS
Tel.: 05 31 – 7 01 25 86
www.ecolevol.de

Planungsbüro für ökologisches Bauen
Bernd Grigull, Nußbergstraße 17, 38102 BS
Tel.: 05 31 – 34 40 64
kontakt@grigull-architekt.de
www.Grigull-Architekt.de

SOWIWAS-Energie GmbH
Watenstedter Straße 11, 38384 Gevensleben
Tel.: 0 53 54 – 9 90 60
www.sowiwas.de

Tischlerei ebenholz
Irmela Wrede, Tischlermeisterin
Dorfstraße 2, 38173 Mönchevahlberg
Tel.: 0 53 33 – 2 85
post@ebenholz-restaurierung.de
www.ebenholz-restaurierung.de

TPM-Hoos / Terra única
Am Badeteich 9, 38302 Wolfenbüttel
Tel.: 0 53 31 – 90 98 01
info@SaVoBoe.de, www.tpm-hoos.de

Wilde Gärten
Siegert & Späth GbR
Beckinger Straße 7, 38116 BS
Tel.: 05 31 – 25 07 97 80
info@wilde-gaerten.com
www.wilde-gaerten.com

Ziel(e) erreicht?

Schon gemerkt? Es wird Frühling, die Bäume ergrünen, die Vögel singen ein fröhlich Lied, Kätzlein und Eichhörchen räumen die Nestlein aus, die Hundekacke gefriert nicht mehr und die Heizungen brauchen weniger Gas. Ach, wie ist das schön! Taubengurren rundet das Konzert ab und wenn ab und zu eine Gans schnattert und 'ne Krähe kräht – gut, man kann ja nicht alles haben. Frühling! Die Herzen gehen auf, die Pandemie ist vorbei, man blickt nicht mehr so mürrisch drein, außer wenn die Paprika schon wieder teurer werden und ja, es gibt Grund zum Optimismus. Denn auch die Nachrichten werden besser ...

Selbst von der Klimafront gibt es Positives, zumindest, wenn man den etablierten Medien glaubt. Denn: Voll Stolz schwappte die Meldung von Tagesschau.de über Süddeutsche und nur Spiegel oder taz löckten wieder mal gegen den hochjubelnden Stachel und gossen etwas Wasser in den Wein: Die Bundesrepublik – wurde lauthals verkündet – habe 2022 in der Summe ihre Klimaziele erreicht. Toll was? Wirklich?

Was erreicht wurde war – trotz höherem Kohleanteil bei der Stromproduktion – die avisierte Gesamtemission an Treibhausgasen leicht zu senken, um immerhin 14 Millionen Tonnen gegenüber 2021, damit liegt man immer noch gut 13 Millionen Tonnen über dem Wert von 2020, aber der zählt nicht, wegen Pandemie und so. Immerhin ein kleiner Fortschritt gegenüber vergangenen Jahren, wo Bundesminister*innen schon mal achselzuckend feststellten „Wir emittieren zu viel, na, und?“. Doch ist diese „Na, und?“-Haltung ja nicht weg.

Stellen Sie sich vor, ihr Kind oder Enkelkind kommt mit seinem Zeugnis nach Hause und verkündet stolz: Insgesamt Ziel erreicht, Schnitt Drei. Dann schauen sie hin und sehen, dass neben ein paar Einsern und Zweiern auch zwei Sechser auf dem Zeugnis stehen, womit in unserer Schullandschaft kein Kind in die nächste Klasse versetzt würde.

Also Ziel erreicht? Nee, und genau das ist auch bei den Treibhausgasemissionen der Fall. Denn laut dem 2021 nach einem Bundesverfassungsgerichtsurteil verschärften Klimaschutzgesetz muss jeder der insgesamt sechs Sektoren (Energie, Industrie, Gebäude, Verkehr, Landwirtschaft, Abfallwirtschaft/Sonstiges) genau vorgegebene Emissionswerte einhalten. Und das haben zwei der sechs – wie immer – nicht geschafft. Nun raten Sie mal, welche das sind? Dazu brauchen Sie keinen Telefonjoker, sondern nur ihren gesunden Menschenverstand. Ja, genau: Der Verkehr und der Gebäudesektor haben mal wieder die Ziele nicht erreicht, und der für Verkehr zuständige Minister Wirsj..., äh nein, das ist Gemüse, Wissing, genau, so heißt der Mensch, zuckt mit den Achseln und sagt „Na, und?“

Und was macht die Ampel? Statt mal was richtig zu machen und z.B. ein Tempolimit einzuführen und mehr Geld in ÖPNV und Bahn zu stecken, sitzen sie 30 Stunden im Kollisionsaus... – äh, nee, Koalitionsausschuss zusammen und labern und am Ende kreißt der Berg und gebiert 'ne hässliche, von Pestbeulen überwucherte Ratte.

Das Ganze nennt der Kanzler dann sehr, sehr, sehr gute Ergebnisse und Volker Wirsj... nein, Wissing einen sehr, sehr guten Minister und die Grünen gucken ganz traurig, weil ihr grünes Lämpchen plötzlich so blass im Vergleich zur gelben Bremsampel ist. Sektorziele? Abgeschafft, es geht ja um die Gesamtminde- rung. Klimaschutz? Nein, danke – äh, so laut sagen sie das nicht, aber darauf läuft es hinaus.

Mal sehen, ob unser Kanzler auch einer weiteren Laufzeitverlängerung inklusive neuer Brennstäbe für die letzten AKW zustimmt. Nach Logik dieser Regierung wäre es nur konsequent.

Wie war das noch einmal mit dem gallischen Dorf? Da gab es auch einen, der sich für sehr, sehr, sehr, sehr gut hielt – wie unser Kanzler. Alle anderen hielten ihn für unbeschreiblich und duldeten ihn nur, wenn er schwieg. Da der Kanzler in der Ampel so viel schweigt, wirkt sie wie das gallische Dorf, bloß die Römer fehlen, gegen die man sich einigen konnte, im gallischen Dorf. In der Ampel einigt man sich höchstens noch auf Machterhalt um jeden Preis.

Wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe.

So ist dieser Frühling schon wieder ein November. ◀

Stefan Vockrodt



ILLUSTRATION: BRGFX / FREEPIK

WICHTIGES KOMMUNIZIEREN.

www.eigenleben-gestalten.de

GRAFIK-DESIGN
CORPORATE DESIGN
WEBDESIGN





Für 49 Euro überall hin.

Jetzt Deutschlandticket sichern!



Einfach **App „VRB Fahrinfo & Tickets“** laden und D-Ticket auswählen. So sind Sie bestens unterwegs in der Region Braunschweig und deutschlandweit.

www.vrb-online.de

